

Anhang 9

Treffen der für Landesplanung und Wirtschaft
zuständigen Ministerinnen und Minister und
politischen Verantwortlichen am 17. November 2014
in Trier anlässlich des Gemeinsamen
Fachministertreffens „Landesplanung und Wirtschaft“
der Großregion: Stellungnahme der für
Landesplanung zuständigen Ministerinnen und
Minister und politisch Verantwortlichen zum
Raumentwicklungskonzept der Großregion



BESONDERS VORRANGIGE VERKEHRSPROJEKTE IM HINBLICK AUF DIE METROPOLITANE ENTWICKLUNG DER GROßREGION

Die Minister und politisch Verantwortlichen in den Bereichen Raumplanung und Verkehr der Großregion, haben anlässlich der Fachministerkonferenz „Raumplanung und Verkehr“ am 17. Januar 2013 in Luxemburg eine Liste von Verkehrsprojekten genehmigt, die im Hinblick auf die metropolitane Entwicklung der Großregion als Ganzes als vorrangig eingestuft wurden.

Bei dieser Gelegenheit haben die Minister und politisch Verantwortlichen die Notwendigkeit hervorgehoben, eine begrenztere Zahl von Verkehrsprojekten dieser Liste zu bestimmen, die kurzfristig konkretisiert werden könnten und deren Umsetzung von allen Partnern der Großregion unterstützt werden könnte.

Um dies umzusetzen haben der Koordinierungsausschuss für Raumentwicklung (KARE), die Arbeitsgruppe Verkehr des Gipfels der Großregion und die Arbeitsgruppe Verkehr des Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion einen gemeinsamen Workshop organisiert, der es erlauben sollte, zwei bis drei Projekte auszuwählen, die als besonders vorrangig eingestuft werden.

Die Arbeitsgruppe Verkehr des Gipfels hat die Vorbereitung dieser Evaluierungsarbeit übernommen indem ein Analyseraster erarbeitet wurde, welches es erlaubt, die verschiedenen Projekte im Hinblick auf verschiedene Kriterien (ein oder mehrere) zu untersuchen, die für jede Thematik aufgestellt wurden. Die bereits in der Umsetzung befindlichen Projekte wurden von dieser Untersuchung ausgenommen¹.

Der Koordinierungsausschuss für Raumentwicklung (KARE), die Arbeitsgruppe (AG) „Verkehr“ des Gipfels der Großregion, und die Arbeitsgruppe (AG) „Verkehr“ des Wirtschafts- und Sozialausschuss (WSAGR) der Großregion bitten die Exekutivchefs der Großregion, die Ergebnisse des Workshops zur Kenntnis zu nehmen und hinsichtlich der Umsetzung der besonders vorrangigen Verkehrsprojekte ihre Unterstützung auszusprechen.

¹ Es handelt sich dabei um folgende Projekte: Bundesstraßenprojekt B50 Wittlich-Rheinböllen, Verbesserung der Bahninfrastruktur zwischen Luxemburg und Trier, Verbesserung des Angebots im öffentlichen Nahverkehr zwischen dem Saarland und Luxemburg, SMOT.

Projekte, die anlässlich des gemeinsamen Workshops vom 29. April 2014 als vorrangig identifiziert wurden

A) Straßen- und Bahnprojekte

Die im Rahmen des Workshops geführten Diskussionen haben es erlaubt vier vorrangige Verkehrsprojekte zu bestimmen, davon zwei Straßen- und zwei Bahnprojekte, nämlich:

1. Autobahnprojekt „A31 Verbesserung der Verbindung zwischen Luxemburg und Nancy“

Diese Achse ist momentan verkehrlich überlastet und es erscheint daher notwendig, diese Situation zu verbessern. Diese Autobahn stellt eine wichtige Achse für die Anschlussfähigkeit innerhalb der Großregion dar, insbesondere für den Nord-Süd-Verkehrsfluss (Luxemburg-Lothringen). Sie bildet demnach eine bedeutende Verbindung, die es erlaubt mehrere wichtige Städte im metropolitanen, grenzüberschreitenden und polyzentrischen Kerngebiet der Großregion anzubinden.

In diesem Zusammenhang wurde eine französisch-luxemburgische Arbeitsgruppe gegründet. Gegenwärtig, befasst sich diese allgemein mit der Frage der Verstärkung der straßengebundenen öffentlichen Verkehrsmittel auf der Achse zwischen dem Sillon Lorrain und der Stadt Luxemburg.

2. Autobahnprojekt „A1 Abschnitt zwischen den Anschlussstellen Kelberg und Blankenheim“

Der Lückenschluss der A1 zwischen Kelberg und Lommersdorf in Nordrhein-Westfalen würde zu einer Verbesserung der externen Anbindung der Großregion beitragen, insbesondere in Bezug auf die Städte in Westfalen (Köln, Düsseldorf) und das Ruhrgebiet.

Der Lückenschluss der A 1 zwischen Kelberg und Lommersdorf in Nordrhein-Westfalen ist im Bundesverkehrswegeplan als neues Vorhaben mit besonderem naturschutzfachlichem Planungsauftrag festgelegt. Die landespflegerischen Unterlagen wurden - neben einer Nullvariantenuntersuchung - vertieft untersucht. Die abschließende landesinterne Abstimmung wurde auf den Weg gebracht. Danach erfolgt gegebenenfalls die Genehmigung der Entwurfsplanung durch den Bund. Es handelt sich hierbei um eine Bundesbaumaßnahme. Abschließende Aussagen zum Zeithorizont können daher zum jetzigen Zeitpunkt nicht getätigt werden.

3. Bahnprojekt „Eurocaprail auf der Schienenachse Brüssel – Luxemburg - Straßburg : Verbesserung der Verbindung Luxemburg-Brüssel“

Diese Zugverbindung stellt ein zentrales Element dar um die interne und externe Anbindung der Großregion zu verbessern. Derzeit ist diese Verbindung in Punkto Reisezeit und Komfort wenig attraktiv. Mit ein Grund dafür sind aktuelle Arbeiten in Belgien zur Verbesserung der Verbindungsqualität. Vor dem Hintergrund, dass es sich um eine zentrale internationale Verbindung handelt, wird hier Handlungsbedarf gesehen.

In Luxemburg ist die politische Entscheidung gefallen einen neuen Streckenabschnitt mit 2 Gleisen zu realisieren, welcher Luxemburg und Bettembourg direkt verbindet. Diese neue Bahnlinie ermöglicht es, die Kapazitäten dieser Zugverbindung zu erhöhen, welche zugleich die internationale Zugverbindung mit Frankreich und darüber hinaus die Verbindung mit dem transeuropäischen Hochgeschwindigkeitsnetz sowie die nationalen Zugverbindungen sichert.

In Frankreich wird die Umsetzung der zweiten Phase des LGV Ost (Baudrecourt-Straßburg) eine wesentliche Verbesserung der Verbindung zwischen Luxemburg und Strasbourg ermöglichen. In diesem Zusammenhang laufen Gespräche zwischen Frankreich und Luxemburg, Verbesserungen der Infrastruktur im Teilabschnitt zwischen Thionville und Luxemburg zu untersuchen, um so die Kapazität zu verbessern. Die Umsetzung einer grenzüberschreitenden Studie Lothringen-Luxemburg hinsichtlich der Kapazität würde es erlauben, die relevantesten Anpassungen, in Abhängigkeit von der angestrebten Taktung, zu identifizieren.

4. Bahnprojekt „LGV Ost, Nordost : Abschnitt Baudrecourt Mannheim“

Diese Zugverbindung ist von wesentlicher Bedeutung für die Großregion, da sie es ermöglicht, die Großregion besser an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz anzubinden und somit mehrere seiner wichtigsten Städte mit europäischen Metropolen wie Paris oder Frankfurt zu verbinden. Es ist demnach wichtig darauf hinzuwirken, dass die Umsetzung durch weitere Infrastrukturmaßnahmen auf dieser nördlichen Teilstrecke unterstützt wird.

Tatsächlich kann mit der Inbetriebnahme des südlichen Abschnitts des LGV Ost, welche zum Teil die Großregion umfährt, der nördliche Abschnitt (Baudrecourt- Saarbrücken- Kaiserlautern -Mannheim-) benachteiligt werden und das derzeitige Verkehrsangebot könnte dadurch in seiner Existenz gefährdet werden. Angesichts der strategischen Bedeutung dieser Verbindung für die Großregion ist es wichtig darauf zu achten, dass eine ausgewogene Reisezeit zwischen den beiden Abschnitten sichergestellt ist und vor allem Lösungen gefunden werden, um die Großregion an die LGV Rhein-Rhone Achse anzubinden. Dieses Projekt ist auch von großer Bedeutung für das Saarland, Rheinland-Pfalz und für Lothringen, die jeweils über Haltepunkte an der Strecke verfügen, die die Anbindung dieser Regionen an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz gewährleisten. Im Hinblick auf die Anbindungsfunktion ist dabei auch der Bahnfernverkehr auf der Moselstrecke zu erhalten.

In diesem Zusammenhang wurde im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Großregion ein Projekt ins Leben gerufen, das die Partner aus Lothringen, dem Saarland und Rheinland-Pfalz umfasst. Diese Studie wurde bereits vor längerem eingeleitet und steht unter der Federführung des Generalrats Moselle (Kosten von einer Million Euro). Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Investitionen in Höhe von 0,910 bis zu 1,697 Milliarden Euro notwendig wären um 8 bis 13 Minuten zu gewinnen und somit eine identische Fahrzeit auf der Strecke Paris-Frankfurt zwischen dem Nord- und Südabschnitt des TGV Ost nach der Inbetriebnahme der zweiten Phase des LGV-Ost herzustellen. Die in der Studie ermittelten Infrastrukturmaßnahmen auf deutscher Seite wurden zur Aufnahme in den neuen Bundesverkehrswegeplan angemeldet.

5. Ziel eines Verbindungspunktes in Vandières (Lothringen)

Vorbemerkung: Zu diesem Projekt gibt es keine einstimmige Position, die von allen Partnern der Großregion vertreten wird, weil der Conseil général de la Moselle sich für eine Streichung des Projekts aus der bestehenden Liste der besonders vorrangigen Projekte ausspricht.

Die Diskussionen haben auch dazu geführt, dass einige Teilnehmer für Lothringen die Zielsetzung eines Verbindungspunktes zwischen den Hochgeschwindigkeitsnetzen an der Kreuzung der beiden Eurokorridore des Transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-T) in Vandières auf der Strecke der TGV Est ausgegeben haben.

Ihnen zufolge würde dieser Verbindungspunkt eine bedeutende Verbesserung folgender Verbindungen nach sich ziehen:

- „interne“ Verbindungen zwischen den städtischen Zentren, in erster Linie im großregionalen Kernraum und zwischen den drei Metropolregionen der Großregion
- „externe“ Verbindungen zu den benachbarten Metropolregionen (vor allem im Rahmen des Projekts der internationalen Verbindung Paris-Bratislava).

B) Maßnahmen in Bezug auf den ÖPNV

Die Arbeitsgruppe ÖPNV des Workshops empfiehlt, die folgenden Maßnahmen mit Priorität zu realisieren:

1. Einrichtung einer Plattform der Zusammenarbeit der Aufgabenträger für den Bus- und Bahnverkehr (z. B. Verein, EVTZ, o. ä.) zur Festigung und Ausweitung der grenzüberschreitenden Kooperation mit folgenden Zielen:
 - gemeinsame Angebotsentwicklung und –planung
 - gemeinsame Klärung zugehöriger Fahrzeugfragen im grenzüberschreitenden Kontext
 - Aufbau einer Datengrundlage die Großregion zum grenzüberschreitenden Verkehrsaufkommen (Ist-Situation und Prognose) in Vorbereitung eines gemeinsamen Verkehrsmodells
2. Nutzung der entstandenen Kommunikationsgrundlagen (Internetauftritt, Marke) und Ausweitung des Netzwerkes Mobiregio (Mobilitätszentrale der Großregion) mit erweiterten Formen grenzüberschreitender Tarife, insbesondere im Tourismus (Beispiel Freizeitcard) und zumindest bilateral für Grenzgänger
3. Realisierung folgender Studien:
 - mit höchster Priorität: Machbarkeit des grenzüberschreitenden Schienenangebot zwischen Metz und Trier unter Ermittlung möglicher Potenziale (Bedarfsanalyse unter Einbindung von Luxemburg und Saarland) und Klärung der Fahrzeugfrage
 - Best-Practice-Studie im bedarfsorientierten ÖPNV (AST/Rufbus) und Priorisierung von grenzüberschreitenden Projekten in der Großregion multimodale Ausweitung des ÖPNV (Sanfte Mobilität, CarSharing, Mitfahrssysteme//Carpooling, etc.) und Einbindung des Mobilitätsmanagements (betrieblich, kommunal, schulisch)

Anhang 9

Treffen der für Landesplanung und Wirtschaft
zuständigen Ministerinnen und Minister und
politischen Verantwortlichen am 17. November 2014
in Trier anlässlich des Gemeinsamen
Fachministertreffens „Landesplanung und Wirtschaft“
der Großregion: Stellungnahme der für
Landesplanung zuständigen Ministerinnen und
Minister und politisch Verantwortlichen zum
Raumentwicklungskonzept der Großregion



Rencontre des ministres et des responsables politiques de l'aménagement du territoire et de l'économie du 17 novembre 2014 à Trèves à l'occasion de la réunion sectorielle conjointe « Aménagement du territoire et économie » de la Grande Région

Les ministres et les responsables politiques de l'aménagement du territoire et de l'économie de la Grande Région adoptent les prises de position qui suivent concernant le schéma de développement territorial de la Grande Région (SDT-GR) et le système d'information géographique de la Grande Région (SIG-GR).

- Prise de position des ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire concernant le schéma de développement territorial de la Grande Région (SDT-GR)

Les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire réitèrent l'importance du schéma de développement territorial en vue d'assurer un développement intégratif et cohérent de l'ensemble de la Grande Région au service d'une croissance intelligente, durable et inclusive conforme à la stratégie 2020, et permettant de renforcer son positionnement sur l'échiquier européen.

Treffen der für Landesplanung und Wirtschaft zuständigen Ministerinnen und Minister und politischen Verantwortlichen am 17. November 2014 in Trier anlässlich des Gemeinsamen Fachministertreffens « Landesplanung und Wirtschaft » der Großregion

Die in der Großregion für Landesplanung und Wirtschaft zuständigen Fachministerinnen und Fachminister und politisch Verantwortlichen verabschieden die nachfolgende Stellungnahme zum Raumentwicklungskonzept der Großregion (REK-GR) und zum Geografischen Informationssystem der Großregion (GIS-GR).

- Stellungnahme der für Landesplanung zuständigen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen zum Raumentwicklungskonzept der Großregion

Die für Landesplanung verantwortlichen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen bekräftigen die Bedeutung des Raumentwicklungskonzeptes für die Großregion (REK-GR) als Handlungsrahmen für eine integrative und kohärente gesamtäumliche Entwicklung der Großregion. Mit der damit verbundenen Ausrichtung auf die Strategie Europa 2020 für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum erwarten sie gleichermaßen positive Effekte für die Stärkung der Außenwahrnehmung der Großregion und ihrer Positionierung auf europäischer Ebene.

<p>Ce processus de renforcement de la dimension métropolitaine de la Grande Région a vocation à assurer une meilleure concertation des politiques territoriales et sectorielles pour relever les défis territoriaux communs, actuels et à venir, et à être porteur de nouveaux modes de coopération reposant tant sur les expériences des collaborations passées, la mutualisation des initiatives et des pratiques existantes que l'établissement de nouveaux réseaux impliquant des nouveaux acteurs.</p>	<p>Sie sehen mit dem Ansatz, die metropolitane Dimension der Großregion zu stärken eine gute Möglichkeit, die Raumentwicklungs- und Fachpolitiken in den einzelnen Partnerregionen besser aufeinander abzustimmen um Synergieeffekte zu nutzen und so den aktuellen aber auch zukünftigen territorialen Herausforderungen vor Ort, d.h. auch auf kommunaler Ebene besser begegnen zu können. Sie sehen darin die Chance, neue Kooperationsformen zu erproben, neue Netzwerke auf den Weg zu bringen und dadurch auch neue Akteure einzubinden.</p>
<p>Les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire insistent sur le fait que dans le cadre de ce processus, le SDT-GR mettra particulièrement l'accent sur les transports et la mobilité, ainsi que sur les enjeux liés aux changements démographiques, en identifiant les interactions entre les territoires autour des fonctions productives, résidentielles, récréatives et environnementales, qui doivent conduire à des relations de solidarités réciproques renforcées, et favoriser ainsi tant l'amélioration de l'attractivité des territoires de la Grande Région que le cadre de vie de ses habitants.</p>	<p>Die für Landesplanung verantwortlichen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen betonen, dass es im Zusammenhang mit der Aufstellung des Raumentwicklungskonzeptes auch darum geht, unter dem Aspekt der Mobilität und Erreichbarkeit und der Beachtung der demografischen Veränderungen die verschiedenen raumwirksamen Funktionen wie Wirtschaft, Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Erholung sowie Umwelt zu identifizieren und miteinander in Einklang zu bringen. Dies trage zur Verbesserung der Attraktivität der Großregion und zu einem « solidarischen » Miteinander bei.</p>
<p>Dans ce contexte, ils saluent l'élaboration par le Comité de Coordination du Développement territorial de la Grande Région (CCDT) de la convention cadre qui vise à définir les contenus ainsi que les modalités de financement et de coopération entre les partenaires pour l'élaboration du schéma de développement territorial de la Grande Région.</p>	<p>Vor diesem Hintergrund begrüßen Sie die im Koordinierungsausschuss « Räumliche Entwicklung (KARE) » abgestimmte mehrjährige Finanzierungsvereinbarung für die Erarbeitung des Raumentwicklungskonzeptes, welche die Modalitäten der Zusammenarbeit und der Finanzierung zwischen den Partnern für die nächsten Jahre regelt.</p>
<p>Par le biais de cette convention, les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire s'engagent à poursuivre l'élaboration du schéma de développement territorial de la Grande Région autour de trois premières thématiques (développement économique, enjeux liés à la démographie, potentiel touristique et culturel), et à en assurer le</p>	<p>Mit der Finanzierungsvereinbarung verpflichten sich die für Landesplanung verantwortlichen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen die weitere Aufstellung des Raumentwicklungskonzeptes der Großregion gemäß der vereinbarten drei Thematiken, « Wirtschaftliche Entwicklung », « Herausforderungen des demografischen Wandels » und</p>

<p>financement jusqu'à sa finalisation prévue en 2018.</p> <p>Ils mandatent le CCDT pour l'exécution de ladite convention et, en conséquence, pour la poursuite de l'élaboration du schéma de développement territorial de la Grande Région. Ils recommandent au CCDT de mener dans ce contexte, une réflexion d'ensemble sur la poursuite des travaux, et notamment sur la possibilité d'instaurer un suivi scientifique continu de ceux-ci.</p> <p>Par ailleurs, ils insistent sur la nécessité de poursuivre l'élaboration du SDT-GR dans le cadre d'un processus participatif, qui associe de manière appropriée les acteurs socio-économiques et locaux ainsi que la société civile.</p> <p>Dans ce contexte, ils invitent le CCDT à proposer un document de réflexion sur le mode de gouvernance à mettre en place autour du SDT-GR, et de la stratégie de renforcement de la dimension métropolitaine de la Grande-Région qu'il devra porter. Il s'agit entre autre de redéfinir le rôle, les missions et la composition du Comité RMPT, qui a été pérennisé à l'occasion du 13e Sommet sous présidence lorraine comme comité consultatif permanent du Sommet.</p> <p>Par ailleurs, les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire réaffirment la nécessité :</p> <ul style="list-style-type: none"> • d'utiliser davantage les possibilités offertes par le système d'information géographique de la Grande Région (SIG-GR) et de s'appuyer sur les travaux réalisés ; 	<p>« Entwicklungspotenziale im Bereich Tourismus und Kultur » bis zu seiner voraussichtlichen Fertigstellung Ende 2018 voranzubringen und die Finanzierung sicherzustellen.</p> <p>Sie beauftragen den KARE mit der Durchführung und weiteren Erarbeitung des Raumentwicklungskonzeptes für die Großregion und weisen auf die Notwendigkeit hin, die bislang vorliegenden Ergebnisse bis zum Abschluss des Gesamtkonzeptes fortzuschreiben und einem Monitoring zu unterziehen.</p> <p>Sie bekräftigen die Notwendigkeit, das REK auch weiterhin in einem partizipativen, beteiligungsorientierten Prozess zu erarbeiten. Dazu zählt aus ihrer Sicht insbesondere die Einbindung von Wirtschaftsvertretern und Sozialpartnern, der kommunalen Ebene und der Zivilgesellschaft.</p> <p>In diesem Zusammenhang bitten sie den KARE ein Konzeptpapier zur Restrukturierung der Governance-Strukturen vorzulegen. Dieses soll dazu dienen das Raumentwicklungskonzept umzusetzen und die metropolitane Dimension der Großregion zu stärken. Es soll insbesondere dazu beitragen die Rolle und damit auch die Zusammensetzung des Ausschusses « GPMR », der im Rahmen des 13. Gipfels unter lothringischer Präsidenschaft als ein den Gipfel beratendes Gremium etabliert wurde, neu zu definieren.</p> <p>In diesem Zusammenhang bekräftigen die für Landesplanung verantwortlichen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen erneut die Notwendigkeit :</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Möglichkeiten, die das Geografische Informationssystem der Großregion (GIS-GR) bietet, verstärkt zu nutzen und sich auf bereits vorliegende Arbeiten zu stützen;
--	---

<ul style="list-style-type: none"> • de coopérer étroitement avec l'Observatoire interrégional de l'emploi (OIE) ainsi que le groupe de travail « Offices statistiques » notamment sur les questions liées à la démographie et à l'emploi ; • de poursuivre et d'amplifier la collaboration entre le CCDT, le groupe de travail « Transport » du Sommet de la Grande Région et le groupe de travail « Transports en commun et infrastructures de transport » du Comité Economique et Social de la Grande Région (CESSGR) dans le cadre du SDT-GR., dans la mesure où les enjeux de transports et de mobilité devront être systématiquement abordés pour chacune des thématiques du SDT-GR ; • d'instituer une collaboration étroite avec les groupes de travail du Sommet concernés par les différents thématiques du SDT-GR (entre autres : « Questions économiques », « Tourisme », « Environnement », « Energie») ainsi qu'avec l'Espace Culturel de la Grande Région. <p>Enfin, les ministres et responsables politiques prennent acte du programme de travail de la présidence luxembourgeoise du Conseil de l'Union européenne au cours du 2^e semestre 2015, qui reprend la thématique des régions métropolitaines polycentriques transfrontalières, ainsi qu'une action spécifique portant sur les obstacles à la coopération transfrontalière. Ils estiment qu'il s'agit d'une bonne opportunité pour inscrire la Grande Région dans des démarches européennes et souligner sa position de laboratoire européen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Zusammenarbeit zwischen dem GIS-GR, der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) und der Arbeitsgruppe « Statistik » des Gipfels zu aktuellen Fragen des demografischen Wandels und zum Thema Arbeitsmarkt zu verstärken; • angesichts der systematischen Verzahnung des Themas « Verkehr und Mobilität » mit den verschiedenen Thematiken des Raumentwicklungskonzeptes, die enge Zusammenarbeit zwischen dem KARE, der Arbeitsgruppe « Verkehr » des Gipfels und der Arbeitsgruppe « Infrastruktur und Transport» des WSAGR im Rahmen des weiteren Aufstellungsprozesses weiter zu verstetigen; • die notwendige enge Zusammenarbeit zwischen dem KARE und den im Zusammenhang mit der Erarbeitung des REK-GR thematisch berührten Arbeitsgruppen des Gipfels (u.a. die Arbeitsgruppen « Wirtschaftliche Fragen », « Tourismus », « Umwelt » und « Energie ») und dem Verein « Kulturraum Großregion » auf den Weg zu bringen; <p>Die für Landesplanung verantwortlichen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen nehmen das Arbeitsprogramm der luxemburgischen Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte 2015 zur Kenntnis. Die luxemburgische Ratspräsidentschaft wird das Thema der grenzüberschreitenden polyzentrischen Metropolregionen aufgreifen und eine spezifische «Aktion» den besonderen Herausforderungen in Grenzregionen widmen. Die für Landesplanung verantwortlichen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen bewerten dies als Chance, die Großregion im europäischen Wettbewerb zu positionieren und unterstreichen seine Bedeutung als « Labor Europas ».</p>
--	--

<p>Compte tenu de ce qui précède, les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire recommandent au Sommet :</p> <ul style="list-style-type: none"> • De prendre acte de l'élaboration de la convention cadre qui vise à définir les contenus ainsi que les modalités de financement et de coopération entre les partenaires dans le cadre de l'élaboration du schéma de développement territorial de la Grande Région ; • De mandater le Comité de Coordination du Développement territorial pour la poursuite de l'élaboration du schéma de développement territorial de la Grande Région en vue d'assurer un développement intégratif et cohérent de l'ensemble de la Grande Région et de contribuer ainsi au renforcement de sa dimension métropolitaine; • Dans la perspective de l'élaboration du 2ème volet du SDT-GR portant sur les enjeux liés à la démographie, d'inviter les groupes de travail « Cadastre et cartographie », « Offices statistiques », « questions sociales » et « Observatoire interrégional de l'emploi » à collaborer davantage avec le CCDT, afin de faciliter l'observation des fonctions des territoires et ainsi assurer une mutualisation des données et de leur exploitation ; • De soutenir le renforcement de la collaboration entre le CCDT, le groupe de travail « Transport » du Sommet de la Grande Région et le groupe de travail « Transports en commun et infrastructures de transport » du Comité Economique et Social de la Grande Région (CESGR) ; 	<p>Zusammenfassend empfehlen die für Landesplanung zuständigen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen dem Gipfel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisnahme der Erarbeitung einer Finanzierungsvereinbarung welche den Inhalt der Zusammenarbeit und die Modalitäten der Finanzierung zwischen den Partnern für die weitere Aufstellung des Raumentwicklungskonzeptes der Großregion festlegt; • Mandatierung des Koordinierungsausschusses « Räumliche Entwicklung » mit der weiteren Aufstellung des Raumentwicklungskonzeptes der Großregion unter besonderer Berücksichtigung der Stärkung der metropolitanen Dimension der Großregion; • im Hinblick auf die anstehende Erarbeitung des zweiten Abschnitts des REK-GR zu den « Herausforderungen des demografischen Wandels » möge der Gipfel die Bitte an die Arbeitsgruppen « Kataster und Kartographie », « Statistik », « Soziale Fragen » und die Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) herantragen, eine enge Zusammenarbeit mit dem KARE auf den Weg zu bringen, um die grenzüberschreitende Raumentwicklung zu verstetigen und die Harmonisierung der Daten und ihre Auswertung zu erleichtern; • Unterstützung der Verstetigung der engen Zusammenarbeit zwischen dem KARE, der Arbeitsgruppe « Verkehr » des Gipfels und der Arbeitsgruppe « Infrastruktur und Transport » des WSAGR;
---	--

<ul style="list-style-type: none"> • D’impulser une collaboration étroite entre le CCDT et les groupes de travail du Sommet concernés par les différents volets du SDT-GR (notamment « Questions économiques », « Tourisme », « Environnement, « Energie »») ainsi qu’avec l’Espace Culturel de la Grande Région. • De mandater le CCDT pour l’élaboration d’un document de réflexion sur le mode de gouvernance à mettre en place autour du SDT-GR et de la stratégie de renforcement de la dimension métropolitaine de la Grande Région qu’il devra comporter et de redéfinir notamment dans ce contexte le rôle, les missions et la composition du Comité RMPT. 	<ul style="list-style-type: none"> • die notwendige enge Zusammenarbeit zwischen dem KARE und den im Zusammenhang mit der Erarbeitung des REK-GR thematisch berührten Arbeitsgruppen des Gipfels (hier insbesondere der AG « Wirtschaftliche Fragen », « Tourismus », « Umwelt und « Energie ») und dem Verein « Kulturraum Großregion » zu unterstützen und « auf den Weg zu bringen » ; • Mandatierung des KARE mit der Erarbeitung eines Konzeptpapiers zur Restrukturierung der Governance-Strukturen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Raumentwicklungskonzeptes der Großregion. Dabei soll das Augenmerk auf der Stärkung der metropolitanen Dimension und der Neudefinition der Rolle und der Aufgaben und damit auch der Zusammensetzung des Ausschusses « GPMR » liegen.
<p><input type="checkbox"/> <u>Prise de position des ministres et responsables politiques de l’aménagement du territoire et de l’économie concernant le volet économie du schéma de développement territorial de la Grande Région (SDT-GR)</u></p> <p>Les ministres et responsables politiques de l’aménagement du territoire et de l’économie prennent acte des conclusions du rapport portant sur le volet économique du schéma de développement territorial de la Grande Région réalisé par le CEPS Instead pour le compte du Comité de coordination du Développement territorial (CCDT).</p> <p>Ils rappellent que ce rapport constitue un document préparatoire à la définition de la stratégie de développement économique de la Grande</p>	<p><input type="checkbox"/> <u>Stellungnahme der für Landesplanung und Wirtschaft zuständigen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen zum Modul « Wirtschaft » des Raumentwicklungskonzept der Großregion (REK-GR)</u></p> <p>Die für Landesplanung und Wirtschaft verantwortlichen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen nehmen die Schlussfolgerungen des Abschlussberichtes des Moduls « Wirtschaft » des Raumentwicklungskonzeptes der Großregion, welches CEPS/Instead im Auftrag des Koordinierungsausschusses « Räumliche Entwicklung » (KARE) vorgelegt hat, zur Kenntnis.</p> <p>Sie weisen darauf hin, dass es sich dabei um ein vorbereitendes Dokument für die eigentliche Erstellung der Strategie zur wirtschaftlichen Entwicklung</p>

Région, qui est basé sur l'analyse des fonctions dites métropolitaines, c'est-à-dire celles qui requièrent un haut niveau de connaissances, correspondant aussi aux fonctions de commandement et de décision, et dont les centres urbains sont le lieu d'implantation privilégié bien que non exclusif. Ce choix repose sur le postulat que les territoires ont potentiellement plus à gagner d'un accroissement de la compétitivité des activités économique dites « métropolitaines » par une meilleure mise en réseau avec des partenaires transfrontaliers que ce n'est pas le cas pour les autres activités, même si ce postulat ne doit en aucun cas être considéré comme une règle absolue et suffisante.

De ce fait, les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire et de l'économie insistent sur la nécessité de compléter cette analyse visant à la définition d'une stratégie grand-régionale de développement économique fondée notamment sur une spécialisation intelligente dans des filières prioritaires, contribuant à renforcer la compétitivité des acteurs économiques et des territoires à l'échelle européenne et mondiale, mais aussi à favoriser le développement endogène en réseau. Un mandat en ce sens pourrait être donné par le Sommet de la Grande Région au groupe de travail « Questions économiques ».

Dans ce contexte, ils partagent les conclusions de l'étude concernant la nécessité d'identifier des secteurs prioritaires. Les filières identifiées comme prioritaires, à savoir la silver economy et les nouveaux matériaux, peuvent constituer une approche appropriée, qui pourraient être prioritairement développée au niveau grand-régional. Dans ce contexte, ils soulignent leur soutien à la stratégie européenne de spécialisation intelligente.

der Großregion handelt, die sich zunächst bewusst nur auf die räumliche Analyse rein „metropolitane“ Wirtschaftszweige, d.h. primär auf wissensintensive Branchen stützt, da diese entsprechend Ihrer Entscheidungs- und Führungsfunktionen tendenziell eher auf städtische Zentren als bevorzugte Standorte ausgerichtet sind. Dem liegt die Annahme zu Grunde, dass diese Branchen in der Regel einen stärkeren Nutzen aus einer besseren Vernetzung mit grenzüberschreitenden Partnern ziehen können als andere um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Sie betonen aber auch, dass diese Annahme nicht als abschließende Regel zu verstehen ist.

Vor dem Hintergrund stellen die für Landesplanung und Wirtschaft verantwortlichen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen die Notwendigkeit fest, diese räumliche Analyse im Hinblick auf die Erstellung der großregionalen Strategie zur wirtschaftlichen Entwicklung zu vervollständigen. Diese sollte auf dem Ansatz der Intelligenten Spezialisierung basieren und prioritäre Handlungsfelder definieren. Dies kann dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der wirtschaftlichen Akteure und der Räume sowohl auf europäischer wie auf internationaler Ebene zu stärken und gleichermaßen die endogene Entwicklung im Netzwerk fördern. Ein Mandat in diesem Sinne könnte vom Gipfel an die Arbeitsgruppe « Wirtschaftliche Fragen » erteilt werden.

Sie teilen die Schlussfolgerung aus dem Abschlussbericht bezüglich der Notwendigkeit, prioritäre Handlungsfelder zu identifizieren. Die identifizierten Schlüsselthemen „silver economy“ und „Neue Materialien/Materialwissenschaften“ können hier ein geeigneter Ansatz sein, der auf großregionaler Ebene prioritär weiter entwickelt werden könnte. In diesem Zusammenhang betonen sie ihre Unterstützung für den europäischen Ansatz der Intelligenten Spezialisierung.

<p>Compte tenu de ce qui précède, les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire et de l'économie recommandent au Sommet des Exécutifs de la Grande Région :</p> <ul style="list-style-type: none"> • De prendre acte des contributions du Comité de Coordination du Développement territorial (CCDT) et des conclusions du rapport portant sur le volet économique du schéma de développement territorial de la Grande Région; • De soutenir la stratégie européenne de « spécialisation intelligente » qui vise à créer et à exploiter les potentialités régionales, et qui constitue un élément essentiel de la politique européenne de cohésion 2014-2020 ; • De mandater le groupe de travail « Questions économiques » pour poursuivre, en collaboration avec le CCDT, les travaux concernant la définition d'une stratégie grand-régionale de développement économique en tant que partie intégrante du schéma de développement territorial de la Grande Région, en commençant entre autres, par les deux filières identifiées par CEPS/INSTEAD, à savoir la silver economy et les nouveaux matériaux ; • De mandater le CCDT et le groupe de travail « Questions économiques » pour analyser conjointement les stratégies de développement économique et de spécialisation intelligente des différentes entités partenaires de la Grande Région (ainsi que les programmes opérationnels FEDER 2014-2020 qui les traduisent) en vue d'identifier les points communs. Les résultats de cette analyse contribueront à l'élaboration d'une stratégie grand-régionale de développement économique, fondée sur les principes 	<p>Zusammenfassend empfehlen die für Landesplanung und Wirtschaft zuständigen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen dem Gipfel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisnahme des Beitrags des Koordinierungsausschusses Räumliche Entwicklung (KARE) und der Schlussfolgerungen des Abschlussberichtes der vorbereitenden Studie für den Abschnitt « Wirtschaft » des Raumentwicklungskonzeptes der Großregion; • Unterstützung des europäischen Ansatzes zur „Intelligenten Spezialisierung“, der als Ziel hat, die regionalen Innovationspotenziale stärker zu nutzen und der eine wesentlichen Teil den europäischen Kohäsionspolitik 2014-2020 ausmacht; • Beauftragung der Arbeitsgruppe « Wirtschaftliche Fragen » in enger Abstimmung mit dem KARE und basierend auf den Resultaten der von CEPS/INSTEAD durchgeführten Analyse mit der Weiterführung der Arbeiten bezüglich der Erstellung einer großregionalen Strategie zur wirtschaftlichen Entwicklung als Bestandteil des Raumentwicklungskonzepts der Großregion. Dabei sollen beginnend u.a. mit die beiden von CEPS/INSTEAD herausgestellten Handlungsfelder „silver economy“ und „Neue Materialien/Materialwissenschaften“ besonders berücksichtigt werden; • Beauftragung des KARE und der Arbeitsgruppe « Wirtschaftliche Fragen » mit einer gemeinsamen Analyse der wirtschaftspolitischen Ansätze und der jeweiligen nationalen bzw. regionalen Strategien zur Intelligenten Spezialisierung in den verschiedenen Partnerregionen der Großregion (inklusive der EFRE-Programme 2014-2020) mit dem Ziel, Synergien
---	--

<p>du développement durable et qui tient compte des limites en terme d'impact écologique ;</p> <ul style="list-style-type: none"> • D'insister sur la nécessité d'une collaboration accrue entre le CCDT et le groupe de travail « Questions économiques » du Sommet de la Grande Région. 	<p>herauszuarbeiten. Die Resultate sollen zur Erstellung der großregionalen Strategie zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen, die sich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit unter Beachtung der ökologischen Belastungsgrenzen orientieren soll;</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betonung der Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen dem KARE und der AG « Wirtschaftliche Fragen » durch den Gipfel der Großregion.
<p><input type="checkbox"/> <u>Prise de position des ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire concernant le système d'information géographique de la Grande Région (SIG-GR)</u></p> <p>Les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire saluent les travaux réalisés par le système d'information géographique de la Grande Région (SIG-GR) depuis sa pérennisation en 2013, suite à une décision politique commune.</p> <p>Dans ce contexte, ils prennent acte des cahiers thématiques « Evolution démographique, projection de la population et chômage des jeunes » réalisés par le SIG-GR en tant que contribution aux travaux du Sommet de la Grande Région.</p> <p>Ils soulignent l'importance de cet instrument en tant qu'aide à la décision politique, ainsi qu'en tant qu'outil de soutien aux travaux des différents groupes de travail de la Grande Région en particulier dans le cadre de l'élaboration du schéma de développement territorial de la Grande Région.</p> <p>Le géoportail ouvert au grand public permet en outre d'accroître la</p>	<p><input type="checkbox"/> <u>Stellungnahme der für Landesplanung zuständigen Ministerinnen und Minister und politisch Verantwortlichen zum Geografischen Informationssystem der Großregion (GIS-GR)</u></p> <p>Die für Landesplanung zuständigen Ministerinnen, Minister und politischen Verantwortlichen nehmen die Arbeiten des Geografischen Informationssystems der Großregion (GIS-GR) mit Interesse zur Kenntnis. Das GIS-GR wurde als Ergebnis einer gemeinsamen politischen Entscheidung 2013 eingerichtet.</p> <p>In diesem Zusammenhang nehmen sie die Themenhefte „demografische Entwicklung, Bevölkerungsvorausberechnung und Jugendarbeitslosigkeit“ zur Kenntnis, welche durch das GIS-GR als Beitrag zu den Arbeiten des Gipfels der Großregion erstellt wurden.</p> <p>Sie unterstreichen die Bedeutung des GIS als Instrument der politischen Entscheidungsfindung, sowie als Hilfsmittel für die verschiedenen Arbeitsgruppen des Gipfels der Großregion, insbesondere im Rahmen der Erarbeitung des Raumentwicklungskonzepts der Großregion.</p> <p>Sie erkennen an, dass mit dem öffentlich zugänglichen Geoportail einerseits</p>

<p>visibilité de la Grande Région en général, et des travaux du SIG-GR en particulier.</p> <p>Ils accueillent favorablement la proposition du comité de pilotage du SIG-GR concernant l'organisation de manifestations thématiques, respectivement le renforcement du travail de communication et de sensibilisation, afin de porter davantage le SIG-GR et ses travaux à la connaissance du public et d'enclencher un débat par rapport aux enjeux qui découlent des cartes réalisées telles que celles qui portent sur les projections démographiques ou encore les flux de travailleurs frontaliers dans la Grande Région, dans la perspective notamment de l'élaboration du 2^{ème} volet du SDT-GR portant sur les enjeux liés à la démographie.</p>	<p>die Sichtbarkeit der Großregion gestärkt wird und andererseits die Arbeiten des GIS dadurch passgenau vermittelt werden können.</p> <p>Vor diesem Hintergrund unterstützen sie ausdrücklich das Ansinnen des GIS-Lenkungsausschusses die Arbeiten des GIS-GR stärker in die Fach-Öffentlichkeit zu tragen, sei es über Fachveranstaltungen oder eine verstärkte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Konkrete Ansatzpunkte sehen sie in den aktuell kartografisch und thematisch aufbereiteten Themen wie der Bevölkerungsvorausberechnung oder der Grenzgängerproblematik in der Großregion, dies insbesondere vor dem Hintergrund der anstehenden Arbeiten zum 2. Teilabschnitt des REK-GR zu den demografischen Herausforderungen.</p>
<p>Les ministres et responsables politiques soulignent la nécessité de s'appuyer sur le SIG GR pour l'élaboration de la stratégie de développement économique de la Grande Région ainsi que pour les études préparatoires et l'élaboration à venir des autres volets du SDT GR (enjeux liés à la démographie, potentiels culturels et touristiques).</p> <p>Compte tenu de ce qui précède, les ministres et responsables politiques de l'aménagement du territoire recommandent au Sommet des Exécutifs de la Grande Région :</p> <ul style="list-style-type: none"> • De prendre acte des cahiers thématiques « Evolution démographique, projection de la population et chômage des jeunes » réalisés par le SIG-GR en tant que contribution aux travaux du Sommet de la Grande Région ; • De soutenir la proposition du comité de pilotage du SIG-GR 	<p>Die Ministerinnen, Minister und politischen Verantwortlichen bekräftigen den Mehrwert und die Notwendigkeit, das GIS-GR im Zusammenhang mit der Erarbeitung einer Strategie für die wirtschaftliche Entwicklung der Großregion und für die vorbereitenden Studien und die anstehende Erarbeitung der weiteren Teilabschnitte des REK-GR (demografische Herausforderungen, kulturelle und touristische Potentiale) zu nutzen.</p> <p>In Anbetracht dessen empfehlen die für die Landesplanung zuständigen Ministerinnen und Minister dem Gipfel der Exekutiven der Großregion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Kenntnisnahme der Themenhefte „demografische Entwicklung, Bevölkerungsvorausberechnung und Jugendarbeitslosigkeit“, welche durch das GIS-GR als Beitrag zu den Arbeiten des Gipfels der Großregion erarbeitet wurden; • Die Unterstützung des Vorschlages des GIS-GR

<p>concernant l'organisation de manifestations thématiques, respectivement le renforcement du travail de communication et de sensibilisation, afin de porter davantage le SIG-GR et ses travaux à la connaissance du public et d'enclencher un débat par rapport aux enjeux qui découlent des cartes réalisées ;</p> <ul style="list-style-type: none"> • De réitérer l'importance du SIG-GR en tant qu'outil d'aide à la décision politique et de soutien aux travaux des différents groupes de travail de la Grande Région en particulier dans la cadre de l'élaboration du schéma de développement territorial de la Grande Région ; • D'inviter les différents groupes de travail du Sommet de la Grande Région et du Comité économique et social de la Grande Région à collaborer avec le SIG-GR pour l'élaboration de cartes thématiques. 	<p>Lenkungsausschusses bezüglich der Organisation von Fachveranstaltungen bzw. einer verstärkten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um das GIS-GR und seine Arbeiten verstärkt in die (Fach-)Öffentlichkeit zu tragen und eine Debatte zu den kartografisch dargestellten Herausforderungen anzuregen;</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Bekräftigung der Bedeutung des GIS-GR als Hilfsmittel der politischen Entscheidungsfindung und der verschiedenen Arbeitsgruppen der Großregion, insbesondere im Rahmen der Erarbeitung des Raumentwicklungskonzepts der Großregion; • Die Einladung an die verschiedenen Arbeitsgruppen des Gipfels der Großregion und des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Großregion, mit dem GIS-GR bei der Erstellung thematischer Karten zusammenzuarbeiten.
---	---

Anlage 10

Vereinbarung über den gegenseitigen und
grenzüberschreitenden Austausch von geotopo-
graphischen Daten vom 12. Dezember 2014

Convention

**sur l'échange réciproque et
transfrontalier de données
géographiques**

Vereinbarung

**über den gegenseitigen und
grenzüberschreitenden
Austausch von
geotopographischen Daten**

Les parties

Institut géographique national,
Abbaye de la Cambre 13 - 1000 Bruxelles,
Belgique
représenté par son administratrice générale
Ingrid Vanden Berghe,
- désigné ci-après IGN Belgique,

et

Institut National de l'Information
Géographique et Forestière,
73 avenue de Paris - 94160 Saint Mandé,
France
représenté par son directeur général Daniel
Burseaux
- désigné ci-après IGN France,

et

Administration du Cadastre et de la
Topographie,
54 avenue Gaston Diderich - 1420
Luxembourg, Grand-Duché de Luxembourg
représentée par son Directeur Raymond
Dhur,
- désigné ci-après ACT,

et

Landesamt für Vermessung und
Geobasisinformation Rheinland-Pfalz,
Ferdinand-Sauerbruch-Straße 15 -
56073 Coblenz, Allemagne
représenté par son président Otmar
Didinger,
- désigné ci-après LVerGeo,

et

Die Parteien

Institut géographique national,
Abbaye de la Cambre 13 - 1000 Brüssel,
Belgien
vertreten durch Frau Generaldirektorin Ingrid
Vanden Berghe,
- in der Vereinbarung mit „NGI Belgien“
bezeichnet,

und

Institut National de l'Information
Géographique et Forestière,
73 avenue de Paris - 94160 Saint Mandé,
Frankreich
vertreten durch Herrn Generaldirektor
Daniel Burseaux
- in der Vereinbarung mit „IGN France“
bezeichnet,

und

Administration du Cadastre et de la
Topographie,
54 avenue Gaston Diderich - 1420
Luxemburg, Großherzogtum Luxemburg
vertreten durch Herrn Direktor Raymond
Dhur,
- in der Vereinbarung mit „ACT“ bezeichnet,

und

Landesamt für Vermessung und
Geobasisinformation Rheinland-Pfalz,
Ferdinand-Sauerbruch-Straße 15 –
56073 Koblenz, Deutschland
vertreten durch Herrn Präsident Otmar
Didinger,
- in der Vereinbarung mit „LVerGeo“
bezeichnet,

und

Landesamt für Vermessung, Geoinformation
und Landentwicklung,
Von der Heydt 22 - 66115 Sarrebruck,
Allemagne
représenté par son directeur Herbert Simon,

- désigné ci-après LVGL,

désignées collectivement par le terme
« parties » et individuellement par le terme
« partie », conviennent ce qui suit:

Landesamt für Vermessung, Geoinformation
und Landentwicklung,
Von der Heydt 22 - 66115 Saarbrücken,
Deutschland
vertreten durch Herrn Direktor Herbert
Simon,

- in der Vereinbarung mit „LVGL“
bezeichnet,

im Gesamten mit „Parteien“ und im
Einzelnen "Partei" genannt, wird wie folgt
vereinbart:

Préambule

Les parties ont dans leurs missions d'intérêt général officielles la production, la mise à jour, l'édition et la diffusion de bases de données géographiques ainsi que de cartes topographiques imprimées et numériques de leurs territoires respectifs.

Afin de compléter lesdites bases de données et cartes officielles, des données géographiques transfrontalières sont requises. Les parties de la présente convention s'aident mutuellement dans ces tâches et coopèrent en toute confiance dans le cadre de leurs missions officielles.

La convention ne poursuit aucun but commercial.

Article 1 Objet

L'objet de cet accord est l'échange réciproque et l'utilisation de données transfrontalières pour autant que celles-ci soient disponibles auprès des parties respectives.

Les données échangées entre deux parties couvrent leurs zones limitrophes respectives, c'est-à-dire la zone du territoire d'une partie représentée sur les cartes ou dans les données éditées par l'autre partie et réciproquement.

La liste détaillée des données échangées figure en annexe 1. Les métadonnées afférentes sont également échangées. Cette annexe peut être actualisée en cas de besoin sans modification formelle de la présente convention.

Les données déclarées « Open Data » (données ouvertes) par une partie ainsi que leur libre échange n'entrent pas dans le cadre de la présente convention.

Präambel

Zu den hoheitlichen Aufgaben der Parteien gehören die Erstellung, Aktualisierung, Bearbeitung und Verbreitung von geotopographischen Datenbanken, sowie von gedruckten und digitalen topographischen Karten ihrer jeweiligen Gebiete.

Zur Vervollständigung der genannten offiziellen Datenbanken und Karten sind grenzübergreifende geotopographische Daten erforderlich. Die Parteien der vorliegenden Vereinbarung helfen sich gegenseitig bei diesen Aufgaben und kooperieren vertrauensvoll im Rahmen ihrer hoheitlichen Aufgaben.

Die Vereinbarung verfolgt keinen kommerziellen Zweck.

Artikel 1 Gegenstand

Gegenstand dieser Vereinbarung ist der gegenseitige Austausch und die Verwendung von grenzübergreifenden Daten, sofern diese bei den jeweiligen Parteien verfügbar sind.

Die zwischen zwei Parteien ausgetauschten Daten decken die jeweiligen Grenzgebiete ab, d. h. den Teil des Gebietes der einen Partei, der auf den von der anderen Partei bearbeiteten Karten oder Daten dargestellt ist und umgekehrt.

Die detaillierte Aufstellung der ausgetauschten Daten befindet sich in Anhang 1. Die entsprechenden Metadaten werden ebenfalls ausgetauscht. Dieser Anhang kann im Bedarfsfall ohne förmliche Änderung der vorliegenden Vereinbarung aktualisiert werden.

Die von einer Partei als „Open Data“ (offene Daten) angegebenen Daten sowie deren freier Austausch sind nicht Gegenstand der vorliegenden Vereinbarung.

Article 2 Principes généraux

L'échange de données repose sur le principe de réciprocité. Les données échangées sont fournies gratuitement par la partie qui en est propriétaire à la partie destinataire. Le transfert des droits de propriété est exclu.

La concession des droits au titre de la présente convention est valable pour une durée analogue à la protection des données par le droit d'auteur, et / ou le droit des bases de données.

Article 3 Conditions d'utilisation

Les données frontalières échangées peuvent être utilisées par la partie destinataire respective aux fins suivantes :

- l'enrichissement de ses propres bases de données géographiques (cf. article 3.1) ;
- l'utilisation comme fond de carte dans un géoportail et ses services afférents (cf. article 3.2).

La transmission à un tiers par la partie destinataire des données obtenues dans le cadre de la présente convention nécessite l'accord préalable de la partie propriétaire de ces données, à l'exception des cas de soustraction visés à l'article 3.3. En dehors des droits concédés par le présent article, toute forme de concession ou de transmission des données d'une partie est soumise à son accord préalable.

3.1. Enrichissement des données des parties et diffusion des données enrichies

La partie destinataire peut modifier, reproduire, adapter et transformer les données échangées pour les intégrer dans ses propres données géographiques. Les données ainsi enrichies sont diffusées publiquement et exploitées par la partie

Artikel 2 Allgemeine Grundsätze

Der Datenaustausch beruht auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit. Die ausgetauschten Daten werden kostenlos von der Partei, der sie gehören, an die Empfängerpartei geliefert. Die Übertragung der Eigentumsrechte ist ausgeschlossen.

Die Überlassung von Rechten im Rahmen der vorliegenden Vereinbarung gilt entsprechend für die Dauer des Datenschutzes durch das Urheberrecht und/oder das Datenbankrecht.

Artikel 3 Nutzungsbedingungen

Die ausgetauschten Grenzdaten können von der jeweiligen Empfängerpartei zu folgenden Zwecken genutzt werden:

- zur Anreicherung ihrer eigenen geotopographischen Datenbanken (siehe Artikel 3.1);
- zur Verwendung als Basiskarte in einem Geoportal und dessen dazugehörigen Diensten (siehe Artikel 3.2).

Die Übertragung an einen Dritten durch die Empfängerpartei der erhaltenen Daten im Rahmen der vorliegenden Vereinbarung erfordert die vorherige Zustimmung der Eigentümerpartei dieser Daten, mit Ausnahme der in Artikel 3.3 beschriebenen Aufträge, die an Dienstleister vergeben werden. Außerhalb der durch den vorliegenden Artikel abgetretenen Rechte unterliegt jegliche Form der Abtretung oder Übertragung der Daten einer Partei deren vorheriger Zustimmung.

3.1. Anreicherung der Daten der Parteien und Verbreitung der angereicherten Daten

Die Empfängerpartei kann die ausgetauschten Daten abändern, reproduzieren, anpassen und transformieren, um sie in ihre eigenen geotopographischen Daten zu integrieren. Die so angereicherten Daten werden von

destinataire sans limite de nombre d'exemplaires, uniquement sous forme de cartes imprimées, de données raster géo-référencées, de données image, ou de données en langage informatique de description de pages (par exemple PDF et PostScript). La diffusion de données vectorielles géo-référencées à des tiers est exclue.

La publication et la vente – quel que soit le nombre d'exemplaires – des cartes officielles, c'est-à-dire des cartes incluses dans le découpage régulier du territoire national en cartes topographiques contenu dans le catalogue public de chaque partie, sous forme imprimée et sous forme raster, ne génère pas de redevance entre les parties. Les parties se concèdent gratuitement et réciproquement ce droit de publication et de vente.

La vente – quel que soit le nombre d'exemplaires – de cartes « à la carte », c'est à dire de cartes imprimées issues du fonds des cartes officielles, mais dont l'emprise est choisie de façon personnalisée par l'utilisateur, ne génère pas non plus de redevance entre les parties dès lors que son emprise est incluse dans l'emprise totale du découpage régulier du territoire national en cartes officielles.

Pour toutes les autres cartes, imprimées ou raster, qui sont produites par une partie destinataire en intégrant des données échangées d'une autre partie, qui ne relèvent pas des missions d'intérêt général officielles de la partie destinataire et quels que soient leur moyen de diffusion, leur support et leur mode d'exploitation, quel que soit le nombre d'exemplaires, la part des données échangées doit être limitée à 49% de la superficie de la carte. Dans les cas où cette condition n'est pas respectée par la partie destinataire, celle-ci doit, avant de diffuser les cartes concernées (intégrant plus de 49% de données échangées), obtenir l'autorisation écrite de la partie propriétaire des données intégrées.

der Empfängerpartei ohne Begrenzung der Auflagenhöhe, einzig in Form von gedruckten Karten, georeferenzierten Rasterdaten, Bilddaten oder Daten in einem Seitenbeschreibungs-Sprachformat (z. B. PDF und PostScript) öffentlich verbreitet und verarbeitet. Die Weitergabe von georeferenzierten Vektordaten an Dritte ist ausgeschlossen.

Die Veröffentlichung und der Verkauf von offiziellen Karten, d. h. von Karten innerhalb des regulären Blattschnittes der topographischen Karten des nationalen Gebietes, welche im Produktverzeichnis jeder Partei in gedruckter Form oder im Raster-Format enthalten sind, wird – unabhängig von der Auflagenhöhe – unter den Parteien nicht angerechnet. Die Parteien treten sich kostenlos und gegenseitig dieses Recht der Veröffentlichung und des Verkaufs ab.

Der Verkauf von individuellen Karten, d. h. von gedruckten Karten aus dem Inhalt der offiziellen Karten, deren Ausschnitt jedoch personalisiert durch den Benutzer ausgewählt wird, wird – unabhängig von der Auflagenhöhe – ebenfalls nicht unter den Parteien angerechnet, sofern der Ausschnitt in den vollumfänglichen Ausschnitt des regelmäßigen Blattschnittes der offiziellen Karten des nationalen Gebietes integriert ist.

Für alle anderen Karten, die von einer Empfängerpartei erstellt wurden und ausgetauschte Daten einer anderen Partei enthalten, die nicht dem hoheitlichen Aufgabenbereichen der Empfängerpartei unterliegen und die entweder im Raster-Format erscheinen oder gedruckt werden, unabhängig von der Art des Datenträgers, der Verbreitung, der Nutzung und der Auflagenhöhe, muss der Anteil der ausgetauschten Daten auf 49 Prozent der Kartenoberfläche begrenzt sein. Andernfalls muss die Empfängerpartei vor Verbreitung der betreffenden Karten, die mehr als 49 Prozent ausgetauschter Daten beinhalten, die schriftliche Genehmigung der Eigentümerpartei der integrierten Daten

Pour chaque utilisation, l'indication de la provenance (propriétaire) doit être mentionnée sur les cartes et dans les fichiers.

3.2. Visualisation des données enrichies sur les géoportails des parties

Dans le cadre de l'utilisation des géoportails respectifs et des services Internet afférents, les parties se concèdent le droit de fournir l'accès en ligne aux zones limitrophes de leurs cartes officielles, y compris les données échangées. Ces services permettent la visualisation des cartes officielles au sein d'applications informatiques, d'applications mobiles, ou de sites Internet.

Dès lors qu'il s'agit de données comprises dans le découpage officiel des cartes imprimées, ce droit ne nécessite pas d'autorisation supplémentaire. Cela vaut également pour la visualisation des données à des échelles inférieures au 1:50.000, situées dans une bande limitrophe de 50 km le long de leur frontière respective.

3.3. Sous-traitance

En cas de sous-traitance par l'une des parties de la production ou de la mise à jour de ses données géographiques ou cartes frontalières enrichies avec des données échangées, la partie concernée pourra mettre les données échangées à disposition du prestataire de services, en conformité avec les droits qui lui ont été concédés par les autres parties, et dans la limite de ces droits. Le prestataire est autorisé à utiliser les données échangées pour les seuls besoins des services qui lui ont été sous-traités et qui nécessitent un enrichissement avec lesdites données échangées. A la fin des prestations, le prestataire s'engage à détruire les données échangées mises à sa disposition.

einholen.

Bei jeder Nutzung muss die Herkunftsangabe (Eigentümer) auf den Karten und in den Dateien vermerkt sein.

3.2. Visualisierung der angereicherten Daten auf den Geoportalen der Parteien

Im Rahmen der Nutzung der Geoportale und der dazugehörigen Internetdienste treten die Parteien sich gegenseitig das Recht ab, den Online-Zugang auf Grenzgebiete ihrer offiziellen Karten einschließlich der ausgetauschten Daten freizugeben. Diese Dienste erlauben die Ansicht der offiziellen Karten in Softwareanwendungen, mobilen Apps oder Webseiten.

Sobald es sich um Daten handelt, die in dem Ausschnitt ihrer offiziellen gedruckten Karten enthalten sind, erfordert dieses Recht keiner Genehmigung. Das gleiche gilt für die Visualisierung von Daten im Maßstab kleiner als 1:50.000 in einem Grenzsaum von 50 km.

3.3. Vergabe an Dienstleister

Im Fall der Vergabe von Aufträgen an einen Dienstleister durch eine der Parteien für die Produktion oder Aktualisierung ihrer mit ausgetauschten Daten angereicherten geotopographischen Daten oder Grenzkarten kann die betroffene Partei die ausgetauschten Daten dem Dienstleister für die Durchführung der Dienstleistung im Einklang mit den Rechten, die ihm von der anderen Partei abgetreten wurden, zur Verfügung stellen. Der Dienstleister ist befugt, die ausgetauschten Daten einzig zum Zweck der Dienstleistung, für welche er beauftragt wurde und eine Anreicherung mit den genannten ausgetauschten Daten erfordern, zu nutzen. Der Dienstleister verpflichtet sich der betreffenden Partei nach Abschluss der Dienstleistung die ihm zur Verfügung gestellten Daten zu

La partie concernée porte la mention « COPIE ET REPRODUCTION INTERDITE » sur l'ensemble des données échangées qu'elle communique au prestataire.

Article 4 Informations de mise à jour

Au moins une fois par an, les parties communiquent des informations sur les mises à jour des données mentionnées aux articles 1 et 3.2, alinéa 2 dans une forme appropriée.

La mise à disposition des données citées à l'article 1 s'effectue sur demande. Afin de minimiser le travail engendré par l'échange des données, les demandes seront autant que possible regroupées.

Article 5 Evaluation

Les parties ou leurs délégués se réunissent au moins une fois par an pour l'évaluation de cette convention.

Article 6 Personnes de contact

Pour la mise en œuvre de cette convention, des personnes de contact seront désignées pour connaître des questions tant contractuelles que techniques. Une liste comportant les noms et les coordonnées de ces personnes de contact figure à l'annexe 2 de la convention. Cette annexe peut être actualisée en cas de besoin sans modification formelle de la présente convention.

Article 7 Responsabilité

Pour la Belgique:

L'IGN Belgique n'offre aucune garantie

vernichten.

Die betreffende Partei bringt auf sämtlichen ausgetauschten Daten, die sie dem Dienstleister zur Verfügung stellt, den Vermerk „KOPIE UND VERVIELFÄLTIGUNG VERBOTEN“ an.

Artikel 4 Fortführungsinformationen

Mindestens einmal pro Jahr stellen sich die Parteien Informationen der Aktualisierung der Daten gemäß Artikel 1 und Artikel 3.2 Absatz 2 in geeigneter Form zur Verfügung.

Die in Artikel 1 genannten Daten werden auf Anfrage zur Verfügung gestellt. Um die durch den Datenaustausch verursachte Arbeit so gering wie möglich zu halten, werden die Anfragen so weit als möglich gebündelt.

Artikel 5 Evaluierung

Die Parteien oder ihre Vertreter treffen sich mindestens einmal pro Jahr zur Evaluierung dieser Vereinbarung.

Artikel 6 Ansprechpartner

Für die Umsetzung dieser Vereinbarung werden Ansprechpartner zur Beantwortung sowohl von vertraglichen als auch technischen Fragen benannt. Eine Liste mit Namen und Kontaktdaten dieser Ansprechpartner befindet sich in Anhang 2 der Vereinbarung. Dieser Anhang kann im Bedarfsfall ohne förmliche Änderung der vorliegenden Vereinbarung aktualisiert werden.

Artikel 7 Haftung

Für Belgien:

Das NGI Belgien bietet keine Garantie,

concernant la sécurité, l'exactitude ou la disponibilité continue des données et des mises à jour et ne peut en aucun cas être tenu responsable des dommages et/ou de la perte qui en est ici la conséquence directe ou indirecte.

Les données et mises à jour sont mises à disposition dans l'état où elles se trouvent.

La responsabilité de l'IGN Belgique, de quelque nature, pour quelque motif, tant directe qu'indirecte, est expressément exclue.

L'IGN Belgique ne peut en aucun cas être tenu responsable par une partie ou un tiers pour des dommages directs ou indirects qui découleraient de la lecture, de la (ré)utilisation, de l'absence de données spécifiques, actuelles, exactes et complètes.

Pour la France:

Les parties reconnaissent avoir eu communication des spécifications des données de l'IGN France et de leur date de référence. Chaque partie renonce en conséquence à tout recours contre l'IGN France fondé sur un défaut de convenance des spécifications des données aux utilisations souhaitées. La responsabilité de l'IGN France est limitée à la mise à disposition des données et à leur conformité aux spécifications techniques annoncées.

L'IGN France ne pourra être tenu pour responsable, tant à l'égard des parties que de tiers, qu'en cas de faute démontrée de sa part dans l'exécution des obligations découlant pour lui de la présente convention. Sauf faute lourde de sa part, la responsabilité de l'IGN France à l'égard des parties ou de tiers ne peut pas être recherchée.

Les données de chaque partie intégrant des

weder zur Sicherheit und Korrektheit noch zur ständigen Verfügbarkeit der Daten und Updates und kann auf keinen Fall für haftbar gehalten werden für den direkt oder indirekt daraus folgenden Schaden und/oder Verlust.

Die Daten und Updates werden in ihrem gegenwärtigen Stand zur Verfügung gestellt. Die direkte oder indirekte Haftung des NGI Belgien von irgendwelcher Art und aus irgendwelchen Gründen wird ausdrücklich ausgeschlossen.

Das NGI Belgien kann auf keinen Fall von einer Partei und/oder einem Dritten für haftbar gehalten werden für den direkten oder indirekten Schaden, der aus dem Anschauen, der (Wieder-)Verwendung, der Abwesenheit von spezifischen, aktuellen, richtigen und vollständigen Daten folgen könnte.

Für Frankreich:

Die Parteien bestätigen, dass sie über die Spezifikationen der Daten des IGN France und deren Referenzdatum informiert wurden. Jede Partei verzichtet infolgedessen auf jeglichen Regress gegen das IGN France, welcher auf einem Fehler in den Spezifikationen der Daten für die gewünschte Nutzung beruht. Die Verantwortung des IGN France beschränkt sich auf die Zurverfügungstellung der Daten und deren Konformität zu den angekündigten technischen Spezifikationen.

Das IGN France kann gegenüber den Parteien sowie Dritten nur im Fall eines nachweislichen Fehlers seinerseits bei der Durchführung seiner aus der vorliegenden Vereinbarung hervorgehenden Verpflichtungen zur Verantwortung gezogen werden. Mit Ausnahme eines schwerwiegenden Fehlers seitens des IGN France kann dieses gegenüber den Parteien oder Dritten nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Die Daten jeder Partei, welche Daten des

données IGN France n'engagent que la responsabilité de la partie concernée.

Pour le Luxembourg:

L'ACT n'offre aucune garantie concernant la sécurité, l'exactitude ou la disponibilité continue des données et des mises à jour et ne peut en aucun cas être tenu responsable des dommages et/ou de la perte qui en est ici la conséquence directe ou indirecte.

Les données et mises à jour sont mises à disposition dans l'état où elles se trouvent. La responsabilité de l'ACT, de quelque nature, pour quelque motif, tant directe qu'indirecte, est expressément exclue.

L'ACT ne peut en aucun cas être tenu responsable par une partie ou un tiers pour des dommages directs ou indirects qui découleraient de la consultation, de la (ré)utilisation, de l'absence de données spécifiques, actuelles, exactes et complètes.

Pour la Rhénanie-Palatinat:

Le LVerGeo crée des données géographiques en s'acquittant de ses missions d'intérêt public avec toute la diligence requise et il est tenu responsable des dommages lui étant imputables conformément aux dispositions légales. Il ne donne cependant aucune garantie quant à l'exactitude et l'exhaustivité des données dérivées utilisées par une personne ou une entité.

Le LVerGeo décline toute responsabilité quant aux dommages pour lesquels il ne peut pas être tenu responsable, en particulier pour les dommages causés à une entité ou personne physique ou morale en raison de ou suite à une interprétation erronée ou à un défaut lors de la transmission des données géographiques.

Le LVerGeo décline toute responsabilité

IGN France enthalten, unterliegen nur der Verantwortung der betreffenden Partei.

Für Luxemburg:

Die ACT bietet keine Garantie, weder zur Sicherheit und Korrektheit noch zur ständigen Verfügbarkeit der Daten und Updates und kann auf keinen Fall für haftbar gehalten werden für den direkt oder indirekt daraus folgenden Schaden oder Verlust.

Die Daten und Updates werden in ihrem gegenwärtigen Stand zur Verfügung gestellt. Die direkte oder indirekte Haftung der ACT von irgendwelcher Art und aus irgendwelchen Gründen wird ausdrücklich ausgeschlossen.

Die ACT kann auf keinen Fall von einer Partei und/oder einem Dritten für haftbar gehalten werden für den direkten oder indirekten Schaden, der aus dem Anschauen, der (Wieder)Verwendung, der Abwesenheit von spezifischen, aktuellen, richtigen und vollständigen Daten folgen könnte.

Für Rheinland-Pfalz:

Das LVerGeo erstellt die Geobasisinformationen mit der zur Erfüllung seiner öffentlichen Aufgaben erforderlichen Sorgfalt und haftet für von ihm zu vertretende Schäden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Es übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der daraus von der verwendenden Person oder Stelle abgeleiteten Daten.

Das LVerGeo übernimmt keine Haftung für Schäden, die es nicht zu vertreten hat, insbesondere für Schäden, die der verwendenden Person oder Stelle durch oder infolge der fehlerhaften Interpretation oder eines Fehlers bei der Übermittlung der Geobasisinformationen entstehen.

Das LVerGeo haftet nicht für Ansprüche

en cas de revendication d'un tiers, notamment de la responsabilité civile légale ou suite à la reprise ou l'utilisation des données géographiques.

Pour la Sarre:

Les partenaires signataires de la convention ne peuvent être tenus responsables pour des dommages non causés par eux-mêmes, notamment ceux engendrés par une interprétation erronée de la part de l'utilisateur ou par une erreur de transmission des données géographiques.

Article 8 Entrée en vigueur, durée de la convention et clause de retrait

L'entrée en vigueur de la présente convention aura lieu avec la signature de toutes les parties et dure jusqu'au 31/12/2019. Au-delà, la convention se prolonge d'année en année par tacite reconduction si elle n'est pas résiliée avant la fin de l'année en cours par l'une des parties avec un préavis de 3 mois.

A tout moment, chaque partie a le droit de se retirer de la présente convention, moyennant le respect d'un préavis de six mois, suite à l'envoi d'un courrier explicite avec accusé de réception envoyé à chacune des autres parties. Au terme du préavis de six mois, la partie ne fournira plus aucune donnée.

Article 9 Clause de sauvegarde

Au cas où une disposition prise par la convention devenait partiellement ou totalement caduque, la validité des autres dispositions ne serait pas remise en cause. Les partenaires s'engagent à négocier le remplacement de la disposition caduque par une disposition se rapprochant le plus possible de la réglementation souhaitée.

Dritter, insbesondere aus der gesetzlichen Haftpflicht, die durch oder infolge der Übernahme oder Verwendung der Geobasisinformationen entstehen.

Für das Saarland:

Die unterzeichnenden Parteien dieser Vereinbarung können nicht für Schäden verantwortlich gemacht werden, die sie nicht selbst verursacht haben, insbesondere solche, welche durch eine fehlerhafte Interpretation seitens des Nutzers oder durch einen Übertragungsfehler der geographischen Daten entstanden sind.

Artikel 8 Inkrafttreten, Laufzeit der Vereinbarung und Rücktrittsklausel

Die Vereinbarung tritt mit der allseitigen Vertragsunterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 31.12.2019. Nach diesem Termin verlängert sie sich automatisch jeweils um ein weiteres Jahr, wenn sie nicht von einer der Vereinbarungsparteien mit einer Frist von drei Monaten zum Jahresende gekündigt wird.

Jede Partei hat jederzeit das Recht von der vorliegenden Vereinbarung per Einschreiben mit Rückschein an alle anderen Parteien unter Einhaltung einer Frist von sechs Monaten zurücktreten. Nach Ablauf der Frist von sechs Monaten wird die Partei keine Daten mehr liefern.

Artikel 9 Salvatorische Klausel

Sollten einzelne Bestimmungen dieser Vereinbarung ganz oder teilweise unwirksam sein oder werden, so bleibt die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen davon nicht berührt. Die Parteien verpflichten sich, anstelle der unwirksamen Bestimmung über eine dieser Bestimmung möglichst nahe kommende wirksame Regelung zu verhandeln.

Article 10 Dispositions finales

Toute demande de modification ou de complément à cette convention, ainsi que toute demande de résiliation, devra se faire par écrit.

La convention est signée en cinq exemplaires par chacune des parties, chaque partie étant respectivement destinataire d'un exemplaire signé.

Pour un échange particulier dans le cadre de cette convention, le droit applicable est celui du pays de la partie qui fournit les données. Le droit belge est applicable pour les données fournies par l'IGN Belgique; le droit français pour les données fournies par l'IGN France, le droit luxembourgeois pour les données fournies par l'ACT et le droit allemand pour les données fournies par LVermGeo et par LVGL.

La présente convention est rédigée en langue allemande et en langue française, ces deux versions faisant également autorité en accord avec les parties. En cas d'incohérence, ambiguïté ou conflit sur le sens entre la version en langue allemande et la version en langue française de la présente convention, les parties et leurs conseillers travailleront ensemble de bonne foi pour examiner et comparer les deux versions de la présente convention, afin de déterminer le texte juste de la convention, qui prévaudra.

Artikel 10 Schlussbestimmungen

Änderungen oder Ergänzungen dieser Vereinbarung sowie deren Kündigung bedürfen der Schriftform.

Die Vereinbarung wird fünffach unterschrieben; jede Vereinbarungsparterei erhält eine Ausfertigung.

Für einen erfolgten Austausch im Rahmen dieser Vereinbarung ist das einschlägige Recht das Recht des Landes der Partei, die die Daten liefert. Das belgische Recht ist auf die von NGI Belgien, das französische Recht ist auf die von IGN France, das luxemburgische Recht ist auf die von der ACT und das deutsche Recht ist auf die vom LVermGeo und vom LVGL gelieferten Daten anwendbar.

Diese Vereinbarung wird auf Deutsch und Französisch verfasst und beide Versionen haben in Übereinstimmung mit den Parteien gleichermaßen Geltung. Im Falle von Widerspruch, Zweideutigkeit oder Konflikt über die Bedeutung zwischen beiden sprachlichen Versionen dieser Vereinbarung sollen die Parteien und ihre Berater vertrauensvoll zusammenarbeiten, um beide Versionen dieser Vereinbarung zu prüfen und zu vergleichen, um so den richtigen maßgebenden Text der Vereinbarung zu bestimmen.

Mons, 12.12.2014

.....
Ingrid Vanden Berghe, Generaldirektorin

Mons, 12.12.2014

.....
Daniel Bursaux, Directeur général

Mons, 12.12.2014

.....
Raymond Dhur, Direktor

Mons, 12.12.2014

.....
Otmar Diding, Präsident

Mons, 12.12.2014

.....
Herbert Simon, Direktor

Liste des données géographiques conformément à l'article 1 de
la Convention sur l'échange réciproque et transfrontalier de
données géographiques du 12.12.2014

Aufstellung der geotopographischen Daten gemäß Artikel 1 der
Vereinbarung über den gegenseitigen Austausch von
grenzüberschreitenden geotopographischen Daten vom
12.12.2014

Belgique / Belgien

Nom du produit / Produkt- bezeichnung	Description / Beschreibung	Format
ORTHO	- Imagerie aérienne (RGB + Infrarouge) résolution au sol 50cm. Lambert 2008 et 72.	Tiff + Tfw
BD Top10Vector	- Données vectorielles x,y,z. - Lambert 2008 et 72 ; UTM31 et 32 ; ETRS89.	ESRI Fgdb ; Shapefile ; DWG
BD Top50Vector	- Données vectorielles x,y,z. - Lambert 2008 et 72 ; UTM31 et 32 ; ETRS89.	ESRI Fgdb ; Shapefile ; DWG
BD Top10Map	- fichier topographique à 1 : 10 000. Résolution 381dpi ou 127dpi. - Lambert 2008 et 72.	Tiff + Tfw
BDTop50Map	- fichier topographique à 1 : 50 000. Résolution 381dpi ou 127dpi. - Lambert 2008 et 72.	Tiff + Tfw
BD Landcover100Map	- fichier topographique à 1 : 100 000. Résolution 381dpi ou 127dpi. - Lambert 2008 et 72.	Tiff + Tfw
BD Top250Map	- Fichier topographique à 1 : 250 000. Résolution 381dpi. - Lambert 2008.	Tiff + Tfw
BD DTM 20m	- Modèle numérique de Terrain. Grille de points. - Niveau d'échelle de base 1 : 10 000 - Résolution: 20m ; 40m ; 80m. - Lambert 2008 et 72 ; UTM31 et 32 ; ETRS89	ESRI Fgdb ; Shapefile ; DWG ; Tiff + Tfw.
BD AdminVector	- Données vectorielles x,y,z. - Lambert 2008 et 72 ; UTM31 et 32 ; ETRS89.	ESRI Fgdb ; Shapefile.

Annexe 1 / Anhang 1

France / Frankreich

Nom du produit / Produkt- bezeichnung	Description / Beschreibung	Format
BD ORTHO®	- Orthophotos couleur (RVB) et infrarouge couleur (IRC) avec une résolution de 50cm - projection: Lambert-93/RGF93	ECW, TIFF, JPEG 2000
BD TOPO®	- Base vectorielle de données topographiques à l'échelle du 1:5000 au 1:50000 - projection: Lambert-93/RGF93	Shapefile, MIF/MID, GeoConcept export,
BD ALTI® 25M	- Modèle numérique de terrain au pas de 25M - projection: Lambert-93/RGF93	GéoTIFF, .asc, MNT Géoconcept,
BD CARTO®	- Base vectorielle de données cartographiques à l'échelle 1:100.000. - projection: Lambert-93/RGF93	Shapefile, MIF/MID, GeoConcept export,
SCAN Régional® (1:250.000)	- Carte régionale numérique raster géoréférencée - projection: Lambert-93/RGF93	TIFF JPEG 2000
SCAN Départemental® (1:140.000)	- Carte départementale numérique raster géoréférencée - projection: Lambert-93/RGF93	TIFF JPEG 2000
SCAN 100®	- Carte topographique numérique raster géoréférencée à l'échelle 1 :100.000 - projection: Lambert-93/RGF93	TIFF JPEG 2000
SCAN 50®	- Carte topographique numérique raster géoréférencée à l'échelle 1 :50.000 - projection: Lambert-93/RGF93	TIFF JPEG 2000
SCAN 25®	- Carte topographique numérique raster géoréférencée à l'échelle 1 :25.000 - projection: Lambert-93/RGF93	TIFF JPEG 2000

Annexe 1 / Anhang 1

Luxembourg / Luxemburg

Nom du produit / Produkt- bezeichnung	Description / Beschreibung	Format
BD-L-ORTHO	- Orthophotos couleur en mode RVB et IR avec une résolution de 25cm et une codification 8 bit - Couverture nationale - Datum : LUREF / ETRS89	TIFF TFW
BD-L-TC	- Base de données topo-/cartographique à l'échelle 1:5000. - Recouvrement national - Datum : LUREF / ETRS89	SHAPE DWG
BD-L-CARTO20	- -Base de données cartographique à l'échelle 1:20.000. - -Recouvrement national - -Datum : LUREF / ETRS89	SHAPE DWG
BD-L-CARTO50	- Base de données cartographique à l'échelle 1:50.000. - Recouvrement national - Datum : LUREF / ETRS89	SHAPE DWG
BD-L-CARTO100	- Base de données cartographique à l'échelle 1:100.000. - Recouvrement national - Datum : LUREF / ETRS89	SHAPE DWG
BD-L-CARTO250	- Base de données cartographique à l'échelle 1:250.000. - Recouvrement national - Datum : LUREF / ETRS89	SHAPE DWG
BD-L-SCAN5	- Carte topographique numérique raster à l'échelle 1 :5000	TIFF TFW
BD-L-SCAN20	- Carte topographique numérique raster à l'échelle 1 :20.000	TIFF TFW
BD-L-SCAN50	- Carte topographique numérique raster à l'échelle 1 :50.000	TIFF TFW
BD-L-SCAN100	- Carte topographique numérique raster à l'échelle 1 :100.000	TIFF TFW
BD-L-SCAN250	- Carte topographique numérique raster à l'échelle 1 :250.000	TIFF TFW
BD-L-MNT5	- Modèle numérique de terrain avec un pas de 5m	ASCII

Annexe 1 / Anhang 1

Rhénanie-Palatinat / Rheinland-Pfalz

Nom du produit / Produkt- bezeichnung	Description / Beschreibung	Format
Digitale Orthophotos (DOP) (Bodenauflösung 40 cm)	<ul style="list-style-type: none"> - Die DOP liegen landesweit als Color-Bilder mit den Farbkanälen Rot, Grün und Blau (RGB) vor. Seit 2009 wird zusätzlich der infrarotnahe Kanal (RGBi) erfasst. - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	TIFF mit TFW-Datei
Digitales Geländemodell (DGM5)	<ul style="list-style-type: none"> - Das DGM5 beschreibt die räumlichen Formen der Erdoberfläche in 3D-Koordinaten mit einer Rasterweite von 5 m. - Georeferenzierung Lage: ETRS89_UTM32, Höhe: DE_DHHN92_NH 	ASCII, 3D- Koordinaten (X, Y, Z)
Basis Digitales Landschaftsmodell (Basis-DLM)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Basis-DLM bildet die Erdoberfläche lagegenau in punkt-, linien- und flächenförmigen Objekten ab, angepasst für den Maßstab 1:5.000 - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	XML Shape
Digitales Landschaftsmodell 50 (DLM50)	<ul style="list-style-type: none"> - Das DLM50 bildet die Erdoberfläche in punkt-, linien- und flächenförmigen Objekten lagegenau ab, aber gegenüber dem Basis-DLM um eine reduzierte Anzahl an Objekten, angepasst an den Maßstab 1:50.000 - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	XML Shape
Digitales Landschaftsmodell 100 (DLM100)	<ul style="list-style-type: none"> - Das DLM100 bildet die Erdoberfläche in punkt-, linien- und flächenförmigen Objekten lagegenau ab, aber gegenüber dem DLM50 um eine reduzierte Anzahl an Objekten, angepasst an den Maßstab 1:100.000 - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	XML Shape
Digitale Topographische Karte 1:5.000 (DTK5)	<ul style="list-style-type: none"> - Karte im Maßstab 1:5.000 durch eine Kombination von Liegenschaftskataster und Basis-DLM und weiteren Höheninformationen - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	GeoTIFF
Digitale Topographische Karte 1:25.000 (DTK25)	<ul style="list-style-type: none"> - Die DTK25 ist ein Kartenwerk, das aus dem Basis-DLM abgeleitet wird (durch die Signaturierung der Basis-DLM-Objekte und Generalisierung) - Grundrissdaten, Höheninformationen und einzelne Schriften liegen in einzelnen 	GeoTIFF, XML, Shape

Annexe 1 / Anhang 1

	<p>Datenbanken vor</p> <ul style="list-style-type: none"> - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	
<p>Digitale Topographische Karte 1:50.000 (DTK50)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die DTK50 ist ein Kartenwerk, das aus dem DLM50 abgeleitet wird (durch die Signaturierung der DLM50-Objekte und Generalisierung) - Grundrissdaten, Höheninformationen und einzelne Schriften liegen in einzelnen Datenbanken vor - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	<p>GeoTIFF, XML, Shape</p>
<p>Digitale Topographische Karte 1:100.000 (DTK100)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die DTK100 ist ein Kartenwerk, das aus dem DLM100 abgeleitet wird (durch die Signaturierung der DLM100-Objekte und Generalisierung) - Grundrissdaten, Höheninformationen und einzelne Schriften liegen in einzelnen Datenbanken vor - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	<p>GeoTIFF, XML, Shape</p>
<p>Übersichtskarte Rheinland-Pfalz / Saarland 1:250.000</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	<p>GeoTIFF</p>

Annexe 1 / Anhang 1

Sarre / Saarland

Nom du produit / Produkt- bezeichnung	Description / Beschreibung	Format
Digitale Orthophotos (DOP) (Bodenauflösung 40 cm)	<ul style="list-style-type: none"> - Die DOP liegen landesweit als Color-Bilder mit den Farbkanälen Rot, Grün und Blau (RGB) vor. Seit 2009 wird zusätzlich der infrarotnahe Kanal (RGBi) erfasst. - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	TIFF mit TFW-Datei
Digitales Geländemodell (DGM5)	<ul style="list-style-type: none"> - Das DGM5 beschreibt die räumlichen Formen der Erdoberfläche in 3D-Koordinaten mit einer Rasterweite von 5 m. - Georeferenzierung Lage: ETRS89_UTM32, Höhe: DE_DHHN92_NH 	ASCII, 3D- Koordinaten (X, Y, Z)
Basis Digitales Landschaftsmodell (Basis-DLM)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Basis-DLM bildet die Erdoberfläche lagegenau in punkt-, linien- und flächenförmigen Objekten ab, angepasst für den Maßstab 1:5.000 - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	XML Shape
Digitales Landschaftsmodell 50 (DLM50)	<ul style="list-style-type: none"> - Das DLM50 bildet die Erdoberfläche in punkt-, linien- und flächenförmigen Objekten lagegenau ab, aber gegenüber dem Basis-DLM um eine reduzierte Anzahl an Objekten, angepasst an den Maßstab 1:50.000 - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	XML Shape
Digitale Topographische Karte 1:25.000 (DTK25)	<ul style="list-style-type: none"> - Die DTK25 ist ein Kartenwerk, das aus dem Basis-DLM abgeleitet wird (durch die Signaturierung der Basis-DLM-Objekte und Generalisierung) - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	GeoTIFF
Digitale Topographische Karte 1:50.000 (DTK50)	<ul style="list-style-type: none"> - Die DTK50 ist ein Kartenwerk, das aus dem DLM50 abgeleitet wird (durch die Signaturierung der DLM50-Objekte und Generalisierung) - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	GeoTIFF
Digitale Topographische Karte 1:100.000 (DTK100)	<ul style="list-style-type: none"> - Die DTK100 ist ein Kartenwerk das aus dem DLM 50 abgeleitet wird - Georeferenzierung: UTM Zone 32, GRS80/WGS84, ETRS89 	GeoTIFF

Annexe 2 / Anhang 2

Liste des personnes de contact conformément à l'article 6 de la
Convention sur l'échange réciproque et transfrontalier de
données géographiques du 12.12.2014

Liste der Ansprechpartner gemäß Artikel 6 der Vereinbarung
über den gegenseitigen Austausch von grenzüberschreitenden
geotopographischen Daten vom 12.12.2014

Belgique / Belgien	<p>Jean-Yves PIRLOT <i>Administrateur général adjoint</i> <i>IGN Belgique</i> Abbaye de la Cambre 1 B-1000 Bruxelles Tél. : +32 (0)2 629.82.20 e-mail : jean-yves.pirlot@ign.be</p> <p>Jan De Waele <i>Directeur commercial</i> <i>IGN Belgique</i> Abbaye de la Cambre 5 B-1000 Bruxelles Tél. : +32 (0)2 629.82.90 e-mail : jan.de.waele@ign.be</p>
France / Frankreich	<p>Gérard BLIN <i>Directeur interrégional Nord Est</i> <i>IGN France</i> Direction interrégionale Nord Est 11, rue de l'île de Corse F-54000 NANCY Tél.: +33 (0)3.83.30.99.19 e-mail: gerard.blin@ign.fr</p> <p>Christine VILLAIN <i>Chef de département relations extérieures</i> <i>IGN France</i> Direction interrégionale Nord Est 11, rue de l'île de Corse F-54000 NANCY Tél.: +33 (0)3.83.30.99.30 e-mail: christine.villain@ign.fr</p>
Luxembourg / Luxemburg	<p>André Majerus <i>Administration du Cadastre et de la</i> <i>Topographie</i> 54, avenue Gaston Diderich L-1420 Luxembourg</p>

Annexe 2 / Anhang 2

	<p>Grand-Duché de Luxembourg Tél +352 44 901 272 e-mail : Andre.Majerus@act.etat.lu</p>
<p>Rhénanie-Palatinat / Rheinland-Pfalz</p>	<p>Alexandra Höfer <i>Leiterin des Fachbereichs "Amtliche Topographische Kartenwerke"</i> Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz Ferdinand-Sauerbruch-Str. 15 D-56073 Koblenz Tel.: +49 (0) 261 492-312 E-mail: Alexandra.Hoefer@vermkv.rlp.de</p> <p>Michael Wagner <i>Leiter der Fachgruppe „Kontraktmanagement, Öffentlichkeitsarbeit“</i> Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz Ferdinand-Sauerbruch-Str. 15 D-56073 Koblenz Tel.: +49 (0)261 492-474 E-mail: michael.wagner@vermkv.rlp.de</p>
<p>Sarre / Saarland</p>	<p>Hermann Wöstmann <i>Sachgebietsleiter Geotopographie, ATKIS, Kartographie und Repro -</i> Von der Heydt 22 . D-66115 Saarbrücken Tel.: +49 (0) 681 9712-279 · Fax: +49 (0) 681 9712-200 E-mail: h.woestmann@lvgl.saarland.de</p> <p>Eric Groß <i>Sachgebietsleiter Vertrieb, Gebühren</i> Von der Heydt 22 . D-66115 Saarbrücken Tel.: +49 (0) 681 9712-226 · Fax: +49 (0) 681 9712-200 E-mail: e.gross@lvgl.saarland.de ·</p>

Anhang 11

Geographisches Informationssystem der Großregion:
Themenhefte „Demographische Entwicklung,
Bevölkerungsvorausberechnung und Jugend-
arbeitslosigkeit“



17.11.2014

Themenhefte des GIS-GR „Demografische Entwicklung, Bevölkerungsvorausberechnung und Jugendarbeitslosigkeit“

Die drei Themenhefte „demografische Entwicklung“, „Bevölkerungsvorausberechnung“ und „Jugendarbeitslosigkeit“ stellen ein Beitrag des GIS-GR (Geografisches Informationssystem der Großregion) zu den Arbeiten des Gipfels der Großregion dar.

Es sei daran erinnert, dass die für die Raumordnung zuständigen Minister und politischen Verantwortlichen im Januar 2013 beschlossen hatten, das INTERREG-Projekt „Geografisches Informationssystem für die Großregion“ in eine dauerhafte Einrichtung zu überführen. Die Arbeiten des GIS-GR sollen es in erster Linie ermöglichen, der Raumentwicklungs- und Raumplanungspolitik einen Orientierungsrahmen zu geben, die Akteure in ihrer Entscheidungsfindung zu begleiten und langfristig ein besseres Verständnis der regionalen Vielfalt zu erlangen.

In diesem Zusammenhang sind die drei später im Detail vorgestellten Themenhefte zu verstehen.

Die Analyse der demografischen Entwicklung, der Bevölkerungsvorausberechnungen bis 2040 und der Jugendarbeitslosigkeit ermöglichen es, einige Herausforderungen hervorzuheben, die in den kommenden Jahren auf die Gebiete der Großregion zukommen und für welche eine Abstimmung eingeleitet sowie gemeinsame und grenzüberschreitende Strategien ausgearbeitet werden sollten.

Bei der Lektüre der verschiedenen Karten können folgende Feststellungen gemacht werden:

- **Für die demografische Entwicklung:**
 - Eine demografische Entwicklung mit zwei Geschwindigkeiten: während einige Gebiete, wie die Wallonie, Luxemburg und Lothringen eine positive Bevölkerungsentwicklung für die Zeitspannen 1990-2000 und 2000-2010 aufweisen, hat sich der Bevölkerungsrückgang im Saarland und in Rheinland-Pfalz verstärkt.
- **Für die Vorausberechnung der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter:**
 - Unterschiedliche Bevölkerungsvorausberechnungen für die Gesamtbevölkerung und die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter
 - Eine mögliche Einteilung der Regionen in drei Kategorien:
 1. Diejenigen Regionen, die einem allgemeinen Bevölkerungsrückgang gegenüber stehen, aber in erster Linie von einem verstärkten Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter betroffen sind: Saarland und Rheinland-Pfalz
 2. Diejenigen Regionen, für die ein Wachstum der Gesamtbevölkerung erwartet wird, aber in denen gleichzeitig ein Rückgang der Erwerbsbevölkerung stattfinden wird: Lothringen und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens
 3. Diejenigen Regionen, deren Vorausberechnungen sowohl eine Zunahme der Gesamtbevölkerung als auch der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erwarten lassen: Luxemburg und die Wallonie
- **Für die Jugendarbeitslosigkeit:**
 - Ein starker Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit, vor allem in Luxemburg und Lothringen
 - Eine Region mit Rheinland-Pfalz, die von dieser Entwicklung größtenteils verschont bleibt

Diese Themenhefte verfolgen demnach die Zielsetzung, die politischen Verantwortlichen der Großregion, und vor allem die Chefs der Exekutiven, hinsichtlich der laufenden Dynamiken auf Ebene der Großregion zu sensibilisieren.

Schließlich ist noch anzumerken, dass im Laufe des Jahres 2015 die mit der Demografie verbundenen Herausforderungen im Rahmen des Raumentwicklungskonzepts der Großregion vertieft behandelt werden.

THEMA 1: DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Erstellte Karten

1. Gesamtbevölkerung 2010 nach Gemeinden
2. Gesamtbevölkerung 2010 aggregiert nach territorialer Ebene
3. Bevölkerungsdichte 2010 aggregiert nach territorialer Ebene
4. Bevölkerungsentwicklung auf aggregierter territorialer Ebene zwischen 1990-2000 und 2000-2010
5. Bevölkerungsentwicklung nach funktionalen Stadtgebieten zwischen 1990-2000 und 2000-2010

Was ist der Mehrwert einer demografischen Analyse für die Raumplanung?

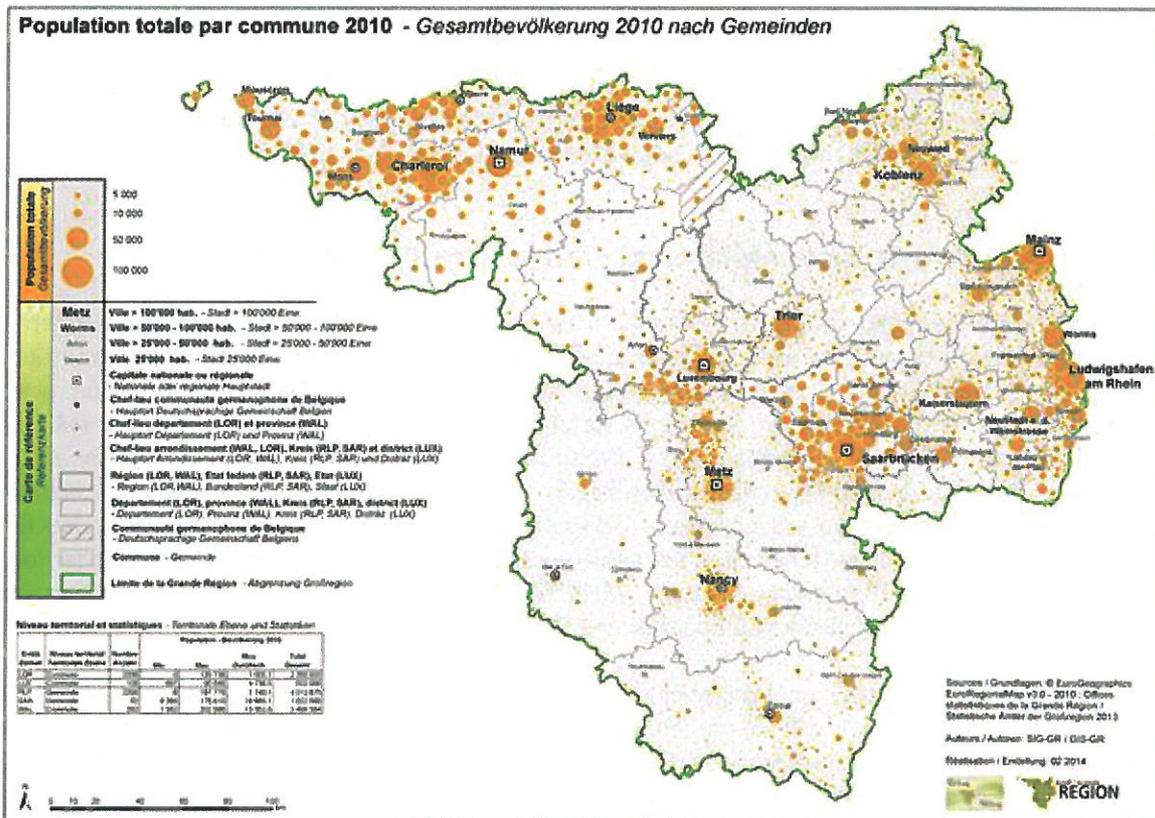
Angesichts der Herausforderung einer besseren Verteilung der Bevölkerung und der Aktivitäten im Raum, welche mit dem Erhalt einer leistungsstarken Landwirtschaft und der geschützten Naturräume vereinbar ist, können zwei Herangehensweisen angewandt werden. Die erste kann mit einem Geschehen lassen („laissez-faire“) verglichen werden, und die zweite im Gegensatz dazu mit einer entschlossenen politischen Vorgehensweise. Während die erste Herangehensweise eine Anpassung der öffentlichen Infrastrukturen und Einrichtungen an eine festgestellte demografische Entwicklung im Raum impliziert, bewirkt die entschlossene politische Vorgehensweise in umgekehrter Weise eine Anpassung der Siedlungsflächen an die bestehenden Infrastrukturen mittels anreizender oder reglementierender Maßnahmen. Letztere Methode ist insbesondere für die Sicherung der Daseinsvorsorge und Mobilität im demografischen Schrumpfungsprozess bedeutend.

In diesem Zusammenhang und angesichts der Herausforderung einer räumlichen Verteilung der Bevölkerung sowie der mit dem Erhalt einer leistungsfähigen Landwirtschaft und der Naturschutzgebiete zu vereinbarenden Einrichtungen und Aktivitäten ist es von Bedeutung, den Sachbestand der demografischen Situation der Großregion darzustellen und ihn im weiteren Verlauf mit den politischen Zielen zu konfrontieren, die aus dem Raumentwicklungsschema der Großregion hervorgehen. Dieses Schema, welches durch die Großregion getragen wird, beinhaltet vor allem die Schaffung einer zentralen grenzüberschreitenden, polyzentrischen Metropolregion.

Ziel ist es demnach, die Besonderheiten der Demografie auf Ebene der Großregion zu analysieren und Antworten auf folgende Fragen zu geben: Wie verteilt sich die Bevölkerung im Raum? Gibt es gewisse Gesetzmäßigkeiten in der Verteilung? Welches sind die dynamischen Teile der Großregion? Welche sind die Regionen, die im Gegensatz dazu zu einer Alterung und Wegzug ihrer Bevölkerung tendieren? Diese Fragen müssen berücksichtigt werden, um die zukünftige räumliche Gliederung zu begreifen.

Indikator 1 : Gesamtbevölkerung 2010 nach Gemeinden

Die Karte „Gesamtbevölkerung 2010 nach Gemeinden“ illustriert den Stand der Bevölkerung nach Gemeinden im Jahr 2010.



Quelle : © EuroGeographics EuroRegionalMap v3.0 – 2010; Statistische Ämter der Großregion 2013

Auf den ersten Blick erscheint es, dass die Großregion, ausgenommen der Wallonie, dem Verdichtungsraum im Saarland, der Rheinschiene, dem Moseltal und einigen luxemburgischen Gemeinden, im Wesentlichen aus eher ländlichen und schwach bevölkerten Gebieten besteht.

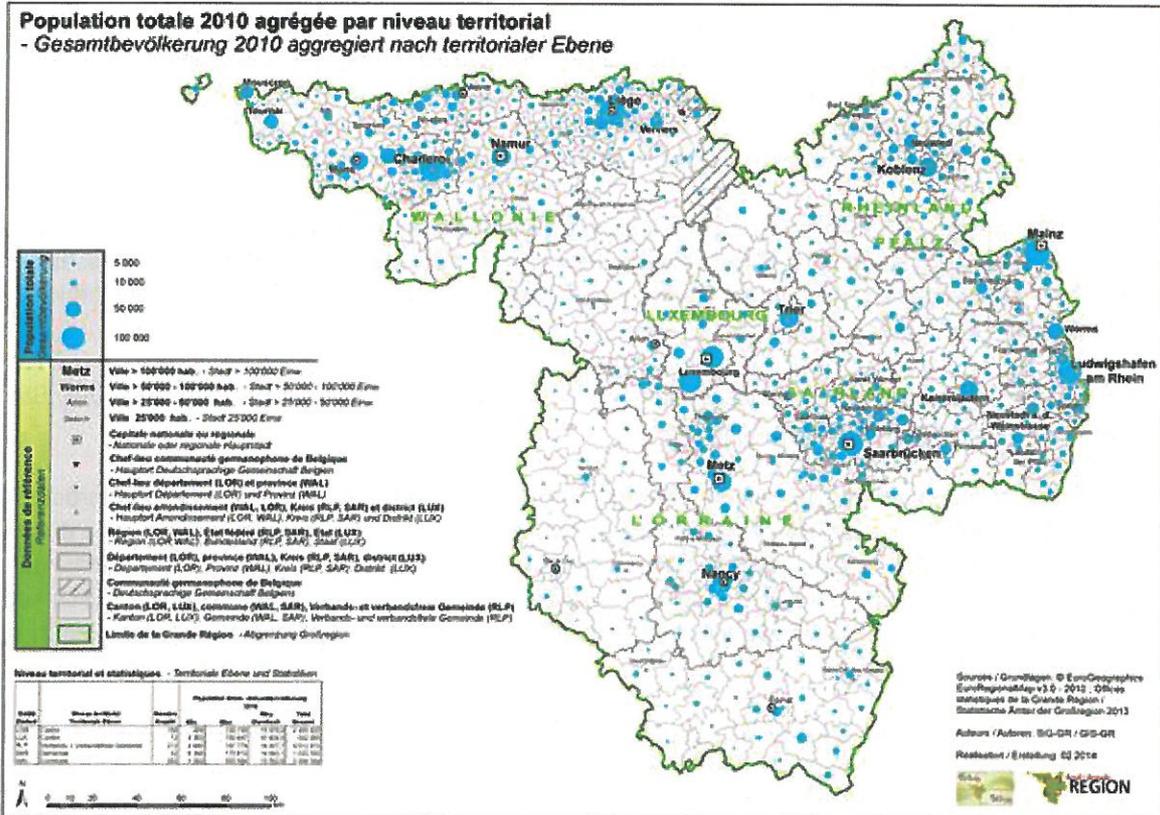
Diese Feststellung ist allerdings der Tatsache geschuldet, dass die Gemeindeflächen der Großregion kaum direkt miteinander vergleichbar sind. Tatsächlich besitzen die Region Wallonie sowie das Saarland viel größere Gemeinden als die anderen Gebiete der Großregion. Dies ist vor allem durch die Zusammenschlüsse bedingt, die in diesen Gebieten stattgefunden haben.

Tatsächlich ist die Zahl der saarländischen Gemeinden mit der aus dem Jahr 1974 datierenden Reform von 345 auf 52 gesunken. Gleiches gilt für die Wallonie, wo in Folge verschiedener Etappen von Gemeindefusionen ihre Anzahl deutlich reduziert wurde, während sich ihre Fläche vergrößerte. Jedoch ist festzuhalten, dass auch in Luxemburg seit 2012 Fusionen durchgeführt werden und somit die Anzahl der luxemburgischen Gemeinden von ehemals 116 auf 106 reduziert wurde. Zudem ist eine weitere Verringerung auf eine Anzahl von 71 Gemeinden bis zum Jahr 2017 vorgesehen. Die oben dargestellte Karte stützt sich auf die aktuelle kommunale Gliederung Luxemburgs (106 Gemeinden).

Diese Karte erlaubt es demnach festzustellen, dass die Gemeinden nicht die geeignete territoriale Ebene darstellen, um Vergleiche auf Ebene der Großregion anzustellen. Es erweist sich folglich als notwendig, vergleichbare territoriale Einheiten zu definieren (→ siehe nächste Karte).

Indikator 2 : Gesamtbevölkerung 2010 aggregiert nach territorialer Ebene

Die Karte „Gesamtbevölkerung 2010 aggregiert nach territorialer Ebene“ illustriert die Verteilung der Bevölkerung im Jahr 2010 aggregiert nach vergleichbaren territorialen Ebenen.



Quelle : © EuroGeographics EuroRegionalMap v3.0 – 2010; Statistische Ämter der Großregion 2013

Der Begriff „aggregierte Bevölkerung“ weist darauf hin, dass man die Bevölkerungsdaten auf territorialen Ebenen ähnlicher Flächengröße zusammengefasst hat, um die demografischen Daten auf Ebene der Großregion vergleichbar zu gestalten.

Somit wurden die folgenden Ebenen ausgewählt:

Einheit	Ausgewählte territoriale Ebene
Lothringen	Kanton
Luxemburg	Kanton
Rheinland-Pfalz	Verbands- und Verbandsfreie Gemeinde
Saarland	Gemeinde
Wallonie	Gemeinde

Tatsächlich nähert sich das erhaltene Ergebnis mehr der Realität an, wenn man den Bevölkerungsstand je nach Region anhand variabler territorialer Ebenen darstellt.

Die Gebiete mit der stärksten Bevölkerung befinden sich einerseits im zentralen Teil der Großregion und andererseits entlang der nördlichen und östlichen Peripherie des Gebiets der Großregion. Diese demografische Verteilung ist teilweise mit der räumlichen und urbanen Konstellation der Großregion verbunden.

In Lothringen zum Beispiel, befinden sich die am stärksten besiedelten Gebiete im Norden, nahe der luxemburgischen Grenze, entlang des Moseltals, im Kohlebecken und in geringerem Maße im Vogesen-Massif. Im Gegensatz dazu sind die im Westen gelegenen Gebiete, nahe der Region Champagne-Ardenne, weit weniger bevölkert als der Rest der Region.

In Luxemburg konzentriert sich die Bevölkerung hauptsächlich im Süden des Landes wo die Kantone Luxemburg und Esch-sur-Alzette besonders herausstechen. Allerdings weist Luxemburg generell und im Vergleich mit den anderen Einheiten der Großregion eine homogenere Verteilung seiner Bevölkerung auf der Gesamtheit des Territoriums auf, mit sehr wenigen Gebieten, die schwach bevölkert sind. Diese Besonderheit ist gewiss an die geringe Fläche des Landes gebunden.

Für das Bundesland Rheinland-Pfalz verteilt sich die Bevölkerung mehr oder weniger homogen, auch wenn die wichtigen Städte wie Trier, Kaiserslautern, Mainz oder Koblenz besonders herausstechen. Allerdings konzentrieren sich diese Städte, mit Ausnahme von Trier, eher in der Peripherie des Gebietes der Großregion.

Das Bundesland Saarland ist insgesamt stark besiedelt. Ein Schwerpunkt bildet die Stadt Saarbrücken und deren Verdichtungsraum.

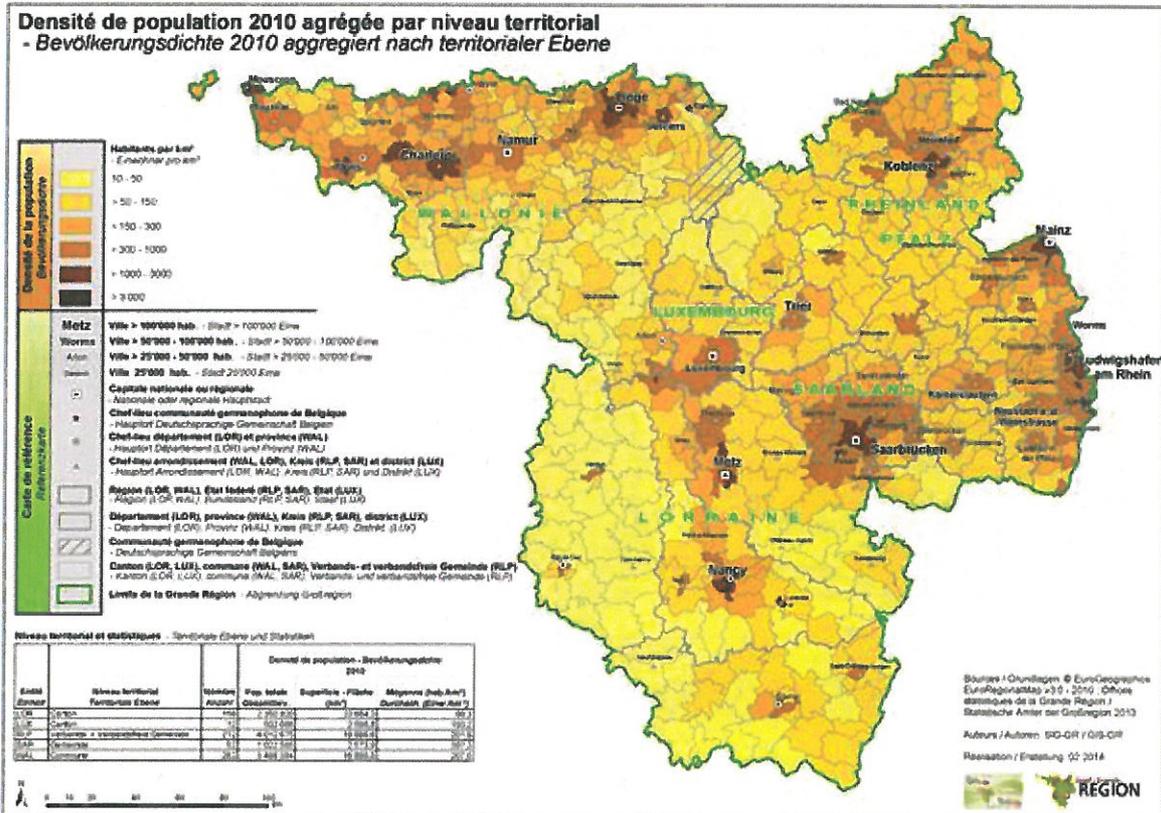
Für die Wallonie ist es möglich einen gewissen Bruch zwischen dem Süden und dem Norden der Region festzustellen, da die Bevölkerung sich im Wesentlichen im Norden konzentriert, also dort wo sich die wichtigen Städte der Wallonie befinden, wie Lüttich, Namur oder Charleroi. In unmittelbarer Nähe zur französischen und luxemburgischen Grenze (pôle européen de développement, PED) kann man allerdings eine höhere Einwohnerzahl feststellen. Diese Besonderheit ist vor allem durch die Dynamik der Grenze bedingt.

Für die Deutschsprachige Gemeinschaft (DG) ist festzuhalten, dass 60% der Bevölkerung im Norden des Gebietes leben. Hier befinden sich nicht nur die größten Ortschaften, sondern auch die Dynamik der Grenze spielt eine wichtige Rolle mit der unmittelbaren Nähe des Nordens der DG zu Aachen.

Obwohl die absolute Einwohnerzahl nach Gemeinden einige Aussagen ermöglicht, ist es gleichwohl bedeutender, die Bevölkerungsdichte zu analysieren, welche die Beziehung zwischen der Bevölkerung und der Fläche eines gegebenen Gebiets berücksichtigt.

Indikator 3 : Bevölkerungsdichte 2010 aggregiert nach territorialer Ebene

Diese Karte ermöglicht es, die räumliche Konstellation der Großregion zu illustrieren, indem die eher ländlichen Gebiete mit generell weniger Einwohner pro km² und die eher städtischen Gebiete, mit generell höheren Einwohnerdichten identifiziert werden.



Quelle : © EuroGeographics EuroRegionalMap v3.0 – 2010; Statistische Ämter der Großregion 2013

Das Ergebnis der Karte „Bevölkerungsdichte 2010 aggregiert nach territorialer Ebene“ hebt die urbane Struktur der Großregion heraus.

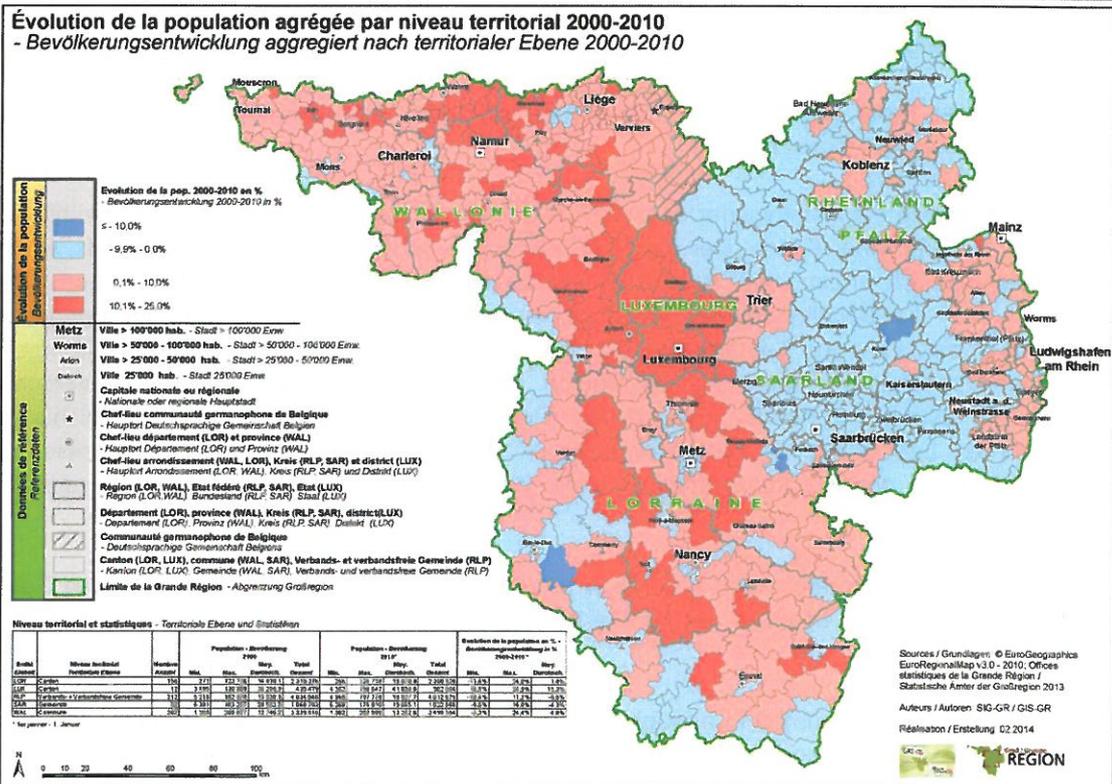
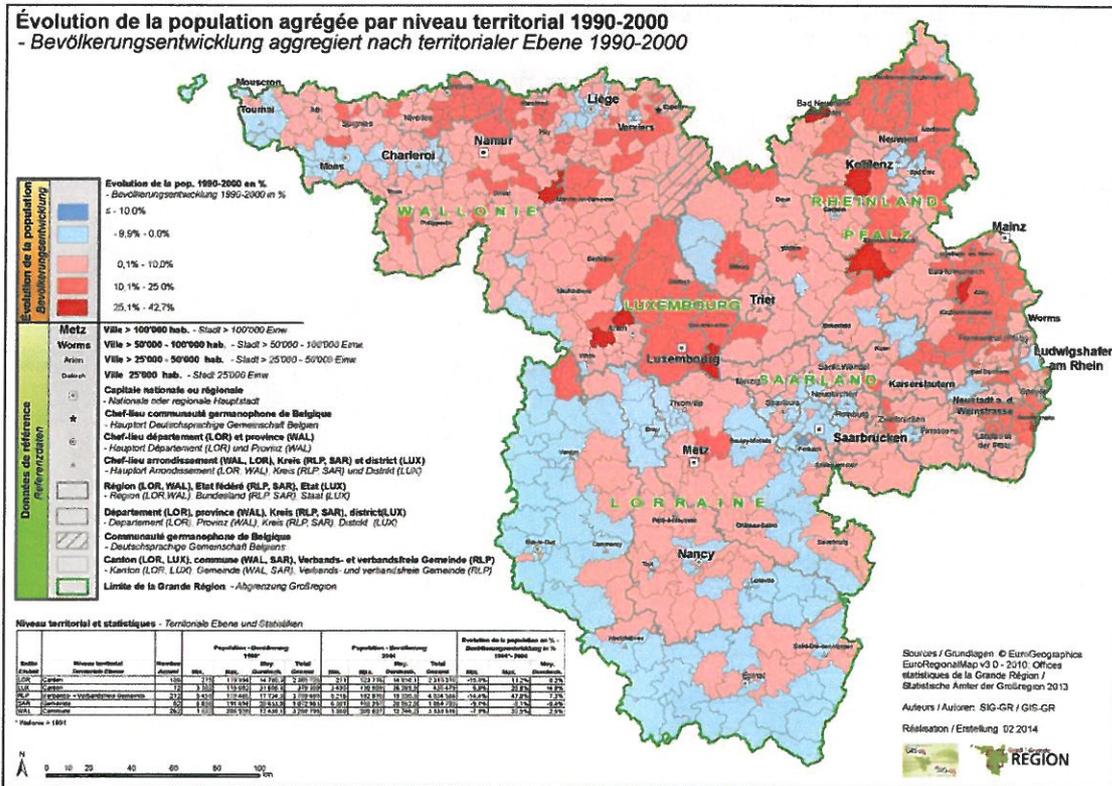
Im Falle der Wallonie erscheint wieder der über die Kartografie der Gesamtbevölkerung identifizierte Bruch, aber in deutlicherer Weise. Der gleichen Tendenz begegnet man in Rheinland-Pfalz, wo die höheren Dichten sich entlang der Rheinachse konzentrieren. Auf Ebene der Region Lothringen konzentriert sich die Bevölkerung im Wesentlichen entlang des Moseltals und im Eurodistrikt SaarMoselle in der Nähe von Saarbrücken. Das Saarland unterscheidet sich besonders durch seine relativ hohen Dichten in der Gesamtheit der Region. In Luxemburg gibt es einen klaren Unterschied zwischen dem Süden und Norden des Landes. Dieser Unterschied spiegelt die Geschichte der Besiedelung des Landes wieder, welche teilweise mit der ungleichen Verteilung der Bodenschätze zusammenhängt. In der DG konzentriert sich die Bevölkerung im Wesentlichen im Norden des Gebietes.

Auf Ebene der Großregion stellt man also relativ erhöhte Einwohnerdichten im dem zentralen Gebiet und entlang der externen Grenzen der Großregion fest, was vor allem ihrer urbanen Konstellation entspricht.

Diese Karte der Bevölkerungsdichte ermöglicht jedoch nicht, die derzeit bestehenden Dynamiken zu verstehen. Dazu ist es eher angemessen, die Entwicklung der Bevölkerung zu analysieren.

Indikator 4 : Bevölkerungsentwicklung auf aggregierter territorialer Ebene zwischen 1990-2000 und 2000-2010

Die beiden folgenden Karten stellen die Bevölkerungsentwicklung nach vergleichbaren aggregierten Gebieten für die Jahrzehnte 1990-2000 und 2000-2010 dar.



Quelle : © EuroGeographics EuroRegionalMap v3.0 – 2010; Statistische Ämter der Großregion 2013

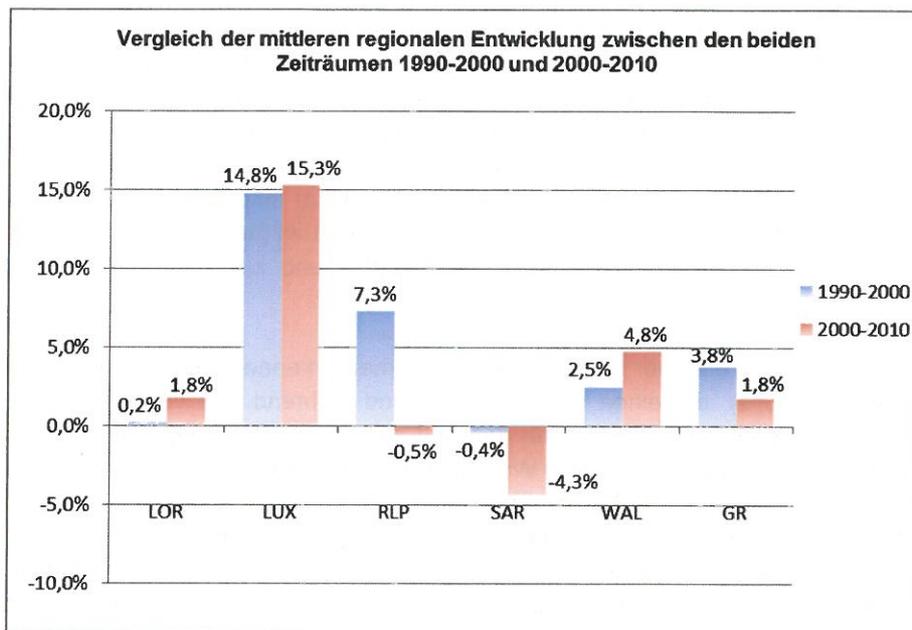


Abb.1: Durchschnittliche Bevölkerungsentwicklung 1990-2000 u. 2000-2010. Quelle: GIS-GR 2014

Die oben angeführten Karten und die Tabelle unterstreichen die Tatsache, dass sich für die Mehrzahl der Regionen die demografische Tendenz des Zeitraums 1990-2000 im Laufe des nachfolgenden Jahrzehnts intensiviert hat. Demnach verzeichnen Lothringen, Luxemburg und die Wallonie einen anhaltenden Bevölkerungsgewinn mit einer höheren mittleren Wachstumsrate als für das vorherige Jahrzehnt. Im Saarland hat sich der Bevölkerungsrückgang verstärkt.

Demgegenüber steht die Entwicklung in Rheinland-Pfalz, das zwischen 1990 und 2000 noch einen starken Bevölkerungsanstieg verbuchen konnte, aber im darauffolgenden Jahrzehnt einen Rückgang seiner Bevölkerung hinnehmen musste. Lediglich jene Gebiete, die sich den Arbeitsmarktzentren außerhalb des Bundeslandes zuwenden, können noch ein Wachstum aufweisen. Diese Entwicklung trifft in erster Linie auf die angrenzenden Gebiete der Metropolregionen Rhein-Ruhr, Rhein-Main und Rhein-Neckar entlang des Rheintals sowie auf die Region Trier zu. Was letztere betrifft, ist dieses Phänomen gewiss auf die wirtschaftliche Dynamik Luxemburgs zurückzuführen, welche Bevölkerungsteile anzieht, die sich nahe der Grenze ansiedeln, um in Luxemburg zu arbeiten. Andererseits lassen sich auch immer mehr Luxemburger in den angrenzenden Regionen nieder, um von dort aus zu ihrem Arbeitsplatz im Großherzogtum zu pendeln.

Außerdem ist festzuhalten, dass der Bevölkerungsrückgang in Rheinland-Pfalz in erster Linie die ländlichen Räume betrifft. Einerseits findet eine Binnenwanderung in Richtung der kreisfreien Städte statt, welche zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass einige Städte eine Zweitwohnsteuer eingeführt haben. Daraufhin haben viele Bürger ihren städtischen Nebenwohnsitz in einen Hauptwohnsitz umgemeldet. Andererseits ist die Alterung der Gesellschaft stärker in den ländlichen Gebieten ausgeprägt als in den Städten¹.

Im Saarland ist fast das gesamte Gebiet des Bundeslandes zwischen 2000 und 2010 vom Bevölkerungsrückgang betroffen. Analog zu der Entwicklung in Rheinland-Pfalz haben viele Gebiete, die während des Zeitraums 1990-2000 noch ein Bevölkerungswachstum verbuchen konnten, einen Einwohnerverlust für das Jahrzehnt 2000-2010 erlebt. Diese Entwicklung entspricht dem deutschen Phänomen des „demografischen Wandels“, welcher durch eine Überalterung gekennzeichnet ist, die

¹ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2012): Rheinland-Pfalz 2060. Dritte regionalisierte Bevölkerungsberechnung (Basisjahr 2010)

aus einer unterdurchschnittlichen Geburtenrate gegenüber einer steigenden Lebenserwartung resultiert. Tatsächlich ist knapp ein Viertel der saarländischen Bevölkerung über 65 Jahre alt. Damit leben im Saarland mittlerweile mehr Menschen über 65 Jahre als unter 35. Allerdings ist der Bevölkerungsrückgang auch auf eine schwache bis nicht stattfindende Immigration und die Auswanderung der Saarländer in andere Bundesländer zurückzuführen. Lediglich die Gemeinden Mettlach und Perl (+16,0%) weisen ein Bevölkerungswachstum innerhalb des Zeitraums 2000-2010 auf. Diese beiden Gemeinden liegen in Nähe der Grenze und werden gewiss vom luxemburgischen Wirtschaftswachstum begünstigt, indem sich Grenzpendler und luxemburgische Staatsbürger hier niederlassen².

In der Wallonie lässt sich ein eher umgekehrtes Phänomen erkennen. Hier haben die großen Städte (Lüttich, Charleroi, Mons), die einen Einwohnerschwund während des vorangegangenen Jahrzehnts erlebt haben, einen Bevölkerungsgewinn für den Zeitraum 2000-2010 verbuchen können. Außerdem ist festzuhalten, dass die Arrondissements Waremme und Nivelles im Norden der Wallonie sowie die Arrondissements Bastogne und Arlon im Südosten die stärksten Bevölkerungsgewinne aufzeigen. Diese Tendenz spiegelt die Attraktivität dieser Gebiete für jene Bevölkerungsteile wider, die auf der Suche nach einer besseren Lebensqualität in vornehmlich ländlichen Gebieten sind und/oder nach Gebieten in Nähe – und nicht etwa im Kern – von großen Städten wirtschaftlicher Bedeutung, wie Brüssel und Luxemburg³.

In Lothringen fällt ebenfalls auf, dass viele Gebiete, die noch einen Bevölkerungsrückgang zwischen 1990 und 2000 erlebt haben, einen Wiederanstieg zwischen 2000 und 2010 aufweisen können. Diese Entwicklung ist teilweise auf die demografische Erneuerung der ländlichen Gebiete zurückzuführen, welche vor allem durch die periurbanen Gebiete in Nähe der Ballungsgebiete von Nancy und Metz sowie entlang des luxemburgischen Grenzstreifens getragen wird. Dieses Phänomen der Periurbanisierung, das Wohn- und Arbeitsort zunehmend voneinander trennt, wird durch einen umfangreichen Neubau begleitet und begünstigt die Ortschaften und Dörfer entlang der wichtigen Straßenachsen. Eine solche Entwicklung kann beispielweise im Norden Lothringens beobachtet werden, dessen Attraktivität auf die geografische Nähe zu Luxemburg und den starken Anstieg der grenzüberschreitenden Beschäftigung zurückzuführen ist. So weist der Kanton Cattenom innerhalb des Zeitraumes 2000-2010 das stärkste Bevölkerungswachstum aller lothringischen Gebiete auf (+24,0%). Demgegenüber können die isolierten ländlichen Gebiete, die größtenteils an der westlichen Grenze der Region liegen, nur in seltenen Fällen von dieser Entwicklung profitieren⁴.

Was das Bevölkerungswachstum betrifft, nimmt das Großherzogtum Luxemburg eine Sonderstellung in der Großregion ein. Mit einem mittleren Bevölkerungswachstum von 14,8% (1990-2000) bzw. 15,3% (2000-2010) übertrifft die demografische Entwicklung des Großherzogtums bei weitem die mittleren Wachstumsraten für die gesamte Großregion (3,8% und 1,8%). In der Tat weisen alle Kantone innerhalb des Zeitraums 2000-2010 einen Einwohnergewinn von über 10% auf. Hierbei ist festzuhalten, dass die Kantone im Norden des Landes (Clerv, Vianden, Wiltz) die höchsten Zugewinne von über 20% aufzeigen.

² Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes (2012): Demografischer Wandel im Saarland. Zahlen, Daten, Fakten.

³ DG04, IWEPS, DREAL, Conseil Régional du Nord-Pas-de-Calais, INSEE Nord-Pas-de-Calais (2012): Atlas Transfrontalier 2012. Deuxième série

⁴ INSEE Lorraine (2013): Le rural Lorraine: plus dynamique autour des villes.

Das Ziel dieses Indikators ist es, die nationalen und regionalen Verwaltungsgrenzen zu überwinden, um eine wirkliche großregionale Analyse zu ermöglichen.

Der Begriff „funktionale Gebiete“ oder „functional urban areas (FUA's)“ bezeichnet eine Fläche, die einen oder mehrere urbane Zentren („morphological urban area“) und das umgebende Gebiet umfasst. Der Umfang der FUA wird durch die Zone definiert, aus der 10% der aktiven Bevölkerung in Richtung der MUA(s) pendelt.

Diese Abgrenzung wird oft auf europäischer Ebene genutzt, vor allem durch ESPON, die OECD oder auch die Kommission, um Studien auf europäischer Ebene zu verwirklichen. Der Vorzug dieser Herangehensweise ist die partielle Bewältigung der Probleme, die in der fehlenden Homogenität der Statistiken, aber auch in den teilweise starken morphologischen Unterschieden der europäischen Agglomerationen liegen.

Man muss anmerken, dass es auch andere Konzeptionen funktioneller Gebiete gibt, wie die durch die französische INSEE definierte „aire urbaine“ (urbanes Gebiet). In diesem Fall, ist es eine „aire urbaine“ oder „grande aire urbaine“ (großes urbanes Gebiet) eine Menge von zusammenhängenden Gemeinden ohne Enklave, die durch einen urbanen Pol („pôle urbain“, „unité urbaine“) mit mehr als 10'000 Arbeitsplätzen gebildet wird, sowie durch ländliche Gemeinden oder urbane Einheiten („couronne périurbaine“, peri-urbaner Ring), in der mindestens 40% der ansässigen arbeitenden Bevölkerung im Pol arbeitet oder in denjenigen Gemeinden, die durch diesen angezogen werden.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung nach funktionalen Gebieten zwischen 1990 und 2010 in %

FUA	Entwicklung 1990-2000	Entwicklung 2000-2010
Speyer	10,2%	1,7%
Luxemburg	10,0%	13,1%
Mainz	9,3%	4,8%
Landau (Pfalz)	8,4%	1,3%
Bad Kreuznach	6,3%	-0,8%
Koblenz	6,2%	-1,7%
Trier	6,0%	2,5%
Ludwigshafen am Rhein	5,3%	0,2%
Kaiserslautern	5,1%	-3,1%
Namur	4,8%	6,3%
Neustadt an der Weinstraße	3,5%	-1,8%
Metz	3,1%	2,3%
Verviers	3,0%	5,1%
Sarreguemines	2,8%	1,6%
Pont-à-Mousson	1,5%	2,4%
Nancy	1,1%	2,0%
Saint-Dié-des-Vosges	0,8%	2,4%
Lüttich	0,7%	4,0%
Pirmasens	0,4%	-7,1%
Epinal	0,1%	1,5%
La Louvière	0,0%	2,1%
Charleroi	-0,2%	1,8%
Thionville	-0,5%	4,3%
Tournai	-0,8%	2,6%
Saarbrücken	-0,9%	-4,4%
Mons-Borinage	-1,4%	1,1%
Lunéville	-1,4%	2,7%
Mouscron	-1,8%	4,4%

Die oben angeführten Karten und die Tabelle bestätigen die Ergebnisse des vorherigen Indikators. Tatsächlich haben alle funktionalen Stadtgebiete in Rheinland-Pfalz innerhalb des Zeitraums 2000-2010 entweder eine starke Abschwächung des Bevölkerungswachstums oder sogar einen Bevölkerungsrückgang erlebt. Letztere Entwicklung trifft beispielweise auf das funktionale Stadtgebiet von Pirmasens zu, das zwischen 2000 und 2010 einen bedeutenden Verlust von 7,1% hinnehmen musste.

Analog zur saarländischen Gesamtentwicklung sieht sich das grenzüberschreitende Stadtgebiet Saarbrückens einem verstärkten Bevölkerungsrückgang gegenübergestellt (1990-2000: -0,9%; 2000-2010: -4,4%).

Im Gegensatz zur deutschen Situation, verbuchen alle funktionalen Stadtgebiete der Wallonie einen Bevölkerungsgewinn innerhalb des Zeitraums 2000-2010. Diese Entwicklung bestätigt den demografischen Wiederanstieg um die großen Städte, welcher bereits für die Entwicklung der aggregierten Gebiete identifiziert werden konnte.

Innerhalb des Zeitraums 2000-2010 können in Lothringen, mit Ausnahme von Metz, ebenfalls höhere Wachstumsraten als für das vorherige Jahrzehnt festgestellt werden. Demnach weisen Gebiete, die noch einen Bevölkerungsrückgang zwischen 1990 und 2000 erlitten hatten, einen Anstieg für den Zeitraum 2000-2010 auf. Diese Entwicklung trifft besonders auf die FUA von Thionville zu, welche einen demografischen Wiederanstieg unter Einfluss der dynamischen luxemburgischen Wirtschaft erlebt hat.

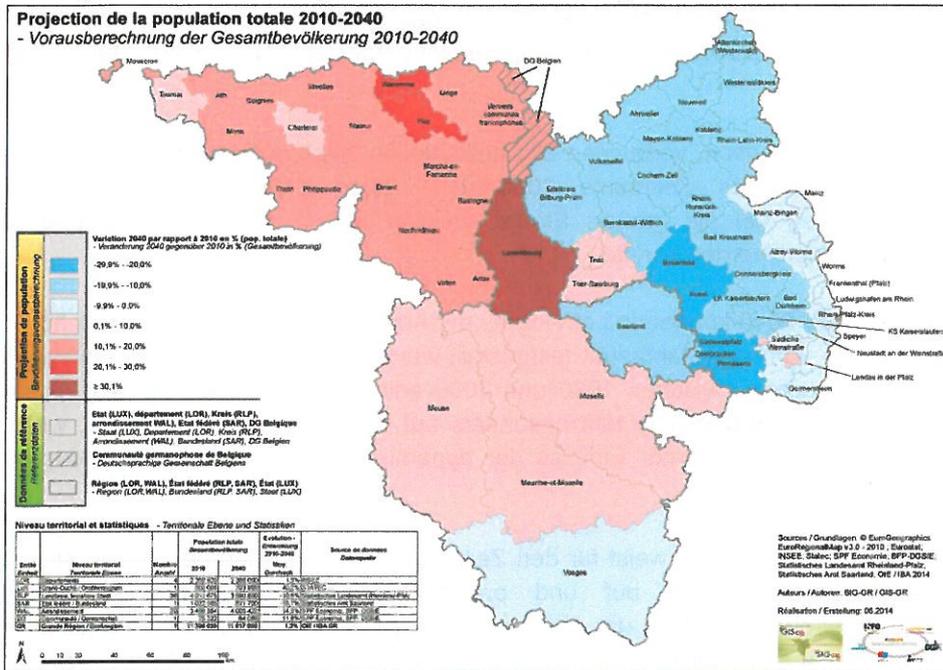
Das funktionale Stadtgebiet Luxemburgs weist für den Zeitraum 2000-2010 das bei weitem stärkste Wachstum aller analysierten Gebiete auf und profitiert somit weiter vom anhaltenden Wirtschaftswachstum des Großherzogtums, das sich vor allem in den zunehmenden Arbeitsplätzen widerspiegelt. Im Laufe des Jahrzehnts 2000-2010 betrug die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate 3,4%, während es in derselben Periode 1% in Belgien, 0,7% in Frankreich, 0,4% in Deutschland und 0,6% im Europa der 27 betrug. In Rheinland-Pfalz stellt man fest, dass sich die positive Entwicklung entlang der Rheinachse vollzieht.

THEMA 2: BEVÖLKERUNGSVORAUSBERECHNUNG

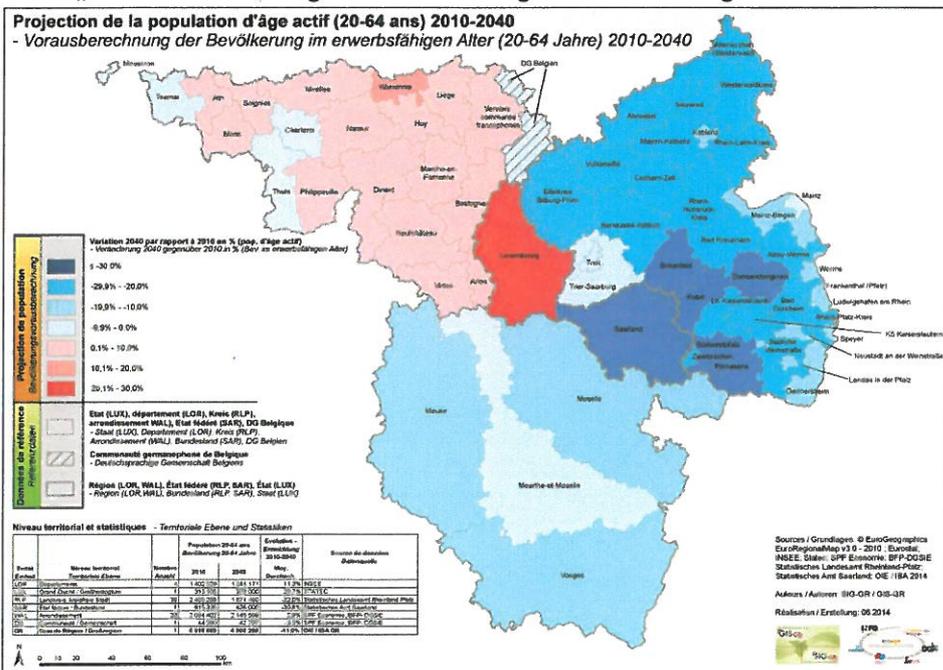
Erstellte Karten

1. Vorausberechnung der Gesamtbevölkerung 2010-2040
2. Vorausberechnung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20-64 Jahre) 2010-2040

Karte „ Vorausberechnung der Gesamtbevölkerung 2010-2040“



Karte „Vorausberechnung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter“



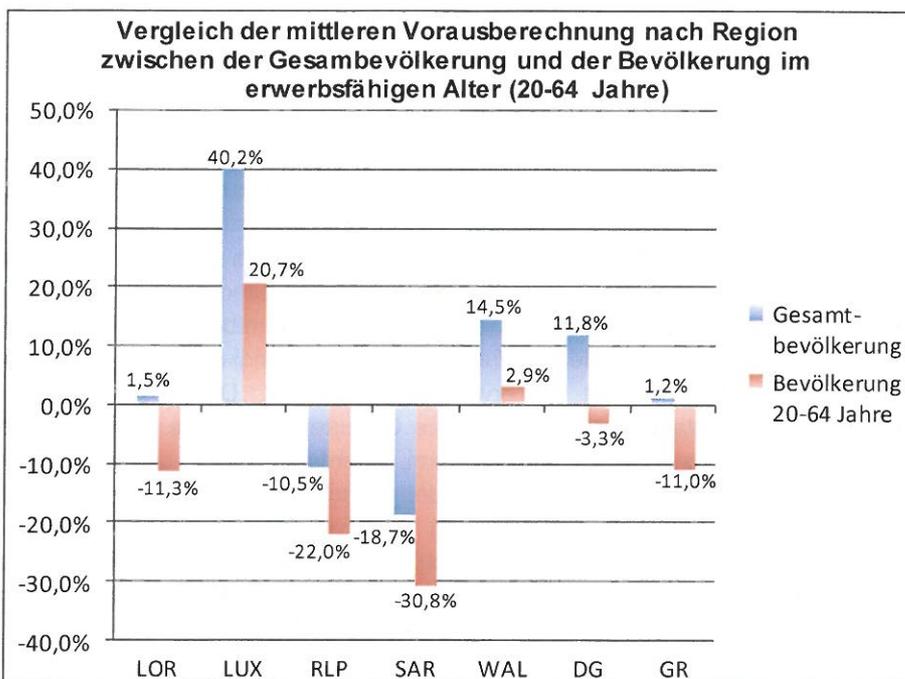


Abbildung 1 : Vorausberechnung der Gesamtbevölkerung und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Region. Quelle: GIS-GR 2014

Die oben angeführten Karten und die Grafik unterstreichen die Tatsache, dass sich die Vorausberechnungen der Gesamtbevölkerung von den Berechnungen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter unterscheiden.

Die Regionen können in 3 Kategorien unterteilt werden:

1. Diejenigen Regionen, die einem allgemeinen Bevölkerungsrückgang gegenüber stehen, aber in erster Linie von einem verstärkten Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter betroffen sind:
 - Saarland und Rheinland-Pfalz
2. Diejenigen Regionen, für die ein Wachstum der Gesamtbevölkerung erwartet wird, aber in denen gleichzeitig ein Rückgang der Erwerbsbevölkerung stattfinden wird.
 - Lothringen und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens
3. Diejenigen Regionen, deren Vorausberechnungen sowohl eine Zunahme der Gesamtbevölkerung als auch der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erwarten lassen
 - Luxemburg und die Wallonie

Für das **Saarland** stellen die Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung⁵ (2010, Variante W1) einen Rückgang der Gesamtbevölkerung (-18,7%) bis 2040 sowie eine noch stärkere Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (-30,8%) fest. Demnach wird die saarländische Bevölkerung dieser Vorausberechnung zufolge von 1 022 000 Einwohnern am 1. Januar 2010 auf etwa 832 000 Einwohner im Jahr 2040 schrumpfen. Die wesentlichen Ursachen dieser Schätzung sind ein Geburtendefizit in Folge einer niedrigen Geburtenhäufigkeit (1,3 Kinder je Frau) sowie eine Binnenwanderung der saarländischen Bevölkerung in andere Bundesländer, die erst ab 2017 durch die Zuwanderung aus dem Ausland ausgeglichen werden kann. Außerdem sieht sich das Saarland einer gravierenden Veränderung der Altersstruktur gegenübergestellt. Während die Zahl der unter 20-Jährigen und die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter um ein Drittel zwischen 2010 und 2040 schrumpfen, wird die Altersgruppe der mindestens 65-Jährigen um ein Viertel im selben

⁵ Koordinierte Vorausberechnungen zwischen den statistischen Ämtern von Bund und Ländern. Auf der Basis abgestimmter Annahmen wird die Berechnung mit einer einheitlichen Methode erstellt.

Zeitraum zunehmen. Innerhalb der Altersgruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung werden die älteren Menschen den Arbeitsmarkt zunehmend dominieren, während immer weniger junge Menschen nachwachsen⁶.

In **Rheinland-Pfalz** wird sich nach der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (2012, mittlere Variante) zwischen 2010 und 2040 ein starker Rückgang der Gesamtbevölkerung (-10,5%) und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (-22,0%) ergeben, wenngleich diese Entwicklungen weniger stark ausgeprägt sind als im Saarland. Während die kreisfreien Städte Trier und Landau (Pfalz) sowie der Landkreis Trier-Saarburg noch ein Wachstum der Gesamtbevölkerung zwischen 2010 und 2040 verzeichnen können, erleben alle kreisfreien Städte und Landkreise während dieses Zeitraums einen Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Die Ursachen dieser Entwicklung sind ähnlich wie im Saarland: ein relativ starkes Geburtendefizit, das nicht durch die häufigen Wanderungsüberschüsse ausgeglichen werden kann. Allerdings lassen sich bedeutende Unterschiede beim Umfang des Bevölkerungsschwundes in den verschiedenen Kreisen beobachten. Demzufolge wird die demografische Entwicklung der Region Trier weiterhin von der geografischen Nähe des Großherzogtums Luxemburg und dessen wirtschaftlicher Dynamik profitieren. Landau dürfte als Hochschulstandort auch künftig Studenten anziehen. Die Region Mainz wird durch die räumliche Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main und die guten Verkehrsanbindungen begünstigt. Demgegenüber werden die kreisfreie Stadt Pirmasens sowie die Landkreise Südwestpfalz, Kusel und Birkenfeld mit Abnahmen von über 20% der Gesamtbevölkerung, bzw. sogar über 30% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter besonders stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen sein. Diesen Kreisen in der Westpfalz macht ihre entfernte geografische Lage zu den rheinland-pfälzischen Zentren und den Ballungsräumen an der östlichen Grenze des Landes zu schaffen⁷.

In **Lothringen** zeigen die Vorausberechnungen der departementalen und regionalen Bevölkerung des INSEE (2010, *scénario central*) einen leichten Anstieg der Gesamtbevölkerung für den Zeitraum 2010-2040 auf (1,5% im Durchschnitt). Die Bevölkerung wird in allen Departments außer den Vogesen ansteigen. Die Meurthe-et-Moselle wird größtenteils zum Anstieg der Gesamtbevölkerung beitragen. In der Moselle erwarten die Vorausberechnungen einen Bevölkerungsanstieg bis 2025. Danach wird es aufgrund des Geburtenrückgangs zu einem Bevölkerungsverlust bis 2040 kommen. In den Vogesen, dem ältesten Departement in Lothringen, wird der Rückgang bereits 2017 beginnen. Die schwache demografische Entwicklung ist auf einen schrittweisen Rückgang des natürlichen Saldos und die Verringerung des Wanderungsdefizits zurückzuführen. Bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter weisen alle lothringischen Departements einen Bevölkerungsschwund bis zum Jahr 2040 auf (regionaler Durchschnitt: -11,3%). Diese Entwicklung ist durch die Alterung der lothringischen Bevölkerung mit einem Rückgang der Geburten und der massiven Abwanderung der Jugend zu erklären. Demzufolge wird im Jahr 2040 knapp ein Drittel der Lothringer mehr als 60 Jahre alt sein, gegenüber einem Fünftel im Jahr 2007. Dieser bedeutende demografische Wandel wird auf der Kommunalpolitik lasten: Altersversorgung, Zugang zu Einrichtungen und Dienstleistungen im ländlichen Raum, Verkehrs- und Wohnungspolitik⁸.

Den Vorausberechnungen des STATEC zufolge (2010, Szenario „baseline“, erarbeitet durch EUROSTAT-Experten) wird **Luxemburg** auch künftig eine Sonderstellung in der Großregion einnehmen, was das Bevölkerungswachstum angeht. Ausgehend von einer relativ hohen und steigenden Geburtenhäufigkeit (Durchschnitt 2001-2009: 1,63 Kinder je Frau; 1,72 im Jahr 2060) und einer anhaltenden Zuwanderung, wird die Gesamtbevölkerung bis zum Jahr 2040 um 40,2% steigen.

⁶ Statistisches Amt Saarland (2010): Trendreport Demografie. Bevölkerungsentwicklung im Saarland. 12. koordinierte und regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung.

⁷ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2012): Rheinland-Pfalz 2060. Dritte regionalisierte Bevölkerungsberechnung (Basisjahr 2010).

⁸ INSEE Lorraine (2010): La Lorraine en 2040: stagnation démographique.

Das Großherzogtum wird demnach langfristig die Schwelle von 700 000 Einwohnern überschreiten. Wie in den anderen Teileinheiten der Großregion wird das Bevölkerungswachstum in erster Linie durch die Altersgruppe der über 65-Jährigen getragen. Ihre Anzahl wird sich bis 2040 mehr als verdoppeln. Wie bei den anderen Regionen wird der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung zwischen 2010 und 2040 zurückgehen, was sich in einem weit weniger bedeutsamen Anstieg als für die Gesamtbevölkerung (20,7%) widerspiegelt. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass die Bevölkerungsvorausrechnungen des Großherzogtums Luxemburg je nach gewähltem Wanderungsszenario sehr stark variieren. Je niedriger der geschätzte Wanderungsüberschuss ist, desto schwächer wird der Anstieg der 20- bis 64-Jährigen ausfallen⁹.

Für die **Wallonie** prognostizieren die Bevölkerungsperspektiven 2007-2060 (2008) ein Wachstum der Gesamtbevölkerung von 14,5% bis 2040. Unter den wallonischen Arrondissements stechen Waremme und Huy mit Anstiegen von 25,9% bzw. 22,4% hervor. Die anderen Arrondissements, mit Ausnahme von Charleroi und Tournai, weisen alle ein Wachstum von mehr als 10% auf. Gleiches gilt für die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (11,8%). Allerdings weicht die wallonische Bevölkerung nicht von den generellen Feststellungen zu den europäischen Bevölkerungen ab: Alterung und niedrige Geburtenhäufigkeit, wenngleich letztere deutlich über derjenigen der deutschen Länder liegt (1,83 Kinder je Frau im Jahr 2007). Demnach wird die Wallonie trotz Geburten- und Wanderungsüberschüssen eine weit weniger dynamische Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aufweisen (2,9% im Durchschnitt). Für die Arrondissements Tournai, Mouscron, Charleroi und Thuin wird sogar ein leichter Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe erwartet. Ein Rückgang wird ebenso für die DG Belgiens prognostiziert (-3,3%). Die Alterung spiegelt sich vor allem im starken Anstieg des Anteils der über 65-Jährigen in der Gesamtbevölkerung wider (von 16,4% im Jahr 2010 auf 24,3% im Jahr 2040)^{10,11}.

Auf Ebene der gesamten **Großregion** kann die gleiche Tendenz wie in Lothringen festgestellt werden, das heißt ein Wachstum der Gesamtbevölkerung (+1,2%) und ein Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (-11,0%).

Diese Prognosen zeugen von der Alterung der großregionalen Bevölkerung und somit von einem anteiligen Anstieg der Gruppe der über 65-Jährigen.

Diese Vorausrechnungen heben die neuen Herausforderungen hervor, denen sich die Großregion in den kommenden Jahren stellen muss: Arbeitskräftemangel, Anpassung der Einrichtungen an den demografischen Wandel und Erhaltung ihrer Lebensfähigkeit, Schaffung von Dienstleistungen für ältere Menschen, neue Potentiale für den Seniorentourismus...

⁹ STATEC (2010): Projections socio-démographiques 2010-2060.

¹⁰ Bureau fédéral du Plan, SPF Économie - Direction générale Statistique et Information économique (2008) : Perspectives de population 2007-2060.

¹¹ IWEPS (2009): Quel défi pour la population wallonne au 21e siècle?

Methodische Anmerkung

Definition Erwerbspersonenpotenzial:

Für die Darstellung des Erwerbspersonenpotenzials auf kleinräumiger Ebene wurde die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch die Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen abgebildet.

Datenquellen:

Lothringen: INSEE Lorraine, Estimations de population et Recensements de la population; INSEE, Projections de population départementales et régionales à l'horizon 2040 réalisées avec le modèle OMPHALE 2010 selon le scénario central.

Luxemburg: Bevölkerungsvorausberechnung des STATEC (Szenario « baseline »); Eurostat.

Rheinland-Pfalz: Bevölkerungsfortschreibung; 3. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz; Ergebnisse der mittleren Variante (Basisjahr 2010).

Saarland: Bevölkerungsfortschreibung; Statistisches Amt Saarland, 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Variante W1).

Wallonie / DG Belgiens: SPF Économie – Direction générale Statistique et Information économique (Statistiques démographiques); BFP-DGSIE – Bureau fédéral du Plan, SPF Economie – Direction générale Statistique et Information économique: Perspectives de population 2007-2060.

Die harmonisierten Daten wurden dem GIS-GR durch die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) der Großregion zur Verfügung gestellt.

Als Stichtatum für das Jahr 2010 wurde der 1. Januar gewählt, wie es in den überwiegenden Teilregionen der Großregion üblich ist. In Deutschland beziehen sich die Daten auf den 31. Dezember 2009. Damit sollen die Daten zwischen den Teilregionen der Großregion besser vergleichbar gemacht werden.

THEMA 3: JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

Im Januar 2013 hat Rheinland-Pfalz die zweijährige Präsidentschaft des 14. Gipfels der Großregion übernommen. Das Arbeitsprogramm der rheinland-pfälzischen Präsidentschaft umfasst neben den vom Gipfel beschlossenen Pflichtterminen Veranstaltungen und Vorhaben zu folgendem Schwerpunktthema:

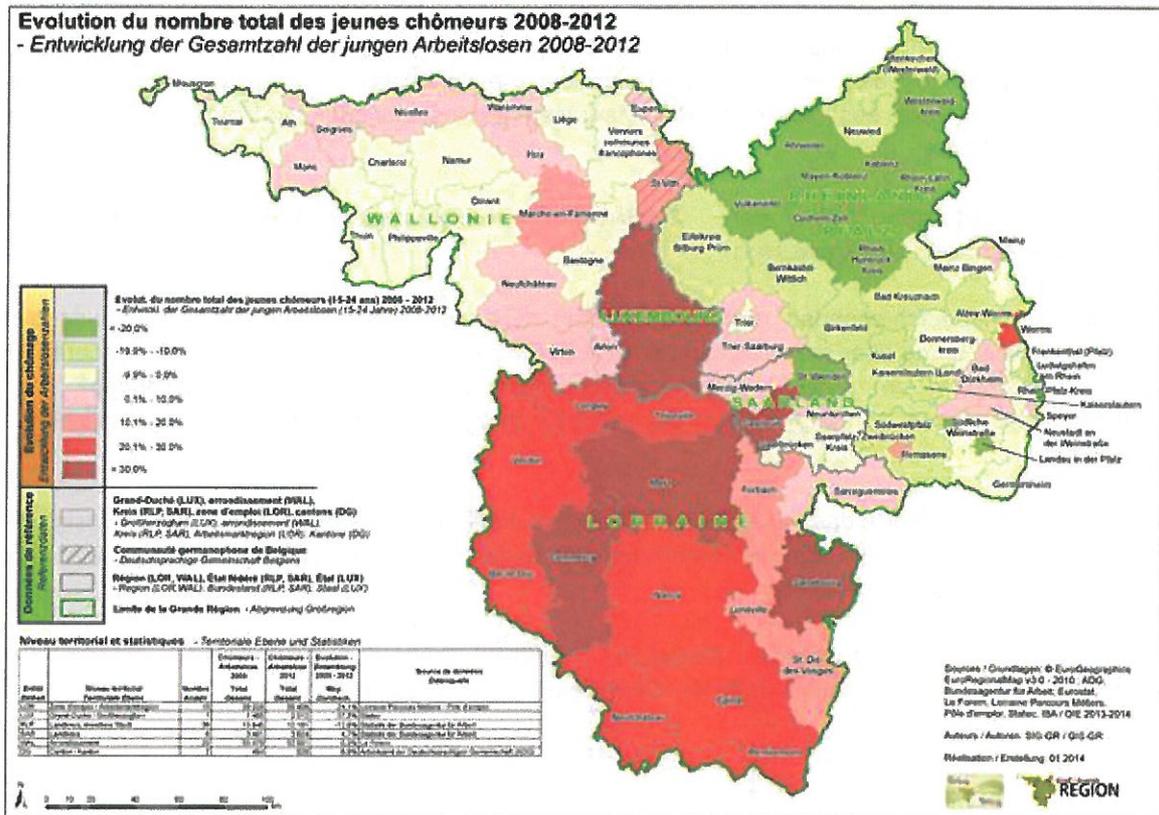
“Der Arbeitsmarkt in der Großregion. Gemeinsame Herausforderungen und grenzüberschreitende Antworten.”

Zu den grenzüberschreitenden Vorhaben gehören neben der Erarbeitung und Abstimmung einer Rahmenvereinbarung über grenzüberschreitende Berufsbildung in der Großregion unter anderem die Zusammenarbeit in der Jugendarbeitsmarktpolitik, um die Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen von vor allem benachteiligten bzw. gering qualifizierten Jugendlichen zu verbessern.

Aus diesem Grund wollte das GIS-GR diese Thematik durch die Analyse der Jugendarbeitslosigkeit in der Großregion behandeln, um die räumlichen Dynamiken in den verschiedenen Teilbereichen des Kooperationsraums darzustellen.

Die den Karten zugrunde liegenden Daten werden durch die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) der Großregion zur Verfügung gestellt.

Karte „Entwicklung der Gesamtzahl der jungen Arbeitslosen 2008-2012“



Quelle: © EuroGeographics EuroRegionalMap v3.0 – 2010 ; ADG, BA, Eurostat, Le Forem, Lorraine Parcours Métiers, Pôle d'emploi, Statec, IBA / OIE 2013-2014

Die Karte illustriert die Entwicklung der Gesamtzahl der jungen Arbeitslosen (15-24 Jahre) zwischen 2008 und 2012. Die Daten werden für folgende territoriale Ebenen dargestellt:

- DG Belgien: Kantone
- Lothringen: Arbeitsmarktregionen¹² (*zones d'emploi*)
- Luxemburg: das gesamte Großherzogtum
- Rheinland-Pfalz: Landkreise
- Saarland: Landkreise
- Wallonien: Arrondissements

Auf Ebene der Großregion weist lediglich Rheinland-Pfalz einen Rückgang der Anzahl junger Arbeitssuchender auf (-12,8%, siehe Tabelle 2). Lediglich die Städte Speyer, Pirmasens, Neustadt, Mainz und vor allem Worms (+22,5%) in Kontrast zu der durchschnittlichen Entwicklung des Bundeslandes.

Wenngleich die Mehrzahl der großregionalen Teilregionen einen Anstieg der Zahl junger Arbeitsloser innerhalb des analysierten Zeitraums erlebt hat, fand die bemerkenswerteste Entwicklung mit einem durchschnittlichen Anstieg von 37,3% in Luxemburg statt.

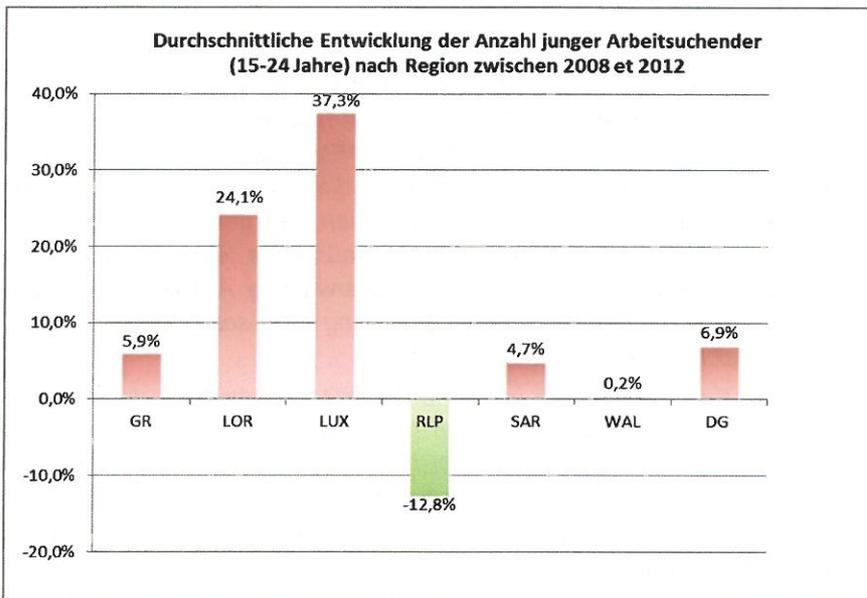
In Lothringen sehen sich alle Arbeitsmarktregionen einer negativen Entwicklung des Arbeitsmarktes junger Menschen gegenübergestellt. Die Arbeitsmarktregionen von Sarrebourg und Commercy sind

¹² Eine **Arbeitsmarktregion** ist ein geografisches Gebiet innerhalb dessen die Mehrzahl der Erwerbstätigen wohnen und arbeiten und innerhalb dessen die Unternehmen den Großteil der nötigen Arbeitskräfte für die angebotenen Stellen finden können. Der aktuelle Zuschnitt gründet auf den Bewegungen zwischen Wohnort und Arbeitsplatz der berücksichtigten Erwerbstätigen im Rahmen der Volkszählung 2006 (Quelle: INSEE)

beispielsweise von einem Anstieg über 30% geprägt. Bis auf Sarreguemines (8,3%) weisen zudem alle anderen Arbeitsmarktregionen einen Anstieg der Zahl junger Arbeitsloser jenseits von 10% auf.

Dem gegenüber lässt sich durch die Karte feststellen, dass die Entwicklung im Saarland und in der Wallonie heterogener von statten geht. Im Saarland steht die rückgängige Entwicklung junger Arbeitsloser im Landkreis Sankt Wendel (-22,8%) im starken Gegensatz zu der Situation im Landkreis Saarlouis. Letzterer weist den stärksten Arbeitslosenanstieg (+48,1%) aller untersuchten Gebiete auf.

Was die Wallonie betrifft, so sind die Veränderungen der Zahl junger Arbeitssuchender relativ gering. Dies spiegelt sich auch im regionalen Durchschnitt wieder. Mit Ausnahme des Arrondissements Marche-en-Famenne (+10,1%) liegen alle prozentualen Veränderungen zwischen -10% und +10%.



Figur 2: Durchschnittliche regionale Entwicklung (%) der Anzahl junger Arbeitssuchender (15-24 Jahre) zwischen 2008 und 2012. Datenquelle: IBA/OIE 2014

Methodische Anmerkung

Auf internationaler Ebene hat sich das Arbeitslosenkonzepkt der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) durchgesetzt. Demnach wird eine Person als Arbeitsloser bezeichnet, die nicht arbeitet, sofort zur Verfügung steht und aktiv nach einer Beschäftigung sucht. Jedoch müssen die Kriterien für die Bestimmung der Jugendarbeitslosigkeit in der Großregion differenziert betrachtet werden. Allgemein bezieht sich die Arbeitslosenquote in der Altersstufe der 15- 24-Jährigen auf die Beteiligung am Erwerbsleben. Bei hoher Verschulungsquote und langer Schulzeit ist die Arbeitslosenquote dieser Altersklasse größer. Auch die Art des Schulsystems beeinflusst den Umfang der in Beschäftigung stehenden Bevölkerung. Außerdem stützen sich die verschiedenen Regionen auf unterschiedliche Kriterien und Berechnungsmethoden. Demzufolge sind die Zahlen der jungen Arbeitslosen in der Großregion nicht direkt miteinander vergleichbar. Nachfolgend finden Sie einige Besonderheiten der regionalen Statistiken:

- *Luxemburg: Die absoluten Zahlen der jungen Arbeitslosen (Karte der Entwicklung zwischen 2008 und 2012) wurden durch das Statistikamt Statec zur Verfügung gestellt und beziehen sich auf die Arbeitslosen, die bei der Arbeitsverwaltung (ADEM) registriert sind. Demnach handelt es sich hierbei um Personen ohne Beschäftigung, die auf nationalem Territorium wohnhaft sind und für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, auf der Suche nach einer geeigneten Stelle sind und nicht an einer Beschäftigungsmaßnahme teilnehmen, mit oder ohne Unterstützung, und welche die Auflagen der Arbeitsverwaltung ADEM erfüllt haben. Außerdem dürfen sie zum Zeitpunkt der statistischen Erhebung nicht seit mehr als 7 Tagen krankgeschrieben sein oder sich in Mutterschutz befinden.*
- *Wallonien und DG Belgien: Eine Person, die im Sinne der ILO als arbeitslos definiert wird, muss nicht zwangsweise beim Forem gemeldet sein (und umgekehrt). Die Kategorie des Vollarbeitslosen (demandeurs d'emploi inoccupés, DEI) umfasst: arbeitssuchende Anwärter auf Arbeitslosengeld (Personen, die Arbeitslosenhilfe in vollem Umfang oder auf Basis einer gewollten Zeitarbeit erhalten oder die Unterstützung für die berufliche Wiedereingliederung erhalten); junge Leute, die ein Praktikum für die berufliche Eingliederung am Ende des Studiums machen (Personen unter 30 Jahre, die keine Unterstützung erhalten und die jede geeignete Beschäftigung oder Weiterbildung annehmen müssen, die ihnen angeboten wird; die "zwangsweise" gemeldeten Personen (die vorübergehend von der Arbeitslosenhilfe ausgeschlossen sind und vom C.P.A.S unterstützt werden) und die frei angemeldeten Personen (die keinen Anspruch auf Arbeitslosenhilfe haben, jedoch die Dienste des Forem in Anspruch nehmen können)*
- *Deutschland (Rheinland-Pfalz und Saarland): Zu den Arbeitslosen im Sinne des Sozialgesetzbuches III (SGB III) zählen alle Arbeitssuchenden, die: vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben, eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen, in der Bundesrepublik Deutschland wohnen, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben, sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben. Außerdem ist festzuhalten, dass die jungen auszubildenden Menschen im deutschen System der dualen Berufsausbildung als Erwerbstätige angesehen werden.*
- *Lothringen: alle Kategorien von Arbeitssuchen des Pôle Emploi wurden berücksichtigt. Demnach handelt es sich um Arbeitssuchende, die dazu angehalten sind, aktiv nach Arbeit zu suchen und arbeitslos sind und für kurze (höchstens 78 Stunden in einem Monat) oder lange (mehr als 78 Stunden in einem Monat) Zeit eine begrenzte Tätigkeit ausgeübt haben, sowie um Arbeitssuchende, die nicht zur aktiven Arbeitssuche angehalten sind (aufgrund eines Praktikums, einer Schulung, einer Krankheit...) und arbeitslos oder einer Beschäftigung nachgehen (zum Beispiel Personen, deren Arbeitsverhältnis staatlich gefördert wird). Im Gegensatz zu Deutschland werden die jungen Auszubildende nicht als Arbeitnehmer, sondern als Schüler betrachtet. Dies erklärt teilweise, warum die Jugendarbeitslosenquote in Frankreich höher als in Deutschland ist.*

Anhang 12

Statistische Ämter der Großregion: „Statistische
Kurzinformationen“ (Ausgabe Dezember 2014)

Statistiques en bref
Statistische Kurzinformationen



 *Groß / Grande*
REGION

**saar
lor
lux
rheinland-pfalz
wallonie**

Statistiques en bref Statistische Kurzinformationen

2014

Adresses / Anschriften

LZD

Landesamt für Zentrale Dienste Statistisches Amt Saarland

Virchowstraße 7
D - 66119 Saarbrücken

T 0049 - (0) 681 - 501 - 00
F 0049 - (0) 681 - 501 - 5874
statistik@lzd.saarland.de
www.statistik.saarland.de

INSEE

Institut National de la Statistique et des Études Économiques

Direction régionale de Lorraine
15, rue du Général Hulot
CS 54229
F - 54042 Nancy cédex

T 0033 - (0) 3 - 83 91 85 85
F 0033 - (0) 3 - 83 40 45 61
insee-contact@insee.fr
www.insee.fr/lorraine

STATEC

Institut national de la statistique et des études économiques

Centre Administratif Pierre Werner
13, rue Érasme
b.p. 304
L - 2013 Luxembourg

T 00352 - 247 - 84219
F 00352 - 46 42 89
info@statec.etat.lu
www.statec.lu

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16
D - 56130 Bad Ems

T 0049 - (0) 2603 - 71 - 0
F 0049 - (0) 2603 - 71 - 3150
poststelle@statistik.rlp.de
www.statistik.rlp.de

IWEPS

Institut wallon de l'évaluation, de la prospective et de la statistique

2, route de Louvain-La-Neuve
B - 5001 Belgrade (Namur)

T 0032 - (0) 81 46 84 31
F 0032 - (0) 81 46 84 12
info@iweps.be
www.iweps.be

Édité par les offices statistiques de la Grande Région
Décembre 2014

Herausgegeben von den statistischen Ämtern der Großregion
Dezember 2014

Sommaire

Adresses	3
Avis	6
Symboles	6
Territoire et population	8
Territoire	8
Structure de la population	8
Mouvements de la population	10
Projections de la population	12
Emploi et chômage	14
Emploi	14
Marché du travail	18
Vie sociale	20
Enseignement	20
Santé	20
Ménages et logements	22
Économie	22
Agriculture	22
Industrie	24
Industrie manufacturière	24
Énergie	26
Construction	26
Artisanat	28
Commerce	28
Tourisme et transport	30
Autres services	32
Démographie des entreprises	36
Comptes économiques	36
Revenus et prix	40
Revenus	40
Prix	40
Salaires	42
Environnement	46
Eau	46
Air	46
Déchets	48
Sol	48
La Grande Région dans l'Union européenne	50

Inhalt

Anschriften	3
Hinweis	7
Zeichenerklärung	7
Gebiet und Bevölkerung	8
Gebiet	8
Bevölkerungsstand	8
Bevölkerungsbewegung	10
Bevölkerungsprojektion	12
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	14
Beschäftigung	14
Arbeitsmarkt	18
Gesellschaft	20
Bildungswesen	20
Gesundheitswesen	20
Haushalte und Wohnungswesen	22
Wirtschaft	22
Landwirtschaft	22
Industrie	24
Verarbeitendes Gewerbe	24
Energie	26
Bauwirtschaft, Bautätigkeit	26
Handwerk	28
Handel	28
Tourismus und Verkehr	30
Sonstige Dienstleistungen	32
Unternehmen	36
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	36
Verdienste und Preise	40
Einkommen	40
Preise	40
Verdienste	42
Umwelt	46
Wasser	46
Luft	46
Abfallentsorgung	48
Boden	48
Die Großregion in der Europäischen Union	50

Avis

Cette brochure contient des extractions du portail statistique de la Grande Région Sarre - Lor - Lux - Rhénanie-Palatinat - Wallonie. Ce portail, alimenté par les cinq offices statistiques de la Grande Région, est accessible sur www.grande-region.lu. Dans les pages suivantes, les tableaux présentés respectent l'ordre thématique du portail statistique.

Les données statistiques se réfèrent en principe à l'année 2013, sauf mention contraire. Pour des raisons méthodologiques, il n'est pas toujours possible de fournir la valeur totale ou moyenne de la Grande Région. Toutefois, un ordre de grandeur est fourni dans quelques cas.

En vue d'une présentation synthétique, les explications détaillées, les définitions abstraites ou les indications de source ne sont pas fournies ici. Pour ces précisions, le lecteur intéressé est renvoyé sur le portail statistique www.grande-region.lu.

Symboles

- néant
- . donnée non disponible
- : donnée pas encore disponible
- e estimation
- p provisoire
- * note

Conception et mise en page: Interpub' Luxembourg
Impression: Druckerei & Verlag Heinz Klein GmbH, Saarlouis

© La reproduction est autorisée à condition de mentionner la source.

Hinweis

Diese Broschüre enthält Auszüge aus der statistischen Datenbank der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie, die gemeinschaftlich von den fünf statistischen Ämtern im Internet unter www.grossregion.lu angeboten wird. Die Themenauswahl der Broschüre folgt dem Navigationsschema dieses Portals.

Die statistischen Daten beziehen sich grundsätzlich auf das Jahr 2013, wenn nicht anders angegeben. Aus methodischen Gründen war es nicht immer möglich, einen Gesamtwert oder Durchschnittswert für die Großregion insgesamt zu bilden. In einigen Fällen erfolgte dies dennoch, um zumindest die Größenordnung aufzuzeigen.

Zum Zwecke der kompakten Darstellung ist hier bewusst auf detaillierte Erläuterungen, Definitionen oder Quellenangaben verzichtet worden. Der interessierte Leser wird im Bedarfsfall auf die Internetseite www.grossregion.lu verwiesen.

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
- . Angabe nicht verfügbar
- : Angabe noch nicht verfügbar
- e Schätzung
- p vorläufig
- * Fußnote

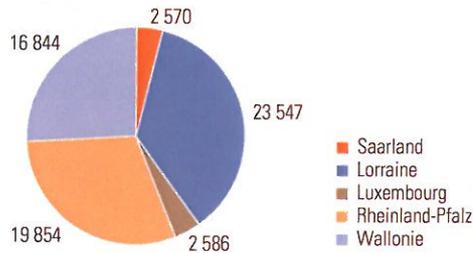
Entwurf, Layout: Interpub' Luxembourg
Druck: Druckerei & Verlag Heinz Klein GmbH, Saarlouis

© Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Territoire et population Gebiet und Bevölkerung

Territoire

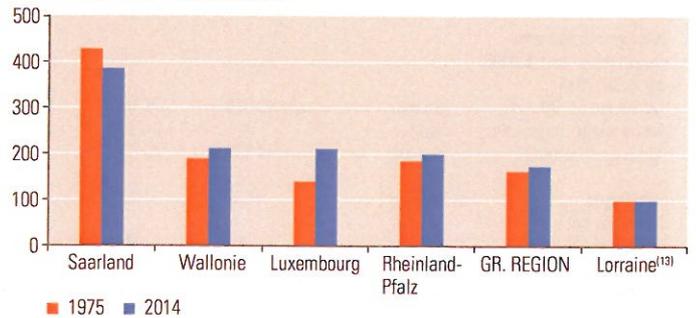
Superficie en km² / Fläche in km²



Gebiet

Densité de la population / Bevölkerungsdichte

Habitants par km² / Einwohner je km²



Structure de la population au 1.1.2014

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg
Population totale	Nombre	990 718	2 350 657 ⁽¹³⁾	549 680
Structure par sexe et âge ⁽¹³⁾				
Hommes	Nombre	482 409	1 147 108	275 117
Moins de 20 ans	%	17,2	24,6	23,3
De 20 à moins de 60 ans	%	55,9	54,0	59,2
60 ans et plus	%	26,9	21,4	17,5
80 ans et plus	%	4,3	3,8	2,8
Femmes	Nombre	508 309	1 203 549	274 563
Moins de 20 ans	%	15,6	22,2	22,2
De 20 à moins de 60 ans	%	52,3	51,2	57,0
60 ans et plus	%	32,1	26,5	20,8
80 ans et plus	%	7,8	7,1	5,1
Indices de dépendance				
des jeunes*	Pour 1 000 pers.	303	445	391
des personnes âgées**	Pour 1 000 pers.	547	458	330
des inactifs***	Pour 1 000 pers.	850	903	721
Nombre d'étrangers	Nombre	79 814 ⁽¹²⁾	121 655 ⁽¹¹⁾	248 914
dont hors UE-28	%	46,0 ⁽¹²⁾	49,9 ⁽¹¹⁾	13,9

Bevölkerungsstand am 1.1.2014

Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
3 994 366	3 576 325	11 461 746	Anzahl	Bevölkerung insgesamt
Bevölkerungsstruktur nach Geschlecht und Alter				
1 958 936	1 741 960	5 605 530	Anzahl	Männer
19,2	24,7	22,0	%	unter 20 Jahre
55,8	54,5	55,2	%	20 bis unter 60 Jahre
25,0	20,8	22,8	%	60 Jahre und älter
4,0	3,5	3,8	%	80 Jahre und älter
2 035 430	1 834 365	5 856 216	Anzahl	Frauen
17,4	22,5	20,1	%	unter 20 Jahre
53,1	51,8	52,4	%	20 bis unter 60 Jahre
29,5	25,8	27,5	%	60 Jahre und älter
7,2	6,8	7,0	%	80 Jahre und älter
Lastquoten				
336	453	391	je 1 000 Pers.	Jugendquote*
501	375	469	je 1 000 Pers.	Altenquote**
837	828	860	je 1 000 Pers.	Gesamtquote***
328 783	347 276	1 126 442	Anzahl	Ausländer insgesamt
51,9	24,4	34,4	%	darunter: von außerhalb der EU-28

* Nombre de personnes de moins de 20 ans pour 1 000 personnes âgées de 20 à 59 ans.
 ** Nombre de personnes de 60 ans et plus pour 1 000 personnes âgées de 20 à 59 ans.
 *** Nombre de personnes de 60 ans et plus ou de moins de 20 ans pour 1 000 personnes âgées de 20 à 59 ans.

* Auf 1 000 Personen zwischen 20 und 59 Jahren entfallen ... Personen unter 20 Jahren.
 ** Auf 1 000 Personen zwischen 20 und 59 Jahren entfallen ... Personen ab 60 Jahren.
 *** Auf 1 000 Personen zwischen 20 und 59 Jahren entfallen ... Personen unter 20 Jahren bzw. ab 60 Jahren.

Mouvements de la population 2013

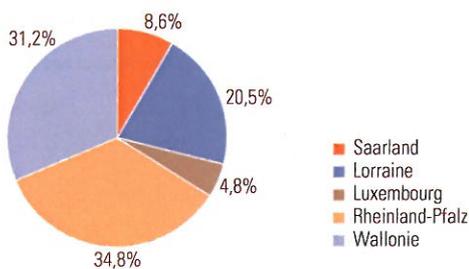
Bevölkerungsbewegung 2013

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Naissances	Nombre	6 848	25 484	6 115	31 989	39 064	109 495	Anzahl	Lebendgeborene
Taux de natalité	Pour 1 000 hab.	6,9	10,8	11,3	8,0	10,9	9,6	je 1 000 Einw.	Allgemeine Geburtenziffer
Décès	Nombre	12 825	21 956	3 822	45 532	38 276	122 411	Anzahl	Gestorbene
Taux de mortalité	Pour 1 000 hab.	12,9	9,3	7,0	11,4	10,7	10,7	je 1 000 Einw.	Allgemeine Sterbeziffer
Mouvements de la population du 1.1.2006 au 31.12.2013									Bevölkerungsbewegung 1.1.2006 bis 31.12.2013
Mouvements naturels	Nombre	- 43 039	* 39 447	15 720	- 94 811	22 089		Anzahl	Natürliche Bevölkerungsbewegung
Mouvements migratoires	Nombre	- 1 491	* - 24 539	64 873	37 652	140 258		Anzahl	Wanderungsbewegung
Mouvements totaux	Nombre	- 44 530	* 14 908	80 593	- 57 159	162 347		Anzahl	Gesamtbewegung
Mariages	Nombre	4 502 ⁽¹²⁾	8 920	1 722	19 223	12 228	46 595	Anzahl	Eheschließungen
Mariages pour 1 000 habitants	Nombre	4,5	3,8	3,2	4,8	3,4	4,1	Anzahl	Eheschließungen je 1 000 Einwohner
Divorces	Nombre	2 237 ⁽¹¹⁾	4 954	1 163	9 377	7 885	25 616	Anzahl	Ehescheidungen
Divorces pour 1 000 habitants	Nombre	2,3	2,1	2,1	2,3	2,2	2,2	Anzahl	Ehescheidungen je 1 000 Einwohner

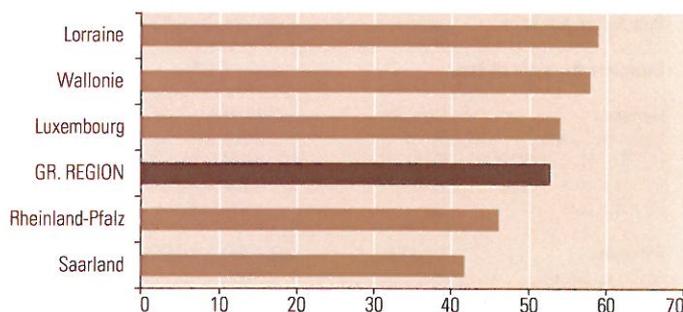
* Lorraine: du 01/01/2006 au 31/12/2012.

* Lothringen: vom 1.1.2006 bis 31.12.2012.

Répartition de la population / Bevölkerungsanteil



Taux de fécondité / Fruchtbarkeitsziffer



Taux de fécondité:
Naissances vivantes rapportées à la population des femmes de 15 à 44 ans.
Fruchtbarkeitsziffer:
Anzahl der Lebendgeborenen je 1000 Frauen im Alter von 15-44 Jahren.

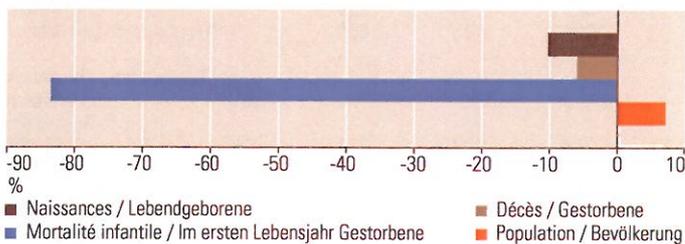
Projections de la population

Bevölkerungsprojektion

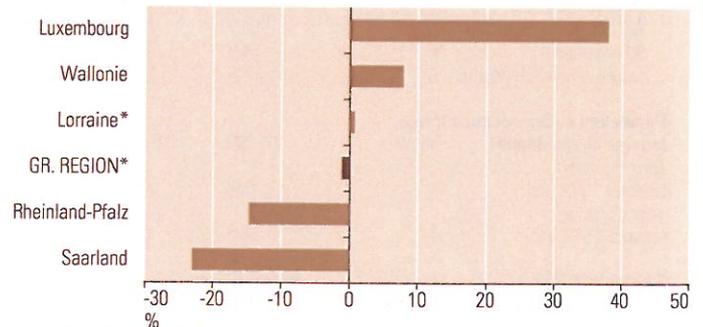
	Unité	Saarland	Lorraine*	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Population totale en 2050	Nombre	760 000	2 386 000	746 263	3 383 841	4 226 913	11 503 017	Anzahl	Bevölkerung insgesamt 2050
Hommes	Nombre	367 500	1 177 000	371 183	1 647 236	2 077 817	5 640 736	Anzahl	Männer
Femmes	Nombre	392 500	1 209 000	375 080	1 736 605	2 149 096	5 862 281	Anzahl	Frauen
Moins de 20 ans	%	14,2	21,1	20,2	15,6	22,6	19,5	%	unter 20 Jahre
60 ans et plus	%	40,6	32,1	29,6	39,4	29,7	33,8	%	60 Jahre und älter
80 ans et plus	%	15,2	9,9	7,9	14,2	8,9	11,0	%	80 Jahre und älter

* Lorraine: 2040.

Évolution des principaux indicateurs démographiques dans la Grande Région 1975-2013 Entwicklung der wichtigsten demografischen Indikatoren in der Großregion 1975-2013

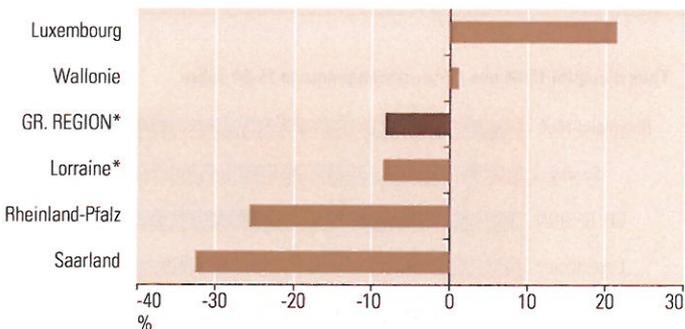


Évolution de la population totale 2015-2050 Bevölkerungsentwicklung insgesamt 2015-2050



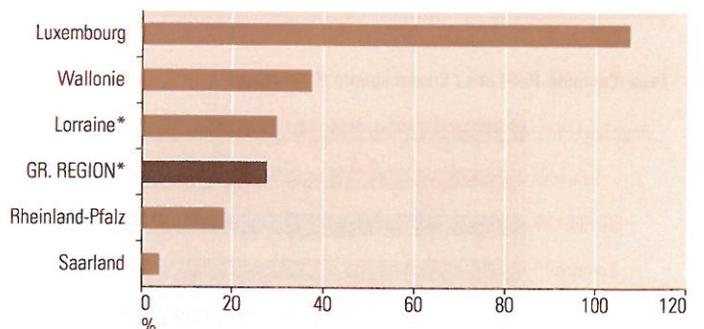
* Lorraine, GR: 2015-2040.

Évolution de la population de moins de 20 ans 2015-2050 Bevölkerungsentwicklung der unter 20-Jährigen 2015-2050



* Lorraine, GR: 2015-2040.

Évolution de la population de 60 ans et plus 2015-2050 Bevölkerungsentwicklung der 60-Jährigen und Älteren 2015-2050



* Lorraine, GR: 2015-2040.

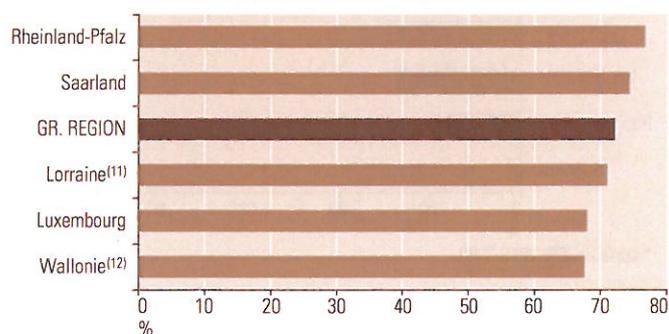
Emploi et chômage Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Emploi

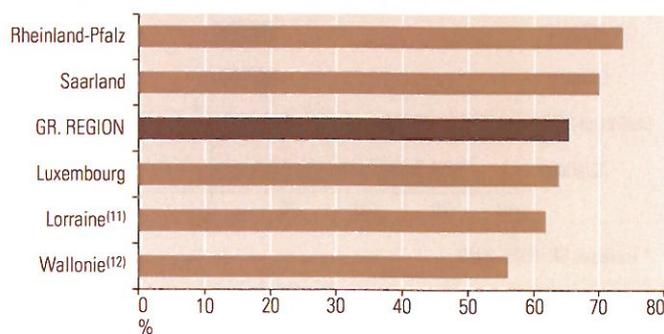
Beschäftigung

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Population active totale (au lieu de résidence)	Nombre	494 400	1 099 788 ⁽¹¹⁾	257 757	2 047 600 ⁽¹²⁾	1 573 341	5 472 886	Anzahl	Erwerbspersonen (am Wohnort)
Hommes	Nombre	271 100	582 054	143 196	1 105 900	841 892	2 944 142	Anzahl	Männer
Moins de 25 ans	%	10,2	12,8	6,9	11,3	10,5	11,1	%	unter 25 Jahre
De 25 à moins de 50 ans	%	54,1	62,8	68,4	54,4	62,1	58,9	%	25 bis unter 50 Jahre
50 ans et plus	%	35,6	24,4	24,7	34,3	27,4	30,0	%	50 Jahre und mehr
Taux d'activité 15-64 ans	%	81,0	75,0	73,8	82,2	72,3	77,1	%	Erwerbsquote 15-64 Jahre
Femmes	Nombre	223 300	517 734	114 561	941 700	731 450	2 528 745	Anzahl	Frauen
Moins de 25 ans	%	10,5	11,4	5,9	11,7	10,0	10,8	%	unter 25 Jahre
De 25 à moins de 50 ans	%	54,7	63,4	72,8	56,0	64,5	60,6	%	25 bis unter 50 Jahre
50 ans et plus	%	34,8	25,2	21,3	32,3	25,4	28,6	%	50 Jahre und mehr
Taux d'activité 15-64 ans	%	67,6	67,0	61,9	71,0	62,7	66,9	%	Erwerbsquote 15-64 Jahre
Population active occupée totale (au lieu de résidence)	Nombre	465 200	956 217	235 353	1 965 900	1 325 377	4 948 047	Anzahl	Erwerbstätige insgesamt (am Wohnort)
Taux d'emploi: hommes 15-64 ans	%	75,8	65,6	69,5	78,8	61,6	70,1	%	Erwerbstätigenquote: Männer 15-64 Jahre
Taux d'emploi: femmes 15-64 ans	%	63,9	57,8	57,8	68,2	52,2	60,2	%	Erwerbstätigenquote: Frauen 15-64 Jahre
Emploi intérieur (au lieu de travail)	Nombre	510 000 ⁽¹²⁾	832 399	386 600	1 923 836	1 227 163	4 879 998	Anzahl	Erwerbstätige am Arbeitsort
Agriculture, sylviculture, pêche	%	0,5	2,1	1,2	2,2	1,5	1,7	%	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
Industrie (sans construction)	%	22,5	15,6	9,4	19,7	12,5	16,7	%	Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)
Construction	%	5,5	6,5	10,4	6,4	7,1	6,8	%	Baugewerbe
Tertiaire	%	71,5	75,8	78,9	71,7	78,9	74,8	%	Dienstleistungsbereiche

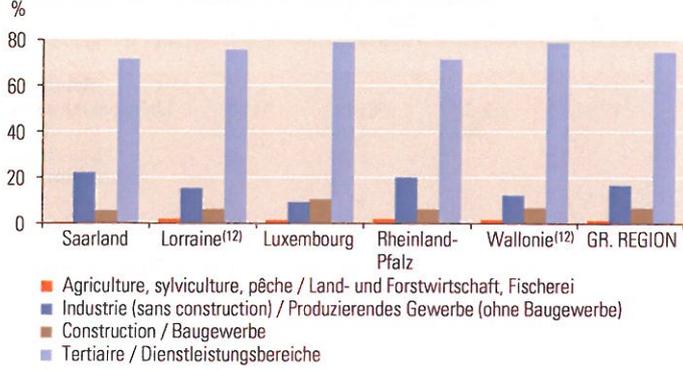
Taux d'activité 15-64 ans / Erwerbsquote 15-64 Jahre



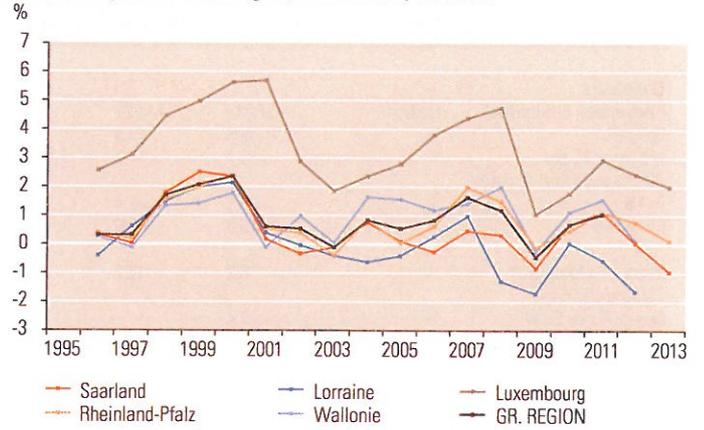
Taux d'emploi 15-64 ans / Erwerbstätigenquote 15-64 Jahre



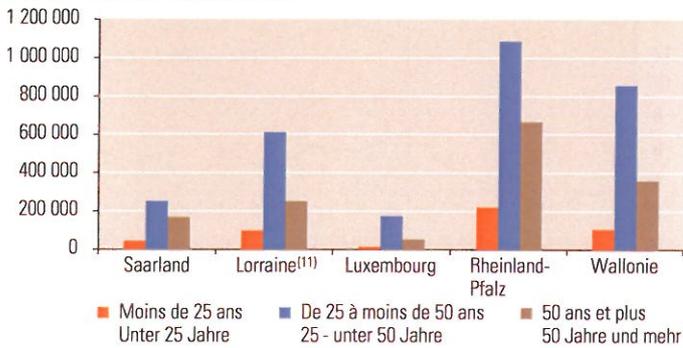
Emploi total (au lieu de travail) par secteur d'activité
Erwerbstätige (am Arbeitsort) nach Wirtschaftsbereichen



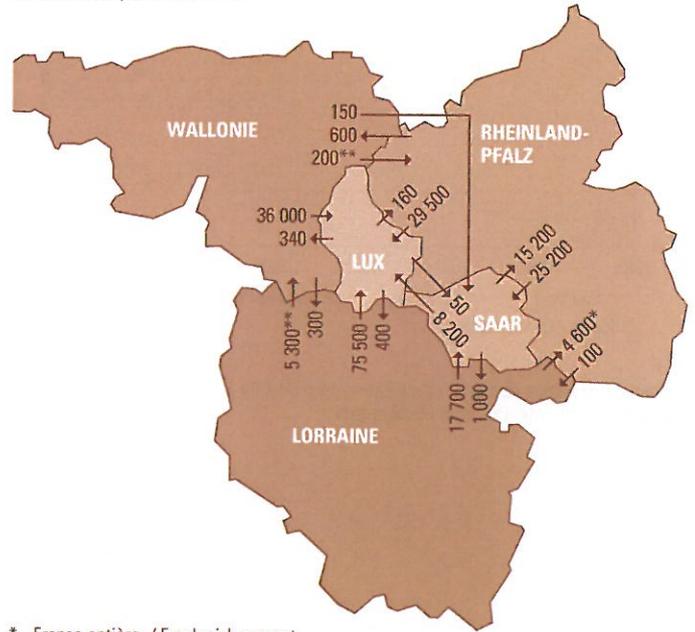
Évolution de l'emploi total (au lieu de travail) 1995-2013
Entwicklung der Erwerbstätigen (am Arbeitsort) 1995-2013



Population active occupée par classe d'âge
Erwerbstätige nach Altersklassen



Emploi frontalier / Grenzüberschreitende Berufspendler
 Unité: Effectif / Einheit: Anzahl



* France entière. / Frankreich gesamt.
 ** Belgique entière. / Belgien gesamt.

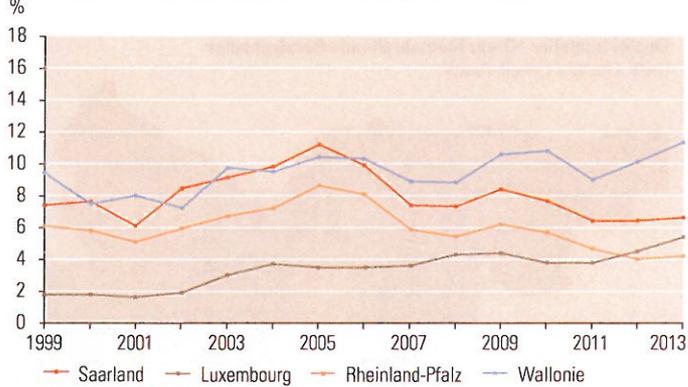
Marché du travail

Arbeitsmarkt

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Chômeurs (moyennes annuelles)	Nombre	37 383	174 628	17 213	116 353	252 972	598 549	Anzahl	Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)
Femmes	%	45,8	48,3	45,8	46,4	48,8	47,9	%	Frauen
Moins de 25 ans	%	10,7	17,7	12,7	11,0	21,7	17,5	%	Unter 25 Jahre
Chômage de longue durée (> 1 an)	%	35,0	41,4	40,3	31,8	54,7	44,7	%	Langzeitarbeitslose (über 1 Jahr)
Étrangers	%	15,4	8,0	72,3	16,0	14,1	14,5	%	Ausländer
Taux de chômage*	%	6,2	12,2	5,8	4,1	16,1		%	Arbeitslosenquote*
Taux de chômage des moins de 25 ans*	%	12,4		15,5	8,0	33,8		%	Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen*

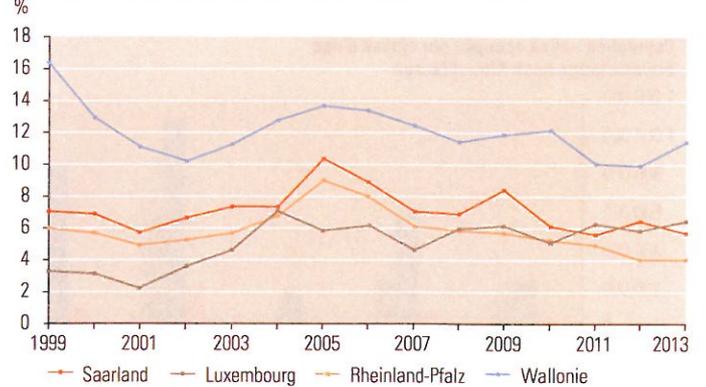
* Source / Quelle: Eurostat.

Taux de chômage des hommes* / Arbeitslosenquote der Männer*



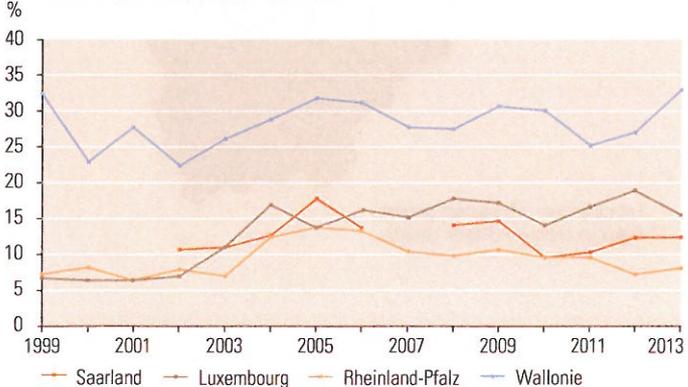
* Source / Quelle: Eurostat.

Taux de chômage des femmes* / Arbeitslosenquote der Frauen*



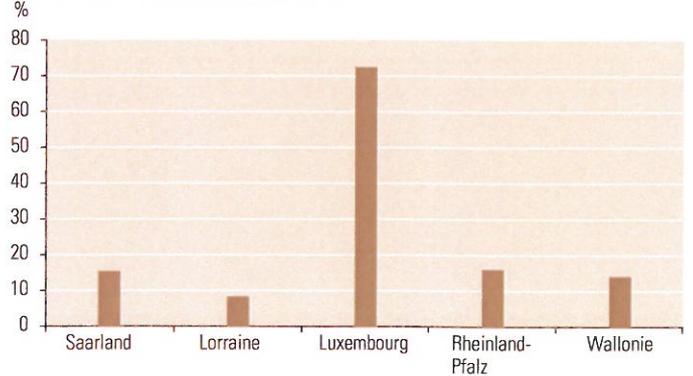
* Source / Quelle: Eurostat.

Taux de chômage des personnes âgées de moins de 25 ans* / Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen*



* Source / Quelle: Eurostat.

Part des étrangers dans le chômage / Anteil der Ausländer an den Arbeitslosen



Vie sociale Gesellschaft

Enseignement*

Bildungswesen*

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Enseignement primaire**				(12/13)		(11/12)			Primarstufe
Élèves	Nombre	33 678	134 228	32 071	133 799 (***)	253 999	587 775	Anzahl	Schüler/innen
Personnel enseignant	Nombre	1 885	6 771	3 767	10 398	20 764	43 585	Anzahl	Lehrkräfte
Enseignement secondaire				(12/13)					Sekundarstufe
Élèves	Nombre	92 316	188 108	39 585	385 199 (***)	288 372	993 580	Anzahl	Schüler/innen
Personnel enseignant	Nombre	5 544	17 269	4 148	26 779	38 035	91 775	Anzahl	Lehrkräfte
Enseignement supérieur									Höhere Schulformen, Hochschulen
Élèves/Étudiants	Nombre	34 640 (12/13)	75 755	6 708	143 735	175 015	435 853	Anzahl	Schüler/Studierende darunter: Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen
dont: Étudiants inscrits à l'université	Nombre	28 657	46 327	6 157	122 594	85 806	289 541	Anzahl	Hochschulen
Personnel enseignant	Nombre	2 263 (***)	2 796		10 268	14 577		Anzahl	Lehrkräfte

* Année scolaire 2013/2014 - Enseignement public et privé.

** Lorraine : École élémentaire uniquement, hors adaptation scolaire et scolarisation des élèves handicapés. Hors personnel remplaçant.

*** Uniquement enseignement public.

**** Wallonie sans la communauté germanophone.

* Schuljahr 2013/2014 - Staatliches und privates Bildungswesen.

** Lothringen: Nur Elementarschulen, ohne Schulen für Behinderte.
Ohne Vertretungspersonal.

*** Nur staatliches Bildungswesen.

**** Wallonien ohne Deutschsprachige Gemeinschaft.

Santé

Gesundheitswesen

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Professionnels de la santé						(12)			Fachkräfte im Gesundheitswesen
Médecins	par 100 000 hab.	477	305	288	421	411	301	je 100 000 Einw.	Ärzte
Généralistes	par 100 000 hab.	204	149	87	177	146	118	je 100 000 Einw.	Praktische Ärzte
Spécialistes	par 100 000 hab.	274	156	201	244	242	176	je 100 000 Einw.	Fachärzte
Dentistes	par 100 000 hab.	54	61	86	55	67	61	je 100 000 Einw.	Zahnärzte
Pharmacies	par 100 000 hab.	33	32 (12)	19	27	50	35	je 100 000 Einw.	Apotheken
Capacité d'accueil des hôpitaux	Nombre de lits	6 405	8 958	2 736	25 360			Anzahl Betten	Bettenkapazität der Krankenhäuser
Lits par 100 000 habitants		647	381 (12)	521	635				Betten je 100 000 Einwohner
Décès par cause			(11)	(12)		(11)			Sterbefälle nach ausge- wählten Todesursachen
Maladies cardio-vasculaires	par 100 000 hab.	484	229	233	464	308		je 100 000 Einw.	Kreislaufkrankungen
Tumeurs malignes	par 100 000 hab.	336	268	205	285	260		je 100 000 Einw.	Bösartige Neubildungen
Accidents de transport	par 100 000 hab.	3	6	7	20	11		je 100 000 Einw.	Verkehrsunfälle
Suicides	par 100 000 hab.	13	19	14	13	23		je 100 000 Einw.	Selbstmorde

Ménages et logements

Haushalte und Wohnungswesen

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Unité	
		(11)	(11)						
Ménages privés	Nombre	492 900	1 014 278	208 564	1 887 500	1 522 775	5 126 017	Anzahl	Privathaushalte
Taille moyenne des ménages	Personnes	2,02	2,26	2,41	2,10	2,34	2,23	Personen	Durchschnittliche Haushaltsgröße
Logements dans les bâtiments d'habitation	Nombre	507 598	1 149 767	208 203	2 037 902	1 633 181	5 536 651	Anzahl	Wohnungen in Gebäuden
Logements pour 1 000 habitants	Nombre	512	489	406	511	458	485	Anzahl	Wohnungen je 1 000 Einwohner

Économie Wirtschaft

Agriculture

Landwirtschaft

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Unité	
		(10)	(12)		(12)				
Exploitations agricoles	Nombre	1 226	12 650	2 137	19 100	13 275	48 388	Anzahl	Landwirtschaftliche Betriebe
Superficie agricole utilisée par les exploitations	ha	77 924	1 138 220	131 492	707 000	711 565	2 766 201	ha	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
Superficie agricole utilisée par exploitation agricole	ha	64	90	62	37	54	57	ha	Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb
Main-d'œuvre des exploitations agricoles*	Nombre	972	18 395 (**)	3 783	18 000	16 935		Anzahl	Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben*

* À temps complet y compris aides familiaux.

** En UTA (Unité de travail annuel).

* Vollzeitbeschäftigte einschließlich Familienarbeitskräfte.

** In JAE (Jahresarbeitsinheit)

Industrie
Industrie manufacturière

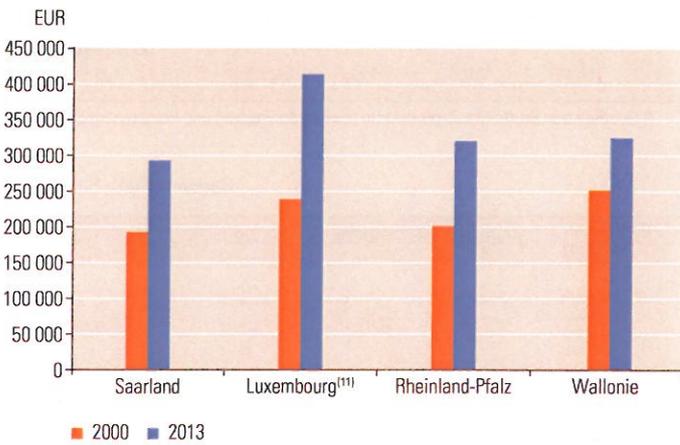
Industrie
Verarbeitendes Gewerbe

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
			(12)	(11)					
Établissements	Nombre	492	8 976	851	2 240	5 162	17 721	Anzahl	Betriebe
Emplois	Nombre	92 190 (1)	111 791	34 301	267 222 (12)*	129 051	654 555	Anzahl	Tätige Personen
Chiffre d'affaires total	Mio. EUR	25 163	.	14 173	91 785	41 863	.	Mio. EUR	Umsatz insgesamt
Chiffre d'affaires à l'exportation	Mio. EUR	11 693	.	.	48 169	27 188	.	Mio. EUR	Auslandsumsatz

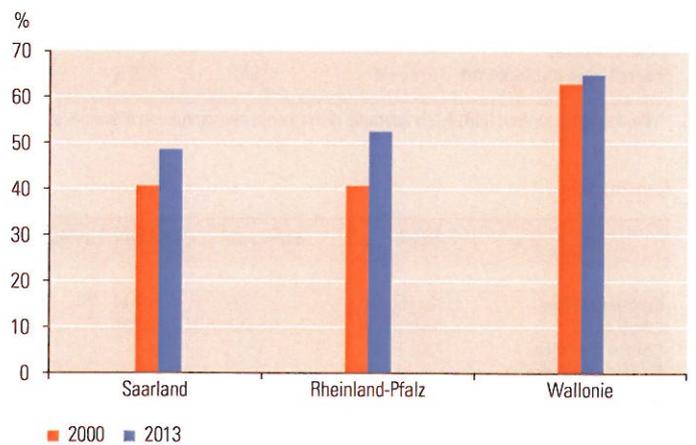
* Salariés uniquement.

* Nur Arbeitnehmer.

Chiffres d'affaires par emploi dans l'industrie manufacturière
Umsatz je tätiger Person im verarbeitenden Gewerbe



Pourcentage du chiffre d'affaires à l'exportation dans l'industrie manufacturière
Exportquote im verarbeitenden Gewerbe



	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Unité	
		(11)	(9)	(12)	(11)	(12)			
Consommation d'énergie primaire	Terajoule	259 391	460 000	(12) 176 336	633 640	648 198	2 177 565	Terajoule	Primärenergieverbrauch
Productivité d'énergie*	Gigajoule	121,3	107,8	243,4	182,9	136,1	153,1	EUR je Gigajoule	Energieproduktivité*
Production nette d'énergie									Netto-Energieerzeugung
Électricité	Terajoule	38 601	154 655	13 543	59 034	103 420	369 253	Terajoule	Électricité
Consommation énergétique finale									Endenergieverbrauch
Total	Terajoule	207 845	328 622	177 780	458 785	461 980	1 635 012	Terajoule	Insgesamt
Électricité	Terajoule	29 183	65 733	22 579	101 361	86 281	305 137	Terajoule	Électricité
Gaz	Terajoule	54 502	71 845	28 262	123 801	108 475	386 885	Terajoule	Gas
Charbon	Terajoule	75 919	48 944	2 250	4 398	9 148	140 659	Terajoule	Kohle
Produits pétroliers	Terajoule	39 244	110 071	116 780	177 399	201 053	644 547	Terajoule	Mineralölprodukte
Autres énergies	Terajoule	8 997	32 029	7 910	51 826	6 077	106 839	Terajoule	Sonstige Energien
Consommation énergétique par habitant	Gigajoule	204,8	139,8	334,8	158,4	130,3	142,7	Gigajoule	Energieverbrauch je Einwohner

* Produit Intérieur Brut (PIB) à prix courants divisé par la consommation d'énergie primaire.

* Quotient aus Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) und Primärenergieverbrauch.

Construction

Bauwirtschaft, Bautätigkeit

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Unité	
					(12)				
Établissements	Nombre	968	(12) 19 844	(11) 3 300	4 972	19 649	48 733	Anzahl	Betriebe
Emplois	Nombre	14 907	(12) 54 234	(11) 40 629	63 302	86 977	260 049	Anzahl	Tätige Personen
Chiffre d'affaires	Mio. EUR	(12) 1 576		(11) 5 824	(12) 7 576	12 216		Mio. EUR	Umsatz je tâtiger Person
Chiffre d'affaires par emploi	EUR	(12) 105 720		(11) 143 346	(12) 119 687	140 450		EUR	
Permis de construire délivrés dans l'habitation			(13)						Baugenehmigungen im Wohnungsbau
Immeubles	Nombre	823		1 689	6 621	6 675		Anzahl	Gebäude
Immeubles pour 100 000 habitants	Nombre	83		311	166	188		Anzahl	Gebäude je 100 000 Einwohner
Logements	Nombre	2 007		3 587	12 299	11 072	39 230	Anzahl	Wohnungen
Logements pour 100 000 habitants	Nombre	202		660	308	311	343	Anzahl	Wohnungen je 100 000 Einwohner

Artisanat

Handwerk

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
		(11)			(11)				
Entreprises	Nombre	6 703	34 503	6 331	30 279	67 000	144 816	Anzahl	Unternehmen
Emplois	Nombre	61 911	120 291	80 383	247 427	171 000	681 012	Anzahl	Tätige Personen
par entreprise	Nombre	9	3	13	8	3	5	Anzahl	je Unternehmen
Chiffre d'affaires	1 000 EUR	5 327 891	-	-	25 492 623	-	-	1 000 EUR	Umsatz
par emploi	EUR	86 057	-	-	103 031	-	-	EUR	je tätiger Person
dont									darunter
Construction									Baugewerbe
Entreprises	Nombre	3 238	12 894	3 220	15 856	-	-	Anzahl	Unternehmen
Part de la construction									Anteil an allen
dans l'artisanat	%	48,3	37,4	50,9	52,4	-	-	%	Handwerksunternehmen
Emplois	Nombre	-	35 325	54 898	107 120	-	-	Anzahl	Tätige Personen
par entreprise	Nombre	-	3	17	7	-	-	Anzahl	je Unternehmen
Part de la construction									Anteil an allen
dans l'artisanat	%	-	29,4	68,3	43,3	-	-	%	Handwerksunternehmen
Chiffre d'affaires	1 000 EUR	2 100 959	-	-	11 679 550	-	-	1 000 EUR	Umsatz
par emploi	EUR	-	-	-	109 032	-	-	EUR	je tätiger Person
Part de la construction									Anteil an allen
dans l'artisanat	%	39,4	-	-	45,8	-	-	%	Handwerksunternehmen

Commerce

Handel

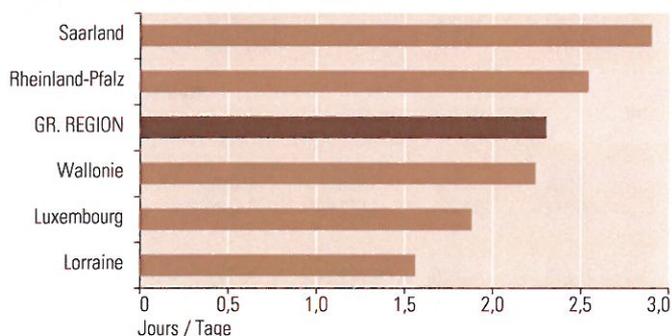
	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
		(12)	(12)	(11)	(12)	(12)			
Commerce extérieur									Außenhandel
Ensemble des importations	Mio. EUR	11 466	14 484	18 169	31 419	34 690	110 228	Mio. EUR	Gesamteinfuhr
en provenance de									davon aus
Allemagne	Mio. EUR	x	5 001	4 929	x	7 230	-	Mio. EUR	Deutschland
Belgique	Mio. EUR	420	1 017	6 379	3 586	x	-	Mio. EUR	Belgien
France	Mio. EUR	1 665	x	2 250	2 919	9 829	-	Mio. EUR	Frankreich
Luxembourg	Mio. EUR	150	202	x	504	1 329	-	Mio. EUR	Luxemburg
Ensemble des exportations	Mio. EUR	13 286	17 397	10 599	46 640	45 451	133 373	Mio. EUR	Gesamtausfuhr
vers									davon nach
Allemagne	Mio. EUR	x	5 489	2 990	x	7 225	-	Mio. EUR	Deutschland
Belgique	Mio. EUR	370	1 260	1 414	2 233	x	-	Mio. EUR	Belgien
France	Mio. EUR	1 749	x	1 549	5 157	15 215	-	Mio. EUR	Frankreich
Luxembourg	Mio. EUR	270	587	x	637	1 755	-	Mio. EUR	Luxemburg
Établissements et emplois									Betriebe und Beschäftigte
dans le commerce		(12)	(12)	(11)	(12)	(12)			im Handel
Commerce de gros									Großhandel
Établissements	Nombre	1 995	5 995	3 587	9 309	3 768	24 654	Anzahl	Betriebe
Emplois salariés	Nombre	15 381	23 781	15 857	56 851	31 279	143 149	Anzahl	Arbeitnehmer
Commerce de détail									Einzelhandel
Établissements	Nombre	5 835	21 739	3 166	21 573	13 070	65 383	Anzahl	Betriebe
Emplois salariés	Nombre	29 611	57 591	22 812	101 414	78 134	289 562	Anzahl	Arbeitnehmer

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Hôtels, restaurants					Gastgewerbe und Tourismus				
Établissements	Nombre	(12) 3 679	(12) 8 701	(11) 2 867	(12) 15 218	6 602	37 067	Anzahl	Betriebe
Emplois salariés	Nombre	(12) 8 043	(12) 23 730	(11) 15 960	(12) 38 001	26 837	112 571	Anzahl	Arbeitnehmer
Lits	Nombre	21 588	(*) 29 537	15 049	151 671	(10) 99 976	317 821	Anzahl	Bettenkapazität
Tourisme					Tourismus				
Arrivées	1 000	881	2 404	831	7 370	2 851	14 337	1 000	Gasteankünfte
Nuitées	1 000	2 572	3 765	1 570	18 768	6 412	33 087	1 000	Gasteübernachtungen
Nuitées pour 1 000 habitants	Nombre	2 592	1 602	2 889	4 704	1 799	2 891	Anzahl	Gasteübernachtungen je 1 000 Einw.
Durée moyenne	Jours	2,9	1,6	1,9	2,5	2,2	2,2	Tage	Durchschnittliche Verweildauer
Parc de véhicules					Kraftfahrzeugbestand				
Total	1 000	(14) 713	(10) 1 440	(14) 431	2 832	2 182	7 598	1 000	Insgesamt
Voitures particulières	1 000	603	1 239	363	2 320	1 696	6 221	1 000	PKW
	Pour 1 000 hab.	609	527	660	581	476	544	je 1 000 Einw.	
Immatriculations					Zulassungen neuer Fahrzeuge				
Total	Nombre		(12) 78 593	54 588	142 575	175 548	488 647	Anzahl	Insgesamt
Voitures particulières	Nombre	37 343	63 254	46 624	119 672	141 046	402 897	Anzahl	PKW
	Pour 1 000 hab.	33	27	86	30	40	35	je 1 000 Einw.	
Accidents corporels de la route					Straßenverkehrsunfälle mit Personenschäden				
Blessés	Nombre	(12) 3 860	1 412	949	14 288	11 534	32 043	Anzahl	Verletzte
Personnes tuées	Nombre	5 017	1 786	1 252	18 554	15 548	42 157	Anzahl	Getötete
	Nombre	37	141	45	174	316	713	Anzahl	
Trafic aérien					Luftverkehr				
Mouvements	Nombre	11 448	5 544	80 397	(12) 46 496	69 088	212 973	Anzahl	Flugbewegungen
Passagers	1 000	405	248	2 197	1 446	6 802	11 098	1 000	Fluggäste
Fret aérien	Tonnes	210	-	673 823	207 517	376 476		Tonnen	Luffracht

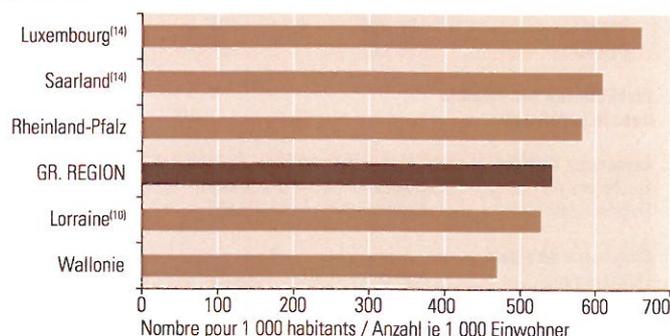
* Hôtels uniquement.

* Nur Hotels.

Durée moyenne de séjour dans hôtellerie
Durchschnittliche Verweildauer im Gastgewerbe



Voitures particulières
PKW-Dichte



30 Par défaut: 2012; (0) = 2000; (1) = 2001; (2) = 2002; (3) = 2003; (4) = 2004; (5) = 2005; (6) = 2006; (7) = 2007; (8) = 2008; (9) = 2009; (10) = 2010; (11) = 2011; (12) = 2012; (14) = 2014.

Ohne Angabe: 2013; (0) = 2000; (1) = 2001; (2) = 2002; (3) = 2003; (4) = 2004; (5) = 2005; (6) = 2006; (7) = 2007; (8) = 2008; (9) = 2009; (10) = 2010; (11) = 2011; (12) = 2012; (14) = 2014.

Autres services

Sonstige Dienstleistungen

Secteur de la NACE	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	Abchnitt der NACE
Établissements					Betriebe				
		(12)	(12)	(11)	(12)	(12)			
H. Transport et entreposage	Nombre	1 269	3 547	964	6 061	2 229	14 070	Anzahl	H. Verkehr und Lagerei Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr
Transports terrestres et transport par conduites	Nombre	830	2 376	681	3 805	1 441	9 133	Anzahl	
Entreposage et services auxiliaires des transports	Nombre	256	473	181	1 228	353	2 491	Anzahl	
J. Information et communication	Nombre	1 255	3 057	1 844	5 543	1 170	12 869	Anzahl	J. Information et Kommunikation Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
Programmation, conseil et autres activités informatiques	Nombre	1 047	1 739	1 305	3 469	685	8 245	Anzahl	
K. Activités financières et d'assurance	Nombre	976	6 629	:	4 070	2 847	.	Anzahl	K. Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen Erbringung von Finanzdienstleistungen
Activités des services financiers, hors assurance et caisses de retraite	Nombre	229	3 655	:	1 267	1 034	.	Anzahl	
L. Activités immobilières	Nombre	3 241	14 391	2 816	16 220	1 709	38 377	Anzahl	L. Grundstücks- und Wohnungswesen
M. Activités spécialisées, scientifiques et techniques	Nombre	4 808	14 194	7 090	20 757	5 060	51 909	Anzahl	M. Erbringung von freiberuflichen, wissen- schaftlichen und techni- schen Dienstleistungen Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
Activités juridiques et comptables	Nombre	1 424	2 302	2 653	5 282	2 584	14 245	Anzahl	
Activités d'architecture et d'ingénierie; activités de contrôle et analyses techniques	Nombre	1 415	2 884	1 282	6 657	977	13 215	Anzahl	
N. Activités de services administratifs et de soutien	Nombre	1 951	7 210	1 704	9 181	3 672	23 718	Anzahl	N. Erbringung von son- stigen wirtschaftlichen Dienstleistungen Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
Activités liées à l'emploi	Nombre	204	531	133	691	482	2 041	Anzahl	
O. Administration publique	Nombre	.	4 419	:	.	2 506	.	Anzahl	O. Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
P. Enseignement	Nombre	963	7 172	:	5 049	4 491	.	Anzahl	P. Erziehung und Unterricht
Q. Santé humaine et action sociale	Nombre	3 105	17 336	:	11 252	5 616	.	Anzahl	Q. Gesundheits- und Sozialwesen Gesundheitswesen
Activités pour la santé humaine	Nombre	2 583	14 963	:	9 176	2 435	.	Anzahl	
R. Arts, spectacles et activités récréatives	Nombre	862	6 171	:	4 185	2 059	.	Anzahl	R. Kunst, Unterhaltung und Erholung
S. Autres activités de services	Nombre	3 408	12 248	:	10 303	5 845	.	Anzahl	S. Erbringung von sonstigen Dienstleistungen

Suite page suivante

Fortsetzung folgende Seite

Autres services (suite)

Sonstige Dienstleistungen (Fortsetzung)

Secteur de la NACE	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Unité	Abschnitt der NACE
Emplois salariés					Arbeitnehmer				
		(12)	(12)	(11)	(12)	(12)			
H. Transport et entreposage	Nombre	14 266	41 111	23 004	58 583	49 677	186 641	Anzahl	H. Verkehr und Lagerei Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr
Transports terrestres et transport par conduites	Nombre	5 919	26 389	14 978	24 778	28 776	100 840	Anzahl	
Entreposage et services auxiliaires des transports	Nombre	5 481	6 511	.	22 084	11 238	.	Anzahl	
J. Information et communication	Nombre	8 661	8 851	15 570	31 701	14 488	79 271	Anzahl	J. Information und Kommunikation Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
Programmation, conseil et autres activités informatiques	Nombre	6 309	2 185	7 775	15 038	5 889	37 196	Anzahl	
K. Activités financières et d'assurance	Nombre	12 164	18 255	.	37 509	19 929	.	Anzahl	K. Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen Erbringung von Finanzdienstleistungen
Activités des services financiers, hors assurance et caisses de retraite	Nombre	8 049	12 104	.	28 372	10 448	.	Anzahl	
L. Activités immobilières	Nombre	2 059	5 344	2 017	5 686	5 444	20 550	Anzahl	L. Grundstücks- und Wohnungswesen
M. Activités spécialisées, scientifiques et techniques	Nombre	18 991	24 728	24 103	56 366	25 667	149 855	Anzahl	M. Erbringung von freiberuflichen, wissen- schaftlichen und techni- schen Dienstleistungen Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
Activités juridiques et comptables	Nombre	4 825	6 543	12 575	16 252	8 575	48 770	Anzahl	
Activités d'architecture et d'ingénierie, activités de contrôle et analyses techniques	Nombre	4 920	7 506	5 514	15 904	7 719	41 563	Anzahl	
N. Activités de services administratifs et de soutien*	Nombre	23 123	26 830	27 871	63 445	75 328	216 597	Anzahl	N. Erbringung von sons- tigen wirtschaftlichen Dienstleistungen* Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
Activités liées à l'emploi	Nombre	8 139	1 960	11 653	29 567	32 337	83 656	Anzahl	
O. Administration publique	Nombre	.	78 097	.	.	126 734	.	Anzahl	O. Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
P. Enseignement	Nombre	14 075	57 993	.	53 164	122 871	.	Anzahl	P. Erziehung und Unterricht
Q. Santé humaine et action sociale	Nombre	50 537	114 300	.	180 219	167 392	.	Anzahl	Q. Gesundheits- und Sozialwesen Gesundheitswesen
Activités pour la santé humaine	Nombre	30 439	61 241	.	109 372	73 447	.	Anzahl	
R. Arts, spectacles et activités récréatives	Nombre	2 888	5 529	.	9 633	13 093	.	Anzahl	R. Kunst, Unterhaltung und Erholung
S. Autres activités de services	Nombre	7 957	15 886	.	35 521	22 807	.	Anzahl	S. Erbringung von sonstigen Dienstleistungen

* Lorraine: Hors intérimis.

* Lothringen: Ohne Zeitarbeit.

Démographie des entreprises

Unternehmen

	Unité	Saarland*	Lorraine**	Luxembourg	Rheinland-Pfalz*	Wallonie***	GR. REGION	Einheit	
Créations nouvelles d'entreprises				(12)	Unternehmensgründungen				
Total	Nombre	6 010	13 689	3 120	29 758	4 356	56 933	Anzahl	Insgesamt
dont:									darunter:
Industrie sans construction	%	4,2	6,0	1,5	4,9	4,5	4,9	%	Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)
Construction	%	10,8	18,2	9,3	14,2	13,5	14,5	%	Baugewerbe
Tertiaire	%	84,5	75,7	89,3	80,0	80,7	80,5	%	Dienstleistungsbereiche
dont: Commerce	%	25,7	23,6	20,3	23,7	17,7	23,3	%	darunter: Handel

* Saarland, Rheinland-Pfalz, Wallonie: Créations réelles (sans restructurations).

** Lorraine: Y compris les auto-entrepreneurs (à partir de 2009). Données hors agriculture.

*** Wallonie: Sociétés à forme juridique commerciale.

* Saarland, Rheinland-Pfalz, Wallonie: Neugründungen (ohne Umwandlungen).

** Lorraine: Einschließlich "auto-entrepreneurs" (ab 2009). Ohne Landwirtschaft.

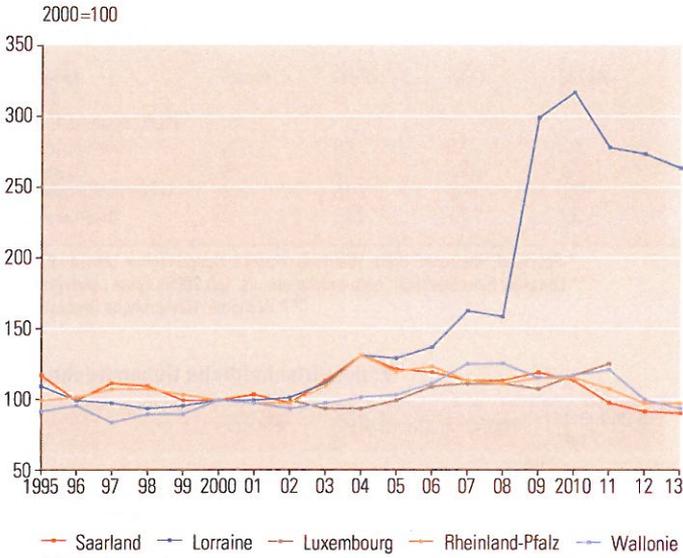
*** Wallonie: Gewerbliche Rechtsformen.

Comptes économiques

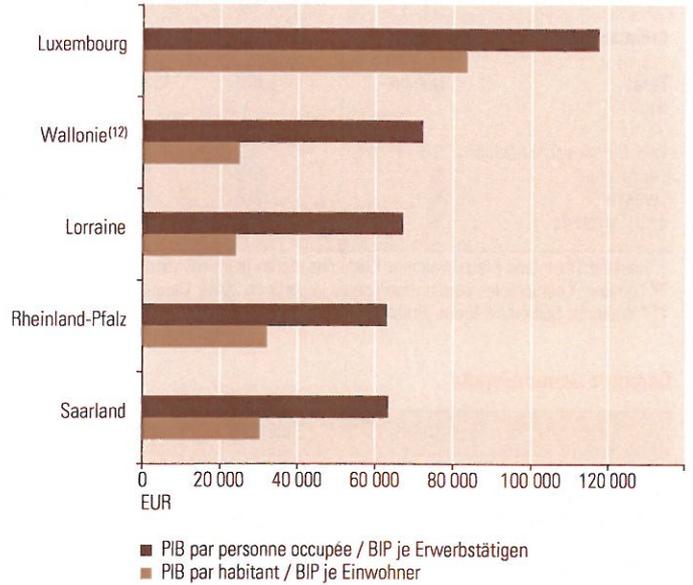
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
				(11)					
Produit Intérieur Brut (PIB) à prix courants	Mio. EUR	32 056	56 284	45 288	121 579	88 194	343 402	Mio. EUR	Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen
				(12)					
Valeur ajoutée brute (à prix courants) par secteur	Mio. EUR	28 735	50 400	40 460	108 983	78 692	307 270	Mio. EUR	Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) nach Sektoren
Agriculture, sylviculture, pêche (A)	Mio. EUR	58	894	138	1 329	806	3 225	Mio. EUR	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A)
Industrie sans construction (B-E)	Mio. EUR	8 719	8 517	2 746	32 347	12 808	65 137	Mio. EUR	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E)
Construction (F)	Mio. EUR	1 203	3 338	2 185	5 859	4 938	17 523	Mio. EUR	Baugewerbe (F)
Tertiaire (G-T)	Mio. EUR	18 756	37 651	35 390	69 448	60 140	221 385	Mio. EUR	Dienstleistungsbereiche (G-T)
Commerce, transports, hébergement et restauration, inform. et comm. (G-J)	Mio. EUR	4 664	9 768	9 084	17 349	16 248	57 113	Mio. EUR	Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Inform. u. Kommunikation (G-J)
Activités financières, immobilières, spécialisées, scientifiques et techniques (K-N)	Mio. EUR	7 173	12 668	18 937	25 353	19 441	83 572	Mio. EUR	Finanz-, Vers.- u. Unternehmensd.; Grundst.- und Wohnungsw. (K-N)
Adm. publique, enseignement, santé humaine et action sociale, autres services (O-T)	Mio. EUR	6 918	15 215	7 369	26 746	24 451	80 699	Mio. EUR	Öffentliche und sonst. Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (O-T)

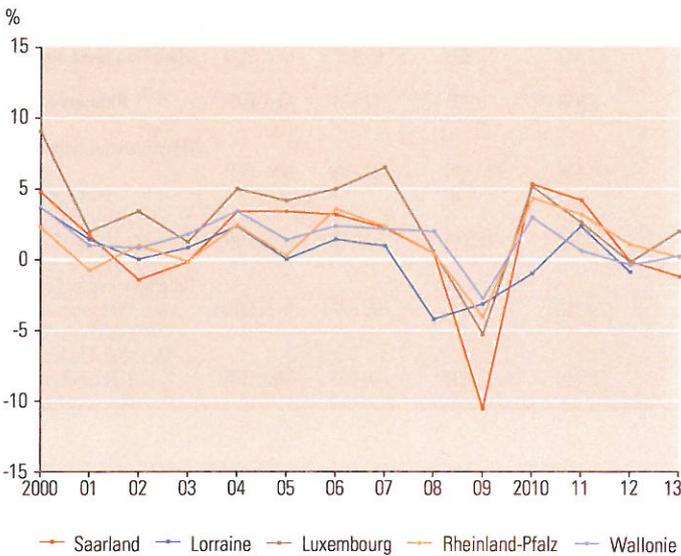
Évolution des créations nouvelles d'entreprises
Entwicklung der Unternehmensgründungen



PIB par personne occupée / par habitant
BIP je Erwerbstätigen / je Einwohner

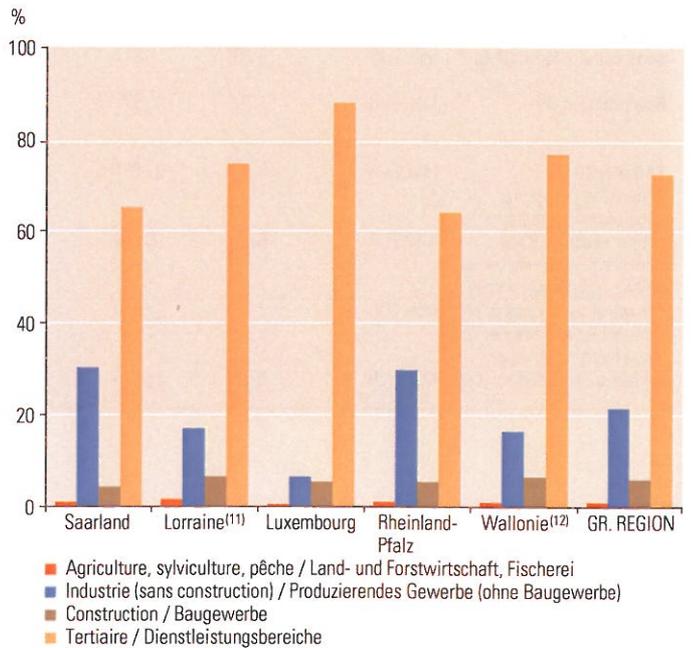


Évolution du PIB*
Entwicklung des BIP*



* Aux prix de l'année précédente chaînés. / Preisbereinigt.

Répartition de la valeur ajoutée brute à prix courants par secteur d'activité
Anteil der Sektoren an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen



Revenus et prix Verdienste und Preise

Revenus

Einkommen

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Unité	
		(12)	(11)	(12)	(12)	(11)			
Revenu disponible brut des ménages privés par habitant	EUR	19 421	18 663	32 107	21 608	17 009		EUR	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Prix

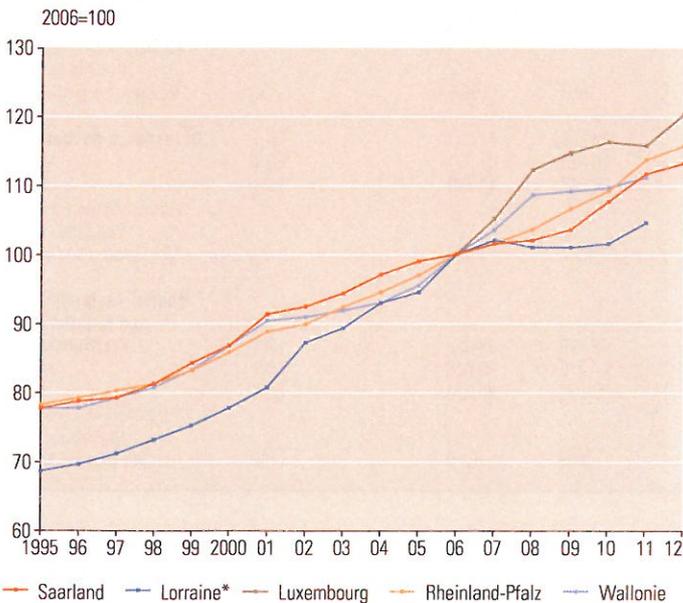
Preise

	Unité	Saarland	Lorraine*	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie**	GR. REGION	Unité	
Évolution des prix, Indice des prix à la consommation: Indice d'ensemble	%	1,1	1,0	1,7	1,4	1,1		%	Preisentwicklung, Verbraucherpreisindex: Gesamtlebenshaltung

* France entière. - ** Belgique entière.

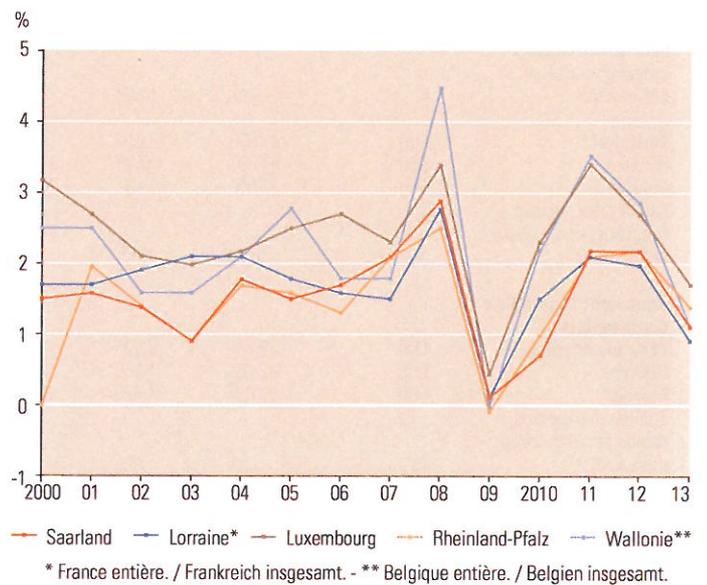
* Frankreich insgesamt. - ** Belgien insgesamt.

Évolution du revenu disponible brut des ménages privés par habitant
Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner



* Rupture de série en 2002 et 2008. / Zeitreihenbruch 2002 und 2008.

Évolution des taux d'inflation
Entwicklung der Inflationsrate



	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Gains annuels moyens bruts des salariés à temps plein					Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer				
Industrie (y compris construction) et tertiaire			(10)			(10)			Produzierendes Gewerbe (einschließlich Baugewerbe) und Dienstleistungsbereiche
EUR	EUR	43 874	30 246	55 393	45 476	42 826		EUR	Männer
Hommes	EUR	46 393	32 622	57 855	48 038	43 666		EUR	Frauen
Femmes	EUR	37 235	26 620	50 383	39 219	41 154		EUR	Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer
Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes	%	80,3	81,6	87,1	81,6	94,3		%	
Industrie (y compris construction)									Produzierendes Gewerbe (einschließlich Baugewerbe)
EUR	EUR	46 832	31 797	44 012	48 932	47 942		EUR	Männer
Hommes	EUR	48 103	32 707	44 346	50 208	48 311		EUR	Frauen
Femmes	EUR	38 077	27 235	41 143	41 764	46 069		EUR	Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer
Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes	%	79,2	83,3	92,8	83,2	95,4		%	
Industries manufacturières									Verarbeitendes Gewerbe
EUR	EUR	48 344	32 180	48 162	50 944	46 760		EUR	Männer
Hommes	EUR	49 985	33 672	49 623	52 726	46 903		EUR	Frauen
Femmes	EUR	38 115	26 329	39 907	41 979	46 065		EUR	Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer
Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes	%	76,3	78,2	80,4	79,6	98,2		%	
Construction									Baugewerbe
EUR	EUR	35 497	28 849	39 060	37 877	37 660		EUR	Männer
Hommes	EUR	35 838	28 767	38 873	37 881	37 651		EUR	Frauen
Femmes	EUR	29 986	29 868	41 752	37 819	37 856		EUR	Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer
Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes	%	83,7	103,8	107,4	99,8	100,5		%	
Tertiaire**									Dienstleistungsbereiche
EUR	EUR	41 689	29 610	58 614	43 156	41 297		EUR	Männer
Hommes	EUR	44 601	32 565	63 496	46 029	41 901		EUR	Frauen
Femmes	EUR	37 030	26 534	51 077	38 546	40 540		EUR	Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer
Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes	%	83,0	81,5	80,4	83,7	96,8		%	
Commerce, réparation d'automobiles et de motocycles									Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
EUR	EUR	39 091	28 495	42 287	42 419	37 959		EUR	Männer
Hommes	EUR	42 185	31 159	46 812	44 775	39 018		EUR	Frauen
Femmes	EUR	32 075	24 420	35 236	37 931	35 513		EUR	Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer
Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes	%	76,0	78,4	75,3	84,7	91,0		%	

* Wallonie : Sans la construction. / Ohne Baugewerbe.

** Wallonie : Sans l'administration publique. / Ohne öffentliche Verwaltung.

Suite page suivante

Fortsetzung folgende Seite

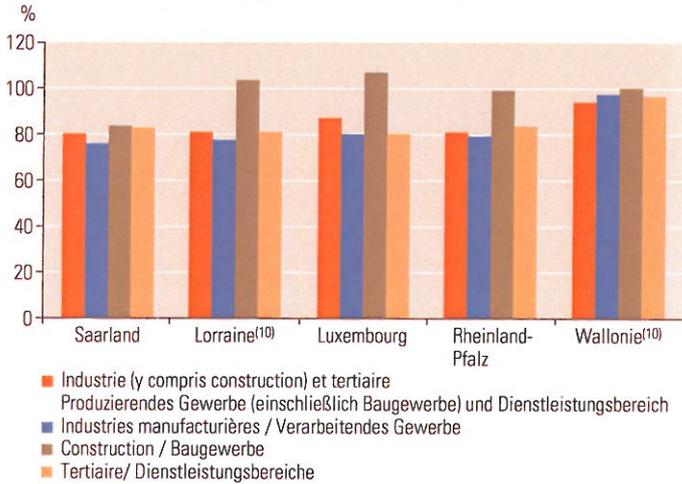
Salaires (suite)

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg
(10)				
Activités financières et d'assurances				
Hommes	EUR	56 800	41 851	86 453
Femmes	EUR	63 203	52 519	97 929
Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes	%	74,2	64,1	70,4
Gains mensuels moyens bruts des salariés à temps plein				
Industrie (y compris construction) et tertiaire				
Total	EUR	3 364	2 521	4 616
Hommes	EUR	3 542	2 719	4 821
Femmes	EUR	2 893	2 218	4 199
Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes	%	81,7	81,6	87,1

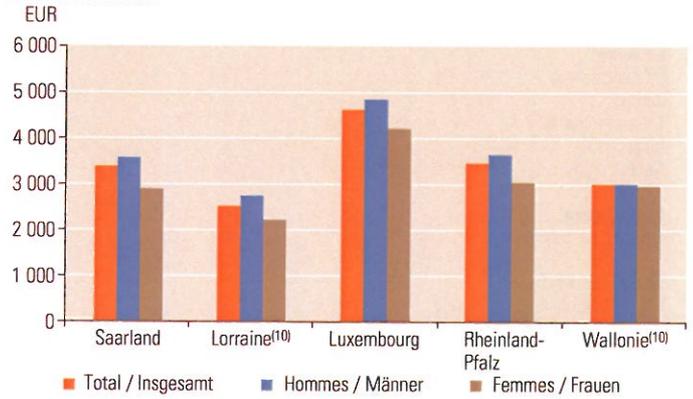
Verdienste (Fortsetzung)

Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Unité	
(10)				
58 880	60 543		EUR	Finanz- und Versicherungsdienstleister
65 811	67 222		EUR	Männer
48 077	52 564		EUR	Frauen
73,1	78,2		%	Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer				
3 456	2 983		EUR	Produzierendes Gewerbe (einschließlich Baugewerbe) und Dienstleistungsbereiche
3 633	3 005		EUR	Insgesamt
3 025	2 939		EUR	Männer
				Frauen
83,3	97,8		%	Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer

Salaires des femmes comparés aux salaires des hommes
Verdienste der Frauen im Verhältnis zu den Verdiensten der Männer



Gains mensuels moyens bruts des salariés à temps plein par sexe
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer nach Geschlecht



Environnement Umwelt

Eau

Wasser

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Consommation d'eau des ménages privés									Wasserverbrauch der privaten Haushalte
1995	Lit./hab./jour	119 ⁽¹⁹⁹⁴⁾	152	156	130	134		Lit./Einw./Tag	1995
2012	Lit./hab./jour	⁽¹⁰⁾ 112 ⁽⁸⁾	134 ⁽⁹⁾	140	⁽¹⁰⁾ 119	123		Lit./Einw./Tag	2012

Air

Substances polluantes dans l'air (moyenne annuelle)

Luft
Luftschadstoffe (Jahresmittelwert)

	Dioxyde de soufre SO ₂ Schwefeldioxid SO ₂	Dioxyde d'azote NO ₂ Stickstoffdioxid NO ₂	Monoxyde de carbone CO Kohlenmonoxid CO	Poussières fines Feinstaub	Ozone O ₃ Ozon O ₃
Principaux sites					
Ausgewählte Messstationen	µg/m ³	µg/m ³	µg/m ³	µg/m ³	µg/m ³
Saarland					
Saarbrücken	4	33	400	22	51
Dillingen	7	20	500	18	45
Birigen	4	10	.	14	58
Lorraine					
St. Avoird centre ⁽¹²⁾	2	21	.	.	.
Carling	4	21	.	18	.
Thionville centre ⁽¹⁰⁾	4 ⁽¹⁰⁾	27	⁽¹¹⁾ 300	21 ⁽¹⁰⁾	41
Metz centre	.	23	.	24	44
Nancy centre ⁽¹²⁾	3	30	⁽¹¹⁾ 333	.	⁽¹²⁾ 40
Luxembourg*					
Luxembourg centre	46	65	1 150	24	185
Rheinland-Pfalz					
Mainz (Goetheplatz/Mombach)	2	26	280	18	41
Ludwigshafen (Mitte/Oppau)	2	26	310	20	41
Westerfel-Wascheid	1	8	.	11	62
Wallonie ⁽¹²⁾					
Liège	2	30	.	20	41
Mons	1	29	250	28	34
Havirnes	2	16	230	21	39

* Concentration maximale relevée durant l'année.

* Jahreshöchstwert.

Déchets

Abfallentsorgung

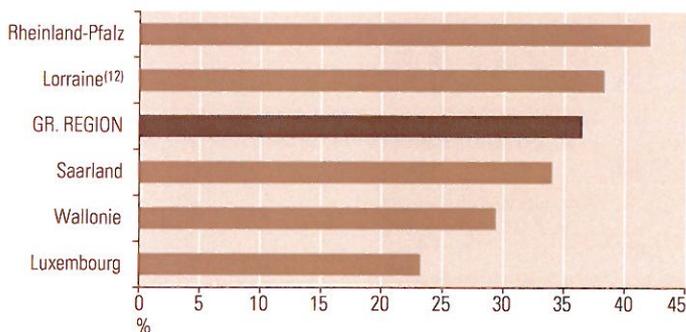
	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Collecte d'ordures ménagères	1 000 tonnes		(11)	(11)	(12)	(12)			Eingesammelte Abfallmenge im Rahmen der Müllabfuhr je Einwohner
Par habitant	kg	458	644	120	2 044	1 028	4 294	1 000 Tonnen	
Livrés et traités par des installations d'élimination	1 000 tonnes	(12)	5 170	(10)	1 838	(12)	181		Abfallaufkommen der Entsorgungsanlagen
Collecte de matières récupérables			(11)	(12)					Einsammlung von Wertstoffen
Verre	Tonnes	29 077	74 138	76 550	111 171	104 416	395 352	Tonnes	Altglas
Papier	Tonnes	53 468	120 033	84 937	349 118	199 415	806 971	Tonnes	Altpapier
Déchets organiques	Tonnes	141 090	28 995	83 524	587 572	44 669	885 850	Tonnes	Kompostierbare Abfälle
Autres déchets valorisables	Tonnes	47 553	12 246	114 753	228 580	:	:	Tonnes	Sonstige Wertstoffe

Sol

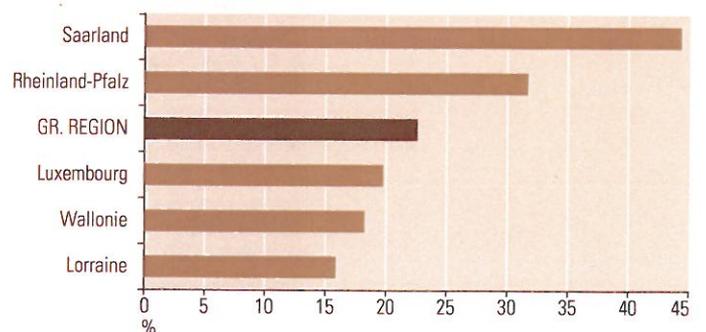
Boden

	Unité	Saarland	Lorraine	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie	GR. REGION	Einheit	
Surface agricole	km ²	1 104	(12) 11 984	1 609	8 288	4 688	27 672	km ²	Landwirtschaftsfläche Siedlungs- und Verkehrsfläche
Surface bâtie	km ²	535	1 828	362	2 837	1 368	6 930	km ²	
Surface boisée	km ²	873	9 058	600	8 348	4 952	23 831	km ²	Waldfläche Waldanteil
Taux de boisement	%	34,0	38,3	23,2	42,0	29,4	36,4	%	
Parcs naturels	km ²	1 138	3 742	511	6 302	3 064	14 757	km ²	Naturparks

Taux de boisement / Waldanteil



Part des parcs naturels dans la superficie totale / Anteil der Naturparkflächen



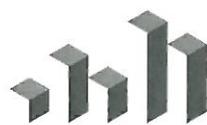
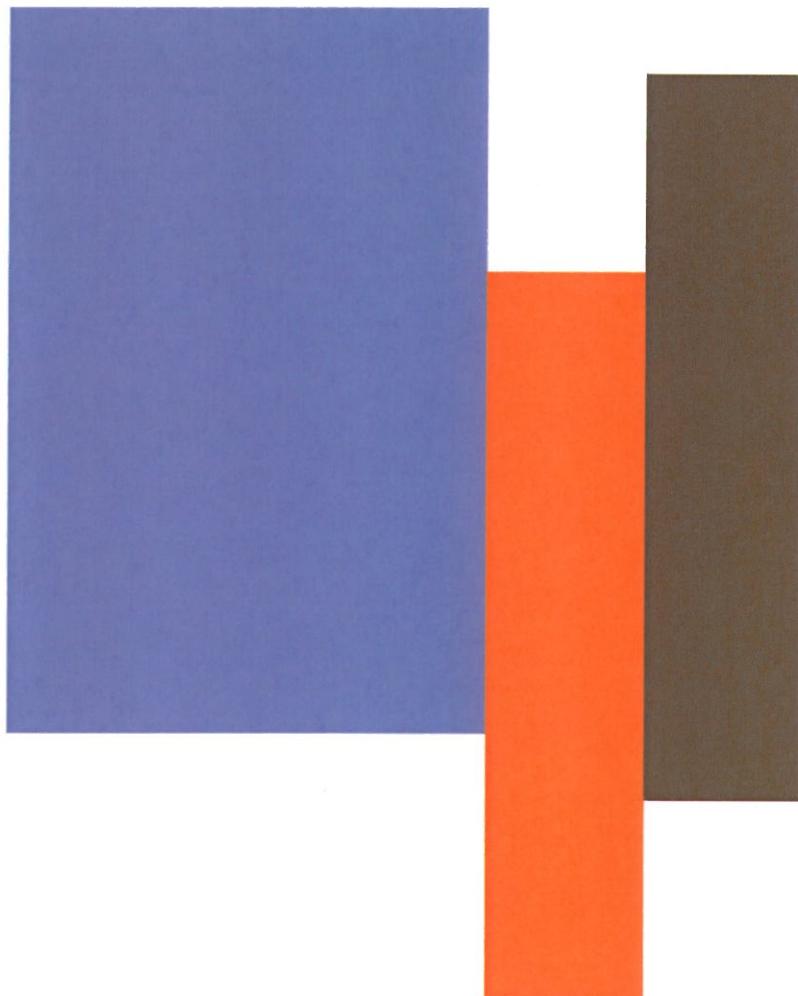
La Grande Région dans l'Union européenne Die Großregion in der Europäischen Union



	GR. REGION	UE / EU	
Densité de la population en 2013 (habitants par km ²)	174,5	116,3	Bevölkerungsdichte 2013 (Einwohner je km ²)
Taux de variation naturelle de la population pour 1000 habitants en 2012	-1,0	0,4	Rate der natürlichen Bevölkerungsbewegung je 1000 Einwohner im Jahr 2012
Part des personnes de moins de 15 ans dans la population en 2013 (en %)	15,5	15,6	Anteil der unter 15-Jährigen an der Bevölkerung 2013 (in %)
Part des personnes de 65 ans et plus dans la population en 2013 (en %)	18,7	18,2	Anteil der über 65-Jährigen an der Bevölkerung 2013 (in %)
Taux d'emploi des personnes de 15 à 64 ans en 2013 (en %)	65,1	68,4	Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen 2013 (in %)
PIB par habitant en 2011 (en EUR)*	26 595	25 700	BIP je Einwohner 2011 (in EUR)*

* En standards de pouvoir d'achat.

* In Kaufkraftstandards.



STATISTIQUES GRANDE RÉGION
STATISTIK GROSSREGION

Anhang 13

4. Konferenz der Fachministerinnen und -minister für Hochschulwesen und Forschung: „Absichtserklärung zur Zukunft der institutionellen Zusammenarbeit in den Bereichen Hochschulwesen und Forschung in der Großregion“

Le 25 novembre 2014 à Trèves,

Trier, 25. November 2014

Déclaration d'intention sur l'avenir de la coopération institutionnelle dans les domaines de l'enseignement supérieur et de la recherche en Grande Région

Absichtserklärung zur Zukunft der institutionellen Zusammenarbeit in den Bereichen Hochschulwesen und Forschung in der Großregion

- Le Ministère de la Formation, de la Science, de la Formation continue et de la Culture du Land de Rhénanie-Palatinat,
- Le Ministère de la Fédération Wallonie-Bruxelles et le Service Public de Wallonie,
- Le Gouvernement de la Communauté germanophone de Belgique,
- Le Ministère de l'Enseignement supérieur et de la Recherche du Grand-Duché de Luxembourg,
- La Chancellerie du Land de Sarre,
- Le Rectorat de l'Académie Nancy-Metz, Chancellerie des Universités,
- Le Conseil Régional de Lorraine,

- Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz,
- das Ministerium der Föderation Wallonien-Brüssel und der Öffentliche Dienst der Wallonien,
- die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens,
- das Ministerium für Hochschulwesen und Forschung des Großherzogtums Luxemburg,
- die Staatskanzlei des Saarlandes,
- das Rektorat der Akademie Nancy-Metz, Leitung der Hochschulverwaltung der Universitäten,
- der Regionalrat Lothringens,

ci-après dénommés le Partenariat institutionnel transfrontalier,

réunis ce jour dans le cadre de la 4^{ème} Conférence Ministérielle de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche de la Grande Région,

convaincus de l'importance de favoriser l'harmonisation et de soutenir l'intégration du système d'enseignement supérieur au sein de l'espace grand-régional à des fins de développement des potentiels académiques, de l'employabilité/d'insertion socio-professionnelle des populations et en vue de l'attractivité du territoire,

zusammen im Folgenden grenzüberschreitende institutionelle Partnerschaft genannt,

sind am heutigen Tag im Rahmen der 4. Konferenz der Fachministerinnen und -minister für Hochschulwesen und Forschung in der Großregion zusammengekommen.

Die Partner sind überzeugt, dass die Harmonisierung und die Unterstützung der Zusammenarbeit der Hochschulen in der Großregion im Sinne der Weiterentwicklung der Potenziale im akademischen Bereich, der Beschäftigungsfähigkeit und der sozialen und beruflichen Integration der jeweiligen Bevölkerung und der Attraktivität der Region

décidés à concentrer les efforts publics au bénéfice de la recherche dans les domaines de compétences corrélés de l'espace grand-régional et ce, pour concourir au développement économique des territoires en suscitant innovation et transdisciplinarité,

s'engagent ainsi à soutenir la coopération en matière d'enseignement supérieur et de recherche au sein de la Grande Région par les actions suivantes :

1. Considérant que la proposition d'une offre de formation supérieure attractive, basée sur des cursus conjoints, constitue un préalable essentiel aux stratégies de développement économique,

le Partenariat institutionnel transfrontalier s'engage, selon les compétences propres à chaque partenaire, à

- saisir les autorités compétentes sur les obstacles législatifs à la codiplômation afin de favoriser un cadre légal « du possible » (*enabling legal framework*) et favoriser la diffusion des initiatives existantes qui visent à surmonter ces obstacles ;
- favoriser au sein de chaque territoire de la Grande Région, un dialogue continu entre les différentes parties prenantes au développement de la codiplômation, en particulier les administrations régionales, centrales ou fédérales, les établissements d'enseignement supérieur, les agences de gestion de la qualité ou d'accréditation, les autorités compétentes en matière de reconnaissance des diplômes étrangers.
- envisager, sur base de l'initiative de l'Université de la Grande Région, de développer une base de données plus exhaustive de l'offre de programmes conjoints incluant ceux

von besonderer Bedeutung ist .

Sie sind entschlossen, die Anstrengungen der öffentlichen Hand im Bereich der Forschungsförderung in der Großregion auf korrelierende Kompetenzbereiche zu konzentrieren, um durch die Anregung von Innovation und Transdisziplinarität einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Großregion zu leisten.

Vor diesem Hintergrund verpflichten sich die Partner, die Zusammenarbeit im Hochschulwesen und in der Forschung in der Großregion durch folgende Maßnahmen zu unterstützen:

1. Angesichts dessen, dass ein attraktives Angebot im Bereich der Hochschulausbildung mit gemeinsamen Studiengängen eine wesentliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Prosperität einer Region ist,

setzt sich die grenzüberschreitende institutionelle Partnerschaft entsprechend den jeweiligen Kompetenzen der einzelnen Partner dafür ein:

- die zuständigen Behörden auf die rechtlichen Hindernisse für Doppelabschlüsse aufmerksam zu machen, um die Entwicklung eines geeigneten Rechtsrahmens (*enabling legal framework*) sowie die Verbreitung der vorhandenen Initiativen zu fördern, die auf die Überwindung dieser Hemmnisse ausgerichtet sind;
- in jedem Teilgebiet der Großregion einen kontinuierlichen Dialog zwischen den verschiedenen an der Entwicklung von Doppelabschlüssen beteiligten Stellen zu fördern, insbesondere der regionalen, zentralen und föderalen Verwaltungen, der Hochschuleinrichtungen, der Agenturen für Qualitätsmanagement, der Akkreditierungsagenturen sowie der im Bereich der Anerkennung ausländischer Abschlüsse zuständigen Behörden;
- auf der Grundlage der entsprechenden Vorarbeiten der Universität der

offerts par d'autres établissements d'enseignement supérieur de la Grande Région, en particulier ceux de l'ISFATES/DFHI ;

- favoriser l'utilisation des financements européens, en particulier les opportunités offertes par le programme « Erasmus+ », pour renforcer la codiplômation en Grande Région.

2. Considérant :

- le bilan positif des deux ans d'expérimentation du **Fonds Interrégional de la Recherche (FIR)** entre la Lorraine et le Luxembourg,
- les résultats concluants du 1^{er} projet retenu dans ce cadre, le projet résEAU LorLux (Réseau transfrontalier de coopération en recherche Lorraine-Luxembourg sur la protection des ressources en eau) sur la qualité de l'eau,
- le lancement prochain du programme communautaire Interreg V A Grande Région,
- le succès du programme « Offensive Sciences » sur le territoire transfrontalier du Rhin Supérieur associant financements européens et régionaux,
- l'intérêt pour la Grande Région de se doter d'un outil similaire au bénéfice des publics scientifiques et à des fins de dynamisation de l'économie,
- la note de proposition de l'Université de la Grande Région détaillant les axes de compétences scientifiques pouvant être renforcés et ainsi concourir à l'innovation de l'espace transfrontalier,

le Partenariat institutionnel transfrontalier

Großregion eine umfassende Datenbank aller angebotenen gemeinsamen Programmen aufzubauen, die möglichst alle Hochschuleinrichtungen der Großregion, insbesondere diejenigen des DFHI/ISFATES mit einbezieht ;

- die Verwendung europäischer Finanzmittel (insbesondere der vom Programm „Erasmus+“ angebotenen Möglichkeiten) zu fördern, um die Doppelabschlüsse in der Großregion zu stärken.

2. Angesichts:

- der positiven Bilanz der beiden Jahre, in denen der **Interregionale Forschungsfonds (FIR)** gemeinsam von Lothringen und Luxemburg erprobt wurde,
- der überzeugenden Ergebnisse des ersten in diesem Rahmen ausgewählten Projekts, des résEAU LorLux (grenzüberschreitendes Netzwerk für die Forschungszusammenarbeit von Lothringen und Luxemburg zum Schutz der Wasserressourcen), zum Thema Wasserqualität,
- des bevorstehenden Starts des Gemeinschaftsprogramms Interreg V A Großregion,
- des Erfolgs des auf europäische und regionale Finanzmittel zurückgreifenden Programms „Wissenschaftsoffensive“ in der Grenzregion Oberrhein,
- des Nutzens, den es für die Großregion hätte, über ein ähnliches Instrument zu verfügen, das auf die Zielgruppen in der Wissenschaft ausgerichtet ist und der Belebung der Wirtschaft dient,
- und des Positionspapiers der Universität der Großregion, in dem die Schwerpunkte wissenschaftlicher Kompetenzen aufgeführt sind, die gestärkt werden und damit einen

s'engage à :

- coordonner ses efforts de soutien financier à la recherche en lien avec le futur Interreg V A Grande Région afin de proposer un outil intégré efficient répondant à la fois aux besoins des acteurs de la recherche et à ceux des politiques stratégiques de développement économique des territoires basées sur l'innovation et les *smart specialisations*.
- mobiliser, en fonction des nécessités et des possibilités spécifiques à chaque territoire de la Grande Région, des crédits à cet effet en vue de les proposer en cofinancement des opérations de coopération scientifique qui répondraient aux critères de sélection des stratégies régionales et européennes. Cette mobilisation sera fonction de la date de mise en place du prochain programme Interreg V A Grande Région.

3. Considérant :

- la Stratégie « France » du Land de Sarre intégrant un volet dédié au développement planifié de son système d'enseignement supérieur et de recherche,
- l'impact évident de cette stratégie de coopération sur les liens multilatéraux existant au sein de la Grande Région dans les domaines académiques et scientifiques,
- et l'interdépendance des acteurs institutionnels et opérationnels dans ces domaines en vue de présenter un avantage compétitif différenciant dans un contexte de concurrence internationale des territoires,

Beitrag zur Innovation im Grenzraum leisten könnten,

verpflichtet sich die grenzüberschreitende institutionelle Partnerschaft:

- ihre Anstrengungen für die finanzielle Unterstützung der Forschung in Verbindung mit dem künftigen Programm Interreg V A Großregion zu koordinieren, um ein effizientes integriertes Instrument anzubieten, das auf die Bedürfnisse der Akteure in der Forschung ebenso eingeht wie auf die Erfordernisse der strategischen politischen Konzepte für die wirtschaftliche Entwicklung der Gebiete, die auf Innovation und den *Smart Specialisations* beruhen;
- zu diesem Zweck – sofern erforderlich und möglich -Mittel zu mobilisieren, um sie zur sitzlandspezifischen Kofinanzierung der Vorhaben im Bereich der wissenschaftlichen Zusammenarbeit anzubieten, die den Auswahlkriterien der regionalen und europäischen Strategien entsprechen. Diese Mobilisierung wird vom Termin der Einführung des künftigen Programms Interreg V A Großregion abhängen.

3. Angesichts:

- der „Frankreichstrategie“ des Saarlandes, die in einem Teilaspekt auch eine gezielte Weiterentwicklung des saarländischen Hochschul- und Forschungssystems umfasst,
- der offensichtlichen Auswirkungen dieser Kooperationsstrategie auf die in der Großregion bestehenden multilateralen Beziehungen im akademisch-wissenschaftlichen Bereich
- und der in diesem Bereich bestehenden Wechselbeziehungen zwischen den institutionellen und die operativen Akteuren, mit Blick auf mögliche Wettbewerbsvorteile im internationalen Standortwettbewerb der

le Partenariat institutionnel transfrontalier s'engage à mettre en œuvre toutes les actions de réciprocité permettant la bonne exécution des stratégies de développement d'un des partenaires et ce, dans une logique de bénéfices cumulés.

4. Considérant :

- l'importance que revêt le **Prix interrégional de la recherche** en termes de valorisation des initiatives scientifiques transfrontalières,
- et l'intérêt que suscite ce dispositif en termes de visibilité transfrontalière comme en témoigne l'action de mécénat offerte par la Banque de Sarre (SaarLB),

le Partenariat institutionnel transfrontalier soutient l'organisation d'une 7^{ème} édition du Prix interrégional de la recherche dans le cadre de la Présidence de la Grande Région à venir, qui sera assurée par la Région wallonne, la Fédération Wallonie-Bruxelles et la Communauté germanophone de Belgique.

5. Le Partenariat institutionnel transfrontalier soumet ces propositions d'actions au Sommet de la Grande Région pour prise en considération au titre de la Déclaration commune du prochain Sommet.

Regionen ,

setzt sich die grenzüberschreitende institutionelle Partnerschaft dafür ein, alle sich gegenseitig ergänzenden Maßnahmen zu ergreifen, die eine gute Umsetzung der Entwicklungsstrategien eines jeden Partners ermöglicht, mit dem Ziel, gemeinsame Vorteile zu generieren.

4. Angesichts:

- der Bedeutung, die dem **Interregionalen Wissenschaftspreis** für die Wertschätzung der grenzüberschreitenden wissenschaftlichen Initiativen zukommt
- und der Bedeutung dieses Preises für die grenzüberschreitende Sichtbarkeit, wovon die Unterstützung seitens der Landesbank Saar (SaarLB) in Form eines Preisgeldes zeugt,

unterstützt die grenzüberschreitende institutionelle Partnerschaft die Organisation einer 7. Auflage des Interregionalen Wissenschaftspreises im Rahmen der kommenden Präsidentschaft der Großregion, die die Wallonien, die Föderation Wallonien-Brüssel und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens übernehmen werden.

5. Die grenzüberschreitende institutionelle Partnerschaft unterbreitet dem Gipfel der Großregion diese Empfehlungen zur Berücksichtigung im Rahmen der Gemeinsamen Erklärung des nächsten Gipfels.

Trèves, le 25 novembre 2014

Trier, 25. November 2014

Der Staatssekretär im Ministerium für
Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und
Kultur des Landes Rheinland-Pfalz.

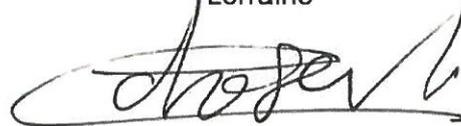

Thomas DEUFEL

Le Ministre de l'Education et de la
Recherche scientifique de la Communauté
germanophone de Belgique



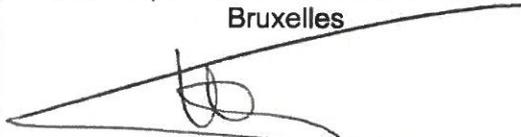
Harald MOLLERS

Le Vice-président du Conseil Régional de
Lorraine



Christophe CHOSEROT

La Directrice générale de l'Enseignement
non obligatoire et de la Recherche
scientifique de la Fédération Wallonie-
Bruxelles



Chantal KAUFMANN

Die Beauftragte der Ministerpräsidentin des
Saarlandes für Hochschulen, Wissenschaft
und Technologie



Susanne REICHRATH

Le Représentant du Secrétaire d'Etat à
l'Enseignement Supérieur et à la
Recherche du Grand-Duché de
Luxembourg


Robert KERGER

L'Inspectrice de l'Académie de Nancy-Metz
Chancellerie des Universités

P.O. 

Jocelyne MACCARINI

Anhang 14

Arbeitsgruppe Hochschulwesen und Forschung:
Zusammenfassung und Schlussbemerkungen der
Unterarbeitsgruppe „Doppel-abschlüsse“

Großregion

Arbeitsgruppe « Hochschulwesen und Forschung »

**Zusammenfassung und Schlussbemerkungen
der Unterarbeitsgruppe « Doppelabschlüsse »**

Bei Doppelabschlüssen handelt es sich um eine erweiterte Form der institutionellen Zusammenarbeit. Partnereinrichtungen organisieren, verwalten und setzen gemeinsam ein Curriculum um. Dies führt zur Ausstellung eines gemeinsamen oder mehrerer Abschlüsse durch diese Einrichtungen.

Einige Zahlen zu Doppelabschlüssen in der Großregion

- 17 gemeinsame Programme im Rahmen der UniGR, 10 gemeinsame Programme des DFHI/ISFATES (Deutsch französisches Hochschulinstitut) (die zum Großteil von der DFH gefördert werden), 3 Erasmus-Mundus-Masterstudiengänge
- Ca. 900 Studierende sind in diesen gemeinsamen Programmen eingeschrieben davon ca. 360 im DFHI
- **Betroffene Bereiche:** Kommunikation, Recht, Sprachen, Naturwissenschaften, Energie und Umwelt, Ingenieurwissenschaften usw.

Zusammenfassung

Institutionelle Zusammenarbeit stand seit jeher im Mittelpunkt der Aufgaben im Bereich Lehre, Forschung und Dienst an der Gemeinschaft sowie allgemein im Zentrum der Entwicklung des Hochschulwesens in Europa und der Welt. Angestoßen durch zwischenstaatliche Kooperationsprozesse, Finanzierungsprogramme sowie durch die Einführung internationaler Abkommen wurden die institutionelle Zusammenarbeit und vor allem die Doppelabschlüsse als ihre am stärksten integrierte Form in den letzten 20 Jahren gestärkt und intensiv gefördert.

Doppelabschlüsse gelten allgemein als die am stärksten integrierte und am weitesten fortgeschrittene Form der Zusammenarbeit zwischen den Hochschuleinrichtungen. Denn die Erteilung von Doppelabschlüssen erfordert notwendigerweise, dass die Partnereinrichtungen gemeinsam einen Studienplan und die entsprechenden Lernaktivitäten entwickeln, umsetzen und verwalten. Ein gemeinsamer Studienplan erfordert zudem die Mobilität sowohl der Studierenden als auch der Lehrkräfte. Insgesamt führen Doppelabschlüsse zu einer dauerhaften Zusammenarbeit zwischen den Partnereinrichtungen, da sie zunächst ein starkes Engagement dieser Einrichtungen erfordern.

Auch wenn Doppelabschlüsse kein Selbstzweck sind, sollte man sich die Vorteile dieser Form der Zusammenarbeit vor Augen führen, insbesondere für die Qualität und Exzellenz der Lehre, die höhere Attraktivität der Hochschulsysteme und -programme, die höheren Chancen der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt, die stärkere Verknüpfung zwischen den drei Kernaufgaben des Hochschulwesens (Lehre, Forschung und Dienst an der Gemeinschaft) und insgesamt die bessere regionale Integration.

In der Großregion findet zweifellos eine intensive institutionelle Zusammenarbeit statt, was insbesondere in der Gründung der Universität der Großregion (UniGR) und des Deutsch-Französischen Hochschulinstituts (ISFATES/DFHI) deutlich wird. Ungeachtet dessen bestehen innerhalb der Großregion deutliche Unterschiede bei den Hochschulsystemen und den Bildungseinrichtungen sowie bei den akademischen Kulturen und Traditionen. Trotz dieser Unterschiede gibt es bereits zahlreiche gemeinsame Programme, die die Idee der Großregion dank ihrer Studierenden, Lehrkräfte und institutionellen Verantwortlichen mit Leben füllen.

In Anbetracht der Bedeutung der Doppelabschlüsse und der Chancen, die sich hier für die Großregion bieten, hat die Arbeitsgruppe „Hochschulwesen und Forschung“ (AG Hochschulwesen) beschlossen, diesen Themenbereich in ihr Arbeitsprogramm aufzunehmen. Vor diesem Hintergrund wurde aus Vertretern der Behörden und Hochschuleinrichtungen eine Unterarbeitsgruppe gebildet, um die Zusammenarbeit in diesem Themenbereich zu stärken. Auf Grundlage des erfolgten Austauschs von Informationen und Best Practices möchte die Unterarbeitsgruppe Empfehlungen abgeben, durch die die Rolle der Großregion als „Innovationslabor“ im Bereich Hochschulwesen und Forschung gestärkt werden soll.

Schlussbemerkungen und Empfehlungen

Allgemein empfiehlt die Unterarbeitsgruppe die Fortsetzung der Arbeiten zur Einführung von Doppelabschlüssen unter Einbeziehung aller Beteiligten. Konkret möchte die Unterarbeitsgruppe folgende Empfehlungen aussprechen:

An alle Behörden der Großregion, einschließlich der AG Hochschulwesen:

- Die zuständigen Behörden auf die gesetzgeberischen Hindernisse bei der Einführung von Doppelabschlüssen aufmerksam machen, um die Entwicklung eines geeigneten Rechtsrahmens (*enabling legal framework*) zu fördern;
- Den Austausch der Best Practices innerhalb der Großregion mit Unterstützung der AG Hochschulwesen fortsetzen;
- In jedem Teilgebiet der Großregion einen beständigen Dialog zwischen den einzelnen an der Entwicklung von Doppelabschlüssen Beteiligten, insbesondere den regionalen, zentralen oder föderalen Behörden, Hochschuleinrichtungen, Qualitätsmanagement- oder Akkreditierungsstellen, zuständigen Behörden für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse, fördern.

An alle Behörden der Großregion und der UniGR:

- Die Universität der Großregion beim Zusammenstellen von Informationen über das Angebot an gemeinsamen Programmen unterstützen;
- Auf der Grundlage der Initiative der Universität der Großregion die Erstellung einer ausführlicheren Datenbank mit dem Angebot an gemeinsamen Programmen einschließlich der von anderen Hochschuleinrichtungen organisierten Programme in Betracht ziehen, insbesondere des DFHI/ISFATES;
- Die Informationsblätter zur Bereitstellung weiterer Inhalte auf der Website der Universität der Großregion verwenden;
- Die Initiativen der Universität der Großregion zur Beseitigung der Hindernisse, insbesondere die Erfassung und Aktualisierung von Vergleichsdaten zu verschiedenen Aspekten der Hochschulsysteme, unterstützen.

An alle Behörden der Großregion, der UniGR und der Hochschuleinrichtungen der Großregion:

- Die Nutzung europäischer Finanzierungen, insbesondere der durch das Programm „Erasmus+“ gebotenen Möglichkeiten und andere wie die DFH/UFA fördern, um den Ausbau der Doppelabschlüsse in der Großregion zu erleichtern;
- Die Möglichkeit des Ausbaus oder der Einführung von finanziellen Anreizen für Doppelabschlüsse in der Großregion prüfen
- Die bestehenden europäischen Initiativen zur Förderung von Doppelabschlüssen unterstützen.

Anlage 15

5. Konferenz der Kulturminister der Großregion vom
28. Oktober 2014 in Trier: Ergebnisse der Beratungen
der Ministerinnen und Minister
verantwortlich für Kultur

5. Konferenz der Kulturminister der Großregion 28. Oktober 2014, Trier

Ergebnisse der Beratungen der Kulturministerinnen und Kulturminister

Die Kulturministerinnen und Kulturminister begrüßen, dass der Verein Kulturraum Großregion durch die Aktivitäten der Jahre 2012 bis 2014 weiterhin zur Vernetzung und Abstimmung der Kultur in der Großregion beigetragen hat. Überzeugt, dass der Verein Espace culturel Grande Région – Kulturraum Großregion die Koordination und Dynamik der grenzüberschreitenden Kulturarbeit in der Großregion nachhaltig fördert und angesichts der sich stetig ändernden Bedürfnisse der Kulturschaffenden beschließen die Kulturministerinnen und die Kulturminister die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit fortzuführen und das neue Arbeitsprogramm der wallonischen Präsidentschaft mit den Themen Kultur- und Kreativwirtschaft sowie kulturelle Bildung.

Die Kulturministerinnen und Kulturminister begrüßen den Reformprozess, den die rheinland-pfälzische Präsidentschaft angeregt hat, und beschließen diese Bemühungen in der wallonischen Präsidentschaft fortzusetzen.

Finanzen

Sie begrüßen, dass der Verein erfolgreich den Interreg IV-A Antrag abschließen konnte und die rheinland-pfälzische Präsidentschaft neue Finanzierungsquellen erschlossen hat, so dass ein Drittel des Budgets seit 2013 selbst eingeworben wurde.

Europäische Vernetzung

Die Kulturministerinnen und Kulturminister begrüßen die Bemühungen des Vereins, sich in Europa zu präsentieren und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten.

Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Kulturministerinnen und Kulturminister unterstreichen, dass das Thema der Kultur- und Kreativwirtschaft als Zukunftsthema für den Verein von großer Bedeutung ist: Eine Bestandaufnahme und die Vernetzung der kreativen und kulturellen Akteure wurde unter rheinland-pfälzischer Präsidentschaft erfolgreich in die Wege geleitet.

Insbesondere begrüßen sie das Projekt der Kulturpatinnen und Kulturpaten als positives Beispiel einer konkreten Unterstützung der Kultur- und Kreativakteure. Sie danken dem rheinland-pfälzischen Ministerium für den Auftrag zu einer Machbarkeitsstudie im Bereich zeitgemäße Musikausbildung für die Entwicklung eines großregionalen Kreativstandortes.

Grenzüberschreitende Autorenresidenz

Die Kulturministerinnen und Kulturminister bewerten die grenzüberschreitende und wandernde Autorenresidenz als gelungenes Beispiel für eine gezielte Vernetzung, Publikumsentwicklung und Talentförderung in der Großregion.

Haus der Großregion

Die Kulturministerinnen und Kulturminister begrüßen die positive Zusammenarbeit mit der Gipfelpräsidentschaft und plädieren für eine Zusammenführung der bestehenden Strukturen im Haus der Großregion.

Jugend & Kultur

Die Kulturministerinnen und Kulturminister bewerten die Schnittstelle „Kultur und Jugend - grrrrr“ als Mittel des Vereins, den Zugang junger Menschen zu Kulturangeboten, ihre Mobilität, ihre interkulturellen Fähigkeiten zu fördern. Sie begrüßen die Organisation einer Jugendbegegnung unter Einbindung von Künstlern und Schriftstellern zum Gedenken an den Ersten Weltkrieg und die dabei entstandene Ausstellung.

In der wallonischen Präsidentschaft wird das Thema „Kultur und Schule“ eine verstärkte Rolle spielen.

Anhang 16

Ergebnisse des JugendForumJeunesse 2014
der Großregion

Deutschsprachige
Gemeinschaft Belgien

JugendForum der Großregion ForumJeunesse dans la Grande Région

Freitag, 17. Oktober 2014 im
Kulturzentrum Tufa in Trier

Vendredi, 17 octobre 2014 dans le
centre socio-culturel Tufa à Trèves



Deutschsprachige
Gemeinschaft Belgiens
JugendForumJeunesse 17.10.2014

Gliederung

1. Regionalkonferenz von Lothringen am 11.06.2014 in Metz
2. Regionalkonferenz der Wallonie am 17.06.2014 in Namur
3. Regionalkonferenz von Rheinland-Pfalz am 28.06.2014 in Konz
4. Gemeinsame Ergebnisse

Structure

1. Conférence régionale de Lorraine le 11 juin 2014 à Metz
2. Conférence régionale de Wallonie le 17 juin 2014 à Namur
3. Conférence régionale de Rhénanie-Palatinat le 28 juin à Konz
4. Résultats communs

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz von Lothringen

- Mittwoch, 11.Juni 2014, Hotel de Région, Metz

- „Kompetenzerwerb in einem non-formalen Rahmen und dessen Valorisierung“

Conférence régionale de Lorraine

- Mercredi, 11 juin 2014, Hôtel de Région, Metz

- « Valorisation des compétences acquises dans un cadre non-formel »

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz von Lothringen

Ziele:

Vorbereitung des Abschluss-Jugendforums der Großregion

Für Freie Träger: Unterstützung der Jugendlichen bei der Valorisierung von Kompetenzen, die sie während eines ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Engagements erworben haben

Für Jugendliche: Valorisierung der Kompetenzen, die sie außerhalb der Schule und bei ersten beruflichen Schritten im Rahmen der Job-Suche erworben haben.

Für Unternehmen: Wertschätzung der non -formalen Kompetenzen als Vorteil für das eigene Unternehmen

Conférence régionale de Lorraine

Objectifs:

Participation au JugendForumJeunesse de la Grande Région

Associations: accompagner les jeunes pour valoriser des compétences acquises suite à un engagement bénévole ou volontaire

Jeunes: valoriser les compétences acquises en dehors de l'école dans le cadre d'une recherche d'emploi

Employeurs: considérer les compétences non formelles comme un atout pour le développement des organisations

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz von Lothringen

Programm:

- Empfang
- Podium: Warum die Valorisierung von in einem non-formalen Rahmen erworbenen Kompetenzen sinnvoll ist?
- Podium: Wie werden in einem non-formalen Rahmen erworbene Kompetenzen bei der Job- und Ausbildungsplatzsuche wahrgenommen (*und bewertet*)?

Conférence régionale de Lorraine

Programme:

- Bienvenue
- Table Ronde: Pourquoi travailler sur la valorisation des compétences acquises dans un cadre non-formel ?
- Table Ronde: Quelle perception de ces compétences dans le cadre d'un recrutement ?

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz von Lothringen

Programm:

- Mittagessen (auf Einladung des Regionalrats)
- Thematische Workshops
- Europäische Mobilität und Freizügigkeit: Valorisierung der Kompetenzen für eine internationale Karriere, Valorisierung von im internationalen Rahmen erworbenen Kompetenzen
- Jugendarbeit: Unterstützung der Jugendlichen bei der Identifizierung ihrer Kompetenzen

Conférence régionale de Lorraine

Programme:

- Dîner (à l'invitation du Conseil Régional)
- Ateliers thématiques
- Mobilité européenne : valoriser ses compétences par ou pour une expérience internationale
- Accompagner les jeunes pour les aider à identifier les compétences acquises au travers de leurs engagements : expériences d'accompagnement associatives et outils numériques

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz von Lothringen Ergebnisse

- Fast 100 Teilnehmer
- Lernorte sind überall, nicht nur in Schulen und Lehreinrichtungen
- Es ist wichtig neben dem Erwerb formaler Fähigkeiten, andere, vielfältige Fertigkeiten zu entwickeln
- Erfahrung ist eine wesentliche Quelle zum Erwerb von Fähigkeiten, zur Ausbildung des Selbst
- Non-Formelle Bildung dient nicht nur dem Arbeitsmarkt

Conférence régionale de Lorraine Résultats

- Près de 100 participants
- On apprend partout, et pas seulement dans les lieux faits pour apprendre
- il est important, à côté des acquis formalisés, d'agréer d'autres apprentissages plus diffus
- l'expérience comme source d'acquis, comme source essentielle de construction de soi et de construction des compétences
- L'éducation non-formelle ne doit pas servir seulement au marché d'emploi

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz von Lothringen Ergebnisse

- Bei der Jobsuche spielen die im non-formellen Rahmen erworbenen Fähigkeiten keine übergeordnete Rolle

- Das Engagement des Jugendlichen kann wertgeschätzt werden, indem
 - Fähigkeiten und der Lebenslauf anerkannt werden
 - Der Bereich „außerberufliche Aktivitäten“ im Lebenslauf fest etabliert wird
 - Wirtschaftsspezifische Sprache angewendet wird (z.B. Redaktionskenntnisse, Gruppenleitung, etc.)

Conférence régionale de Lorraine Résultats

- Pour le recrutement professionnel les compétences acquises dans le cadre non-formel ne prennent pas encore une première place
- L'engagement du jeune peut être valorisé
 - Par compétences ou par parcours de vie
 - Par la formalisation d'une rubrique « activité extra professionnelle » dans le CV
 - Par l'utilisation du langage d'entreprise (ex: capacité rédactionnelle, gestion d'équipe etc.)

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz der Wallonie

- Dienstag 17. Juni 2014,
Hotel des Tanneurs, Namur

- Austausch über das Konzept
„Unternehmergeist und
Unternehmensgeist
Jugendlicher“

- Präsentation von guten Praxis-
Beispielen zur *Verbreitung von
Unternehmens/Unternehmer-
Geist bei Jugendlichen in der
Großregion*

Conférence régionale en Wallonie

- Mardi, 17 juin 2014
Hôtel des Tanneurs, Namur

- Échanges autour du concept
« Esprit d'entreprendre des
jeunes »

- Présentation de bonnes
pratiques *promotion de l'esprit
d'entreprendre dans le secteur
de la Jeunesse au sein de la
Grande Région*

Deutschsprachige
Gemeinschaft Belgiens

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Programm

- Begrüßungsansprache von Frau Laurence Hermand, Bureau International Jeunesse (BIJ)
- Einführung in und Austausch rund um das Konzept „esprit d’entreprendre – Unternehmergeist“ von Herrn Thomas Mennicken von der Agence de Stimulation Economique (ASE)
- Vorstellung der Maßnahmen der ASE von Herrn Didier Clarinval

Programme

- Mot d’accueil de Mme Laurence Hermand, Bureau International Jeunesse (BIJ)
- Présentation et échanges autour du concept «esprit d’entreprendre – Unternehmergeist» par Mr Thomas Mennicken de l’Agence de Stimulation Economique (ASE)
- Présentation des actions menées par l’ASE par Mr Didier Clarinval

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Definition

Unternehmungsgeist zielt darauf ab, neue Projekte jeglicher Art zu entwickeln, sei es wirtschaftlicher, kultureller, sozialunternehmerischer Natur. Das Konzept stärkt den Willen zur Veränderung.

Définition

L'esprit d'entreprendre vise à promouvoir l'émergence de projets de toute nature (économique, culturel, entrepreneuriat social, engagement citoyen,...) et à favoriser la volonté de changement.

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Ergebnisse

- Das Konzept „Unternehmungsgeist“ umfasst mehr als die deutsche Übersetzung „Unternehmergeist“.
- Im Französischen meint „Unternehmergeist“ ausschließlich wirtschafts-, unternehmensbezogene Initiativen zur Gründung.
- Unternehmungsgeist stärkt die Kreativität und Initiativkraft in allen Bereichen.
- Man muss „Träume“ schaffen, Lust haben etwas zu tun. Ein gutes Gefühl, das Jugendliche anregt aktiv zu werden.

Résultats

- Le concept « Esprit d'entreprendre » est plus vaste que la traduction allemande en « Unternehmergeist ».
- Unternehmergeist se traduit en français par esprit d'entreprise où il n'englobe que les initiatives visant à la seule création d'entreprises.
- L'esprit d'entreprendre vise à promouvoir et soutenir la créativité sous toutes ses formes.
- Il faut pouvoir créer des « rêves », susciter des envies, des émotions. Sous cet angle, ce sont des éléments qui touchent et interpellent les jeunes.

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz von Rheinland-Pfalz

- Samstag, 28. Juni 2014,
Kloster Karthaus, Konz

Conférence régionale de Rhénanie-Palatinat

- Samedi, 28 juin 2014
Cloître Karthaus, Konz

- Abschlussveranstaltung des
Jugendprojektes
„Bepart- Beyou“
- Manifestation de clôture
du projet de jeunes
« Bepart – Beyou »

- Jugendliche und politisch
Verantwortliche
- Jeunes et représentants
politiques

- Strukturierter Dialog
zwischen Jugendlichen und
politisch Verantwortlichen
- Dialogue structuré entre
jeunes et représentants
politiques

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz von Rheinland-Pfalz

Zentrales Anliegen der Regionalkonferenz war die Durchführung des strukturierten Dialogs.

Jugendliche konnten ihre Themen, die sie während des Projektes „Bepart-Beyou“ erarbeitet hatten, mit politischen Entscheidungsträgern diskutieren.

Das Projekt hat erneut gezeigt, dass Jugendlichen aktiv sind und sich für ihre Belange vor Ort einsetzen, offen sind für gesellschaftspolitische Themen unter der Voraussetzung, dass sie miteinbezogen und gefragt werden.

Conférence régionale de la Rhénanie-Palatinat

Idée principale est la mise en œuvre du dialogue structuré

Les jeunes ont pu discuter leur thèmes avec des responsables politiques. Les thèmes ont été établi au sein du projet « Bepart-Beyou ».

Le projet a montré de nouveau, que les jeunes sont actifs. Ils réclament leurs intérêts au niveau local. Ils sont ouverts pour des thématiques socio-politico-culturelles sous la condition d'être demandé et associé.

Dans deux ateliers les jeunes ont discuté à la fois des thèmes locaux et globaux.

Objectif: Possibilités et formes de participation juvenile et d'engagement civique

Ziel: Möglichkeiten und Formen jugendlicher Partizipation und bürgerschaftlichen Engagements

Das Thema „Mobilität in der Großregion“ wurde während des Projektes auch angesprochen.

Les jeunes ont également discuté « la mobilité dans la Grande-Région ».

Deutschsprachige
Gemeinschaft Berlin
JugendForumJeunesse 17.10.2014



JugendForumjeunesse 17.10.2014

Deutsche Sprache
Gemeinschaft Beleben



Southern

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz in Rheinland-Pfalz Ergebnisse

Jugendliche und politische Entscheidungsträger haben sich darüber verständigt, zu welchen Bereichen und durch welche Formen jugendliche Mitbestimmung gestaltet werden kann.

Für eine nachhaltige Partizipationskultur ist es aber notwendig neue Formen/Methoden der Partizipation und des Dialogs zu entwickeln, die sich stärker an der Lebenswelt der Jugendlichen orientieren.

Die teilnehmenden Jugendlichen verstehen sich durchaus als europäische Bürger, wobei ihnen oftmals persönliche interkulturelle Erfahrungen fehlen, die ihnen einen Anknüpfungspunkt zu europäischen Themen ermöglichen.

Conférence régionale de la Rhénanie-Palatinat Résultats

Des jeunes et des responsables politiques se sont mis d'accord, dans quelles domaines et en quelle forme les jeunes peuvent participer.

Afin d'établir une culture de participation durable il est néanmoins nécessaire de créer nouvelles méthodes et formes de discussion et de participation qui s'orientent plus à la réalité des jeunes.

Les jeunes se voient déjà comme citoyens européens, même si des expériences personnelles interculturelles manquent encore. Ces expériences pourraient aboutir ainsi aux thématiques européennes.

JugendForumJeunesse 17.10.2014

Regionalkonferenz in Rheinland-Pfalz Ergebnisse

Im Hinblick auf die Mobilität in der Großregion und einen gemeinsamen Arbeitsmarkt, ist es notwendig den jungen Menschen in der Großregion die Möglichkeit zu geben, die andere Region und den anderen Kulturraum kennenzulernen und als potenzielles Lebens- und Arbeitsumfeld zu entdecken.

Interkulturelles Lernen ist ebenso wie Partizipation, freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement Teil der informellen und non-formalen Bildung.

Die informelle und non-formale Bildung ist, neben der formellen Bildung, bedeutend für die Beschäftigungsfähigkeit Jugendlicher und sollte auch dementsprechend wertgeschätzt werden.

Conférence régionale de la Rhénanie-Palatinat Résultats

À l'égard de la mobilité dans la Grande-Région et un marché d'emploi commun, il est nécessaire de donner des possibilités aux jeunes de faire connaissance de la Grande-Région et de l'espace culturel ainsi que découvrir cet endroit comme cadre de vie et de travail.

Apprendre l'interculturalité, la participation et l'engagement bénévole et civique fait part de l'éducation informelle et non-formelle.

L'éducation informelle et non-formelle est aussi important que l'éducation formelle pour l'employabilité des jeunes et devrait être valorisé ainsi.

JugendForumJeunesse 17.10.2014

**Gemeinsame Ergebnisse im Résultats communs en vue de
Hinblick auf Mobilität und « Mobilité et employabilité de la
Beschäftigungsfähigkeit jeunesse en Grande Région »
Jugendlicher in der Großregion**

- Grenzüberschreitende Erfahrungen in der Jugendarbeit erleichtern Jugendlichen den späteren Zugang zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt
- Ein Austausch der Projektträger ist wichtig, um Mobilität Jugendlicher zu stärken
- Das Wissen um gute Beispiele muss erweitert werden.
- Des expériences transfrontalières dans le travail avec des jeunes facilitent aux jeunes leur futur accès au marché de travail transfrontalier
- L'échange des associations dans la Grande Région est important afin de renforcer la mobilité des jeunes
- Le savoir des bonnes pratiques doit être élargi.

JugendForumJeunesse 17.10.2014

**Gemeinsame Ergebnisse im Résultats communs en vue de
Hinblick auf Mobilität und « Mobilité et employabilité de la
Beschäftigungsfähigkeit jeunesse en Grande Région »**

Jugendlicher in der GroßRegion

- Jugendarbeit hat einen Selbstzweck, nämlich Jugendliche zu eigenständigen, starken und unabhängigen Persönlichkeiten heranzubilden
- Von den dabei erworbenen (Sozial-)Kompetenzen profitiert auch der Arbeits- und Ausbildungsmarkt
- Dafür braucht Jugendarbeit eigenständige professionelle Strukturen, um Jugendliche qualitativ zu begleiten
- Le travail avec des jeunes est une valeur en soi, à savoir de former les jeunes en personnalités fortes, indépendantes et autonomes
- Le marché de formation et du travail en profite par les compétences acquises dans le cadre non-formel
- Pour cela, le travail avec des jeunes a besoin de structures professionnelles et autonomes afin de garantir un accompagnement de qualité des jeunes

Deutschsprachige

Gemeinschaft Belsien

JugendForumJeuunesse 17.10.2014

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
Merci de votre attention.**



Anhang 18

Interregionaler Rat der Handwerkskammern:
Stellungnahme IRH Energiewende „Für eine
gemeinsame Klima- und Energiepolitik in der
Großregion“

Forderung des IRH an den Gipfel der Großregion

Forderung des IRH an den Gipfel der Großregion :

Der "Small Business Act" für Europa (SBA), der 2008 angenommen und 2011 überarbeitet wurde, bildet einen wichtigen Orientierungsrahmen für Aktionen zugunsten der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), unter anderem auch der KMU des Handwerks. Der SBA, der vier wesentliche Achsen festlegt und ein Paket von politischen Maßnahmen zu ihrer Umsetzung vorsieht, enthält verschiedene Initiativen, die auf dem Grundsatz "Think Small First" ("Vorfahrt für KMU") basieren. Derzeitig hat die Europäische Kommission eine Anhörung organisiert, um zu sehen, inwieweit der „Small Business Act“ überarbeitet werden muss, um auch weiterhin eine starke europäische Politik zur Unterstützung der KMU und des Unternehmertums in den Jahren 2015-2020 sicherstellen zu können.

Auch wenn es mit dem SBA gelungen ist, die Öffentlichkeit für die zentrale Rolle, die die KMU in Europa und in der Großregion spielen, zu sensibilisieren, bedauert der IRH, dass die Mitgliedstaaten und die Teilregionen der Großregion, die im SBA festgelegten Grundsätze nur langsam und häufig auf unterschiedliche Weise in deren KMU-Politiken übernehmen.

Der IRH fordert somit, daß der Gipfel der Großregion, unter wallonischem Vorsitz (2015-2016), das Thema „Small Business Act“ sowie dessen Umsetzung durch eine langfristig ausgelegte KMU-Politik der Teilregionen der Großregion behandelt.

Der IRH wird über sein „Beobachtungsnetz für KMU der Großregion“, das im Generalsekretariat des IRH in Luxembourg angesiedelt ist, eine zeitnahe Analyse der kleinen und mittleren Betriebe und der KMU-Politiken in der Großregion zur Verfügung stellen.

Der Gipfel der Großregion sollte den Auftrag an den WSAGR und den IRH erteilen, diese Bestandsaufnahme der KMU-Politiken und der regionalen Best-Practice dann 2016 während einer Konferenz der Wirtschaftsminister der Großregion vorzustellen, um daraus Empfehlungen für die zukünftige Ausgestaltung einer abgestimmten Politik für KMU in der Großregion abzuleiten. Dieses „Benchmark“ der KMU-Politiken könnte als Thema unter luxemburgischem Vorsitz der Großregion (2017-2018) kontinuierlich fortgeführt werden.



Interregionaler Rat der **Handwerkskammern**
Conseil Interrégional des **Chambres des Métiers**
Großregion · Grande Région

Stellungnahme IRH

Energiewende: „Für eine gemeinsame Klima- und Energiepolitik in der Großregion“

1. Ziel

Das Handwerk der GR unterstützt die klimapolitisch geprägten energiepolitischen Ziele der Teilregionen der Großregion sowie der Europäischen Union (EU).

Die Steigerung der Energieeffizienz und der stärkere Einsatz Erneuerbarer Energien sind absolute Prioritäten, um sowohl die Importabhängigkeit der EU zu reduzieren als auch der drastischen Verteuerung von Energie vorzubeugen und die CO₂-Emissionen erheblich zu senken.

Demnach sind die Steigerung der Energieeffizienz, der stärkere Einsatz Erneuerbarer Energien und mehr Wettbewerb auf den Energiemärkten die zentralen Schlüssel, auch in der Großregion, um den Klimawandel zu bremsen und die Energieverknappung bewältigen zu können.

Um dafür die Potenziale des Handwerks der Großregion noch stärker zu nutzen und zugleich Wertschöpfung und Beschäftigung im Handwerk anzuregen, hat der Interregionale Rat der Handwerkskammern der Großregion (IRH) im September 2012 dem Gipfel der Großregion ein transnationales Aktionsprogramm vorgeschlagen, das von allen betroffenen Akteuren über eine effiziente Energie- und Klimapolitik in der Großregion sowohl von den Entscheidungsträgern, Organisationen und Betrieben als auch von den Endverbraucher in der Großregion umgesetzt werden sollte.

Diese Energie- und Klimapolitik in der Großregion sollte unter Form eines „Green Deals“¹ u.a. mit den KMU des Handwerks der Großregion, als Partner, aufgebaut werden.

Das vorliegende Dokument umfasst eine Gesamtanalyse und qualitative Beurteilung der derzeitigen regionalen bzw. nationalen Energie- und Klimapolitiken in allen Teilen der Großregion, aus dem Blickwinkel des Handwerks der Großregion.

Folgende Fragestellungen wurden hierbei näher beleuchtet:

- Welches sind die wesentlichen Aspekte nationaler und regionaler Energie- und Klimapolitiken, speziell in den Bereichen rationelle Energienutzung, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz im Gebäudebereich? (Kapitel 2)
- Gibt es gezielte nationale und regionale Aktionspläne und wo liegen die Akzente? (Kapitel 3)
- Werden im Rahmen dieser Maßnahmen die Interessen der KMU des Handwerks berücksichtigt? (Kapitel 4)

¹ "Green Deal für eine effiziente Energie- und Klimapolitik in der GR mit den KMU des Handwerks"
<http://www.cdm.lu/download/3616/energie-und-klimapolitik-kmu-28.09.2012-.pdf>

- Welche zukünftigen Verbesserungen der Rahmenbedingungen sind wünschenswert aus der Sicht des Handwerks der Großregion? (Kapitel 5)
- Welche Aspekte wären zu berücksichtigen im Falle einer Neuausrichtung der nationalen oder regionalen Förderprogramme? (Kapitel 6)

Aus den hier aufgeführten Fragestellungen konnten eine Reihe Empfehlungen abgeleitet werden, welche im Juli 2014 vom IRH an den Gipfel der Großregion weitergeleitet werden.

Zudem verweist der IRH auf die erarbeitete Analyse des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Großregion (WSAGR)² und dessen Empfehlungen. Die am 20. Mai 2014 in Metz während des, von IRH und WSAGR gemeinsam organisierten, „Forums Energiewende – Chancen und Herausforderungen für KMU und Handwerk der Großregion“, diskutierten Schlussfolgerungen wurden in die vorliegende Stellungnahme eingearbeitet.

Investitionen für eine energetische Modernisierung der Unternehmen rechnen sich häufig über Einspareffekte, Imagegewinn und eine bessere Aufstellung im Wettbewerb. Energie einsparen oder Energie effektiver nutzen schafft finanziellen Freiraum für den Aufbau neuer Kapazitäten und somit neue Arbeitsplätze.

Die Handwerkskammern der Großregion mit ihren jeweiligen Umweltzentren setzen sich seit langen Jahren für eine gemeinsame transnationale Klima- und Energiepolitik ein. Eine Reihe qualitativer Projekte, welche als Best-Practice in der Großregion hervorgehoben werden können, wurden in letzter Zeit erfolgreich umgesetzt.

Der IRH schätzt das Markt- und Beschäftigungspotential des Bereichs Energieeffizienz für die KMU aller Teilregionen als sehr hoch ein. Mehrere Studien der Organisationen des Handwerks und der regionalen Entscheidungsträgern der Großregion haben dies ganz gezielt hervorgehoben.

Die im Kapitel 7 zusammengefassten Empfehlungen könnten als mögliche Bestandteile eines künftigen interregionalen Portfolios an zukunftsweisenden Initiativen im Rahmen einer Roadmap „Energiewende in der Großregion“ in Betracht gezogen werden.

² http://www.granderegion.net/de/INTERREGIONALE_POLITISCHE_ZUSAMMENARBEIT/WSAGR/index.html

2. Politische Initiativen auf nationaler sowie regionaler Ebene

Die rationelle Energienutzung (REN), die Aufwertung der erneuerbaren Energiequellen, das Bauen von Gebäuden mit hoher Energieeffizienz und die energetische Sanierung bieten für die verschiedenen Bereiche des Handwerks zahlreiche Geschäftsmöglichkeiten mit positiven Auswirkungen auf die Unternehmensgründungen und die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Luxembourg

Der neue Koalitionsvertrag der Regierung³ legt den Schwerpunkt auf folgende Prioritäten: Rationelle Energienutzung (REN), Aufwertung der erneuerbaren Energiequellen, Bauen von Gebäuden mit hoher Energieeffizienz und energetische Sanierung.

Der Anteil der erneuerbaren Energien am Energieendverbrauch in Luxemburg lag 2010 bei 2,9 % (das erste Zwischenziel für das Jahr 2010 war auf 3 % festgelegt worden).

Luxembourg muss jedoch weitere Fortschritte in diesem Bereich erzielen, wenn es seine Ziele für 2020 erreichen will.

Rheinland-Pfalz

Auf nationaler Ebene war die Energiepolitik⁴ der letzten Jahre stark auf eine „Energiewende“ ausgerichtet, die schwerpunktmäßig jedoch im Strombereich stattgefunden hat und bei der die Punkte Energieeffizienz und Energieeinsparung etwas vernachlässigt wurden. Für die Sanierung von Gebäuden wurden die Fördermittel teilweise nach Kassenlage angesetzt, so dass eine große Unsicherheit von Seiten der Nutzer festzustellen war.

Die neue Bundesregierung hat ein neues Eckpunktepapier zur Förderung der Erneuerbaren Energien verabschiedet. In diesem Papier bekennt sich die Bundesregierung zu dem Ziel, den Anteil der Erneuerbaren Energien an der Stromversorgung bis 2025 auf 40% bis 45% und bis 2035 auf 55% bis 60% zu erhöhen und gleichzeitig die Bezahlbarkeit und Versorgungssicherheit für die Bürger und die Wirtschaft sicherzustellen.

Ausgehend vom Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung folgt die Reform des Erneuerbaren Energie-Gesetz (EEG) folgenden Grundsätzen:

- Der Ausbaukorridor für erneuerbare Energien wird im Gesetz verbindlich festgelegt.
- Die Instrumente zur wirksamen Steuerung des Ausbaus werden technologie-spezifisch ausgestaltet.
- Der Ausbau der erneuerbaren Energien wird auf die kostengünstigen Technologien konzentriert.
- Bestehende Überförderungen werden abgebaut, Boni gestrichen und die Förderung durchgehend degressiv ausgestaltet.
- Ab 2017 soll die Förderhöhe über Ausschreibungen ermittelt werden. Zur besseren Marktintegration der erneuerbaren Energien wird eine verpflichtende Direktvermarktung eingeführt.

³ <http://www.gouvernement.lu/3322796/Programme-gouvernemental.pdf> (Seite 58-61)

⁴ http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Energiewende/_node.html

- Alle Stromverbraucher werden angemessen an den Kosten beteiligt, dabei darf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der stromintensiven Industrie nicht gefährdet werden.
- Die Reform des EEG wird europarechtskonform ausgestaltet, das EEG wird deutlich vereinfacht.

Auf der Ebene des Bundeslandes Rheinland Pfalz nimmt die Energiepolitik seit der letzten Wahl einen großen Stellenwert ein. So wurde im Koalitionsvertrag⁵ die Gründung einer Landesenergieagentur vereinbart und inzwischen umgesetzt.

Rheinland-Pfalz will bis 2020 eine CO₂-Reduzierung von 40% und bis 2050 von 90% bezogen auf das Jahr 1990 erreichen. Außerdem soll das Land bis 2030 bilanziell zu 100% seines Stromverbrauchs durch erneuerbare Energien decken. Das Land will bis 2030 eine klimaneutrale Landesverwaltung schaffen und die Sanierungsquote im Gebäudebestand auf 3% steigern.

Saarland

Über die Initiativen auf nationaler Ebene gilt das zuvor schon von Rheinland Pfalz gesagte auch für das Saarland. Darüber hinaus bleibt für Bundes- und Landesebene noch folgendes zu erwähnen:

Es ist nicht eindeutig erkennbar, wie die Energiewende umgesetzt werden soll. Es existieren zwar Ziele, bis zum Jahre 2050 Treibhausgasemissionen um 80% zu reduzieren, aber der Weg dorthin ist nicht eindeutig nachvollziehbar, z.B. Betreiben von Kohlekraftwerken parallel zu erneuerbarer Stromerzeugung, wie Photovoltaik und Windenergie.

Die novellierte Energieeinsparverordnung 2014 sieht im Bereich des Gebäudebestandes derzeit keine Verschärfung vor, und für Neubauten erst ab dem Jahre 2016 wieder eine Verschärfung um 25%.

Das Erneuerbare Energien Wärmegesetz fordert den Einsatz erneuerbarer Energien nur bei Neubauten, bei Bestandgebäuden nur im Bereich öffentlicher Gebäude.

Positiv sind die derzeit existierenden Förderprogramme der KfW-Bank und des BAFA zu bewerten.

Durch die Klimaschutzinitiativen des Bundesministeriums für Umwelt wurden und werden viele Projekte angestoßen und entwickelt und ein wachsendes Bewusstsein für Energiepolitik geschaffen. Dieser Weg sollte kontinuierlich weitergegangen werden.

Das Saarland ist bemüht, die erneuerbaren Energien nach dem „Masterplan“ des Saarlandes⁶ auszubauen und die Energieeffizienz in Gebäuden zu steigern. Um diese Ziele zu erreichen, wurde im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr ein Energiebeirat mit verschiedenen Arbeitskreisen gegründet. Man ist bemüht mit allen Akteuren Energiepolitik gemeinsam zu gestalten. Vielerorts werden oder wurden Klimaschutzkonzepte im Zuge der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ erstellt. Daraus werden bereits Maßnahmen, oft mit Förderung des Landes, umgesetzt und dienen so auf regionaler Ebene als „Best Practice“. Hierzu stellt das Land

⁵ http://gruene-rlp.de/userspace/RP/lv_rlp/pdfs/gruene_dokumente/Koalitionsvertrag.pdf (Koalitionsvertrag 2011- 2016 Kapitel 3. Energiewende vollenden und Klima schützen)

⁶ <http://www.saarland.de/81947.htm> (Masterplan des Saarlandes)

auch Landesförderprogramme, wie Klima Plus Saar und ZEP Kommunal zu Verfügung.

Lorraine

Im Rahmen des nationalen „Plan Grenelle de l'Environnement (Grenelle-Plan für die Umwelt)“⁷ wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz vor allem bei Gebäuden getroffen. Frankreich hat sich ein konkretes Ziel gesetzt: den Faktor 4. Es geht dabei darum, den Energieverbrauch Frankreichs bis 2050 gegenüber dem Verbrauch des Jahres 1990 um das Vierfache zu verringern (also 143 Mtoe⁸ gegenüber 156 Mtoe im Jahr 2009).

Kürzlich hat Frankreich eine Roadmap⁹ „Energiewende“¹⁰ veröffentlicht. In Sachen Energieversorgung wird dort bei der Nutzung erneuerbarer Energien ein Anteil von 23 % im Jahr 2020 angestrebt, parallel dazu soll der Anteil der Kernenergie sinken, der bei der Energieerzeugung 2025 nicht mehr als 50 % betragen darf¹¹.

Ebenso wurde ein „Plan de Rénovation Énergétique de l'Habitat“ (Plan zur energetischen Sanierung von Wohnraum)¹² ins Leben gerufen, der bis 2017 die Sanierung von jährlich 500.000 Wohnungen und eine Senkung des Energieverbrauchs im Baubereich um 38 % bis 2020 vorsieht¹³.

Diese unterschiedlichen nationalen Politiken stehen im Einklang mit den europäischen Anforderungen auf diesem Gebiet.

Auf regionaler Ebene setzt der „Schéma Régional Climat-Air-Energie (Regionalplan Klima-Luft-Energie)“¹⁴ die nationalen Ziele um und liefert passende Leitlinien für die Besonderheiten Lothringens. So verpflichtet er beispielsweise die Region, ihren Verbrauch bis 2020 um 1,8 Mtoe zu senken und die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien auf 1,82 Mtoe zu steigern. In diesem Zusammenhang ist ebenso der 2013 zwischen dem französischen Staat und der Region Lothringen geschlossene „PACTE Lorraine (PAKT Lothringen)“¹⁵ zu erwähnen, der vorsieht, Lothringen zu einem „Pilotgebiet für die Energiewende“ zu machen.

⁷ <http://www.developpement-durable.gouv.fr/-Les-engagements-du-Grenelle-de-l-.html>

⁸ Mtoe: Megatonne Öleinheiten

⁹ www.lorraine.fr/conseil-regional/eco-developpement

¹⁰ <http://transitionenergetique.org/wp-content/uploads/2013/07/Synthe%CC%80se-DNTE-18-juillet-2013-2.pdf>

¹¹ <http://www.transition-energetique.gouv.fr/la-transition-energetique/rapports-au-conseil-national-du-debat>

¹² <http://www.territoires.gouv.fr/le-plan-de-renovation-energetique-de-l-habitat>

¹³ http://www.territoires.gouv.fr/publication/le-plan-de-renovation-energetique-de-l-habitat_2314

¹⁴ www.lorraine.developpement-durable.gouv.fr/le-srcae-lorraine-a4735.html

¹⁵ <http://www.pactelorraine.eu/le-pacte-lorraine/>

Wallonie

Belgien ist infolge des Kyoto-Protokolls weitreichende Verpflichtungen bezüglich der Verringerung der Treibhausgasemissionen und des Verbrauchs erneuerbarer Energien eingegangen.

Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, muss das Land auf einen Umstieg auf ein kohlenstoffarmes Energiemodell hinwirken.

Sowohl auf Bundesebene (Backcasting-Studie¹⁶ zum Thema 100 % erneuerbare Energien in Belgien bis 2050) als auch auf regionaler Ebene (Projekt „Stratégie Energie 20.50“) wurden Studien durchgeführt, die sich stark auf die Verringerung des Verbrauchs fossiler Energien und die Weiterentwicklung der erneuerbaren Energien fokussieren.

Leider vertreten die Bundesregierung und die Regionalregierungen keine einheitliche Position bei diesem Thema¹⁷. Ein offenkundiges Beispiel hierfür sind die progressive Staffelung der Strompreise in der Wallonie, die insbesondere dem Ziel dient, Anreize zur Verringerung des Verbrauchs zu setzen, und die jüngste Senkung der MwSt. auf Bundesebene.

Die Herausforderungen sind jedoch erheblich, da die Kosten für die Energiewende hoch ausfallen werden (Investitionen in Höhe von 300 bis 400 Milliarden Euro bis 2050 laut der Backcasting-Studie „100 % erneuerbare Energien“ und 24 Milliarden Euro für sämtliche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Energiebereich und zur Weiterentwicklung der erneuerbaren Energien bis 2020 laut der Studie des Instituts für Beratung und Forschung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung (Studie Icedd¹⁸).

Es stehen weitreichende politische Entscheidungen aus, und die Bevölkerung hat insbesondere aufgrund des Themas der Solarmodule an Vertrauen in die Politik verloren.

Man bedauert, dass es in Belgien derzeit keine klare Energiepolitik gibt.

¹⁶ Etude Backcasting « Towards 100% renewable energy in Belgium by 2050 », 2011
http://www.vito.be/NR/rdonlyres/A75FFE2E-2191-46BD-A6B7-7C640CFB543C/0/130419_Backcasting_FinalReport.pdf

¹⁷ <http://energie.wallonie.be/fr/politiques-et-acteurs-wallons.html?IDC=6265> (Portail de l'énergie en Wallonie)

¹⁸ http://www.icedd.be/l7/mediatheque/energie/renouvelable/130419_Backcasting_FinalReport.pdf

3. Aktionspläne auf nationaler sowie regionaler Ebene

Luxembourg

Der nationale Aktionsplan für „erneuerbare Energien“¹⁹ von 2010 dient der Umsetzung der Richtlinie 2009/28/EG vom 23. April 2009 zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen. Für Luxemburg sind in dieser Richtlinie für 2020 als Zielwert für den Anteil von Energie aus erneuerbaren Quellen am Bruttoendenergieverbrauch 11 % sowie 10 % als Zielwert für den Anteil von erneuerbaren Brennstoffen am Bruttoendenergieverbrauch im Verkehrssektor vorgesehen.

Im nationalen Aktionsplan sind die Maßnahmen aufgeführt, die ergriffen werden müssen, um die nationalen Gesamtziele zu erreichen. Der Plan sieht insbesondere den Ausbau der erneuerbaren Energien in ganz Luxemburg vor, und zwar über die Strom- und Wärme-/Kälteerzeugung aus erneuerbaren Quellen sowie durch den Rückgriff auf Wärmepumpen. Darüber hinaus werden folgende weitere Maßnahmen genannt: die Beimischung von Biokraftstoffen zu den landesweit verbrauchten Kraftstoffen, der Ausbau der Elektromobilität sowie der Rückgriff auf Kooperationsmechanismen (im Wesentlichen durch statistische Transfers und gemeinsame Projekte zwischen Mitgliedstaaten der Europäischen Union und gegebenenfalls mit Drittländern).

Gemäß diesem nationalen Plan für erneuerbare Energien muss das Großherzogtum zwischen 2011 und 2020 folgende neue Anlagen bauen:

- 20.000 Photovoltaikanlagen
- 30.000 bis 40.000 Solarthermieanlagen
- 50 Windkraftanlagen
- 15 Wasserkraftwerke
- 10 Kombikraftwerke für feste Bio-masse
- 100 Kombikraftwerke für Biogas
- 100 bis 200 Anlagen für feste Biomasse (Fernwärme)
- 5.000 bis 10.000 dezentrale Kraftwerke für feste Biomasse
- 10.000 Wärmepumpen

Für die Aktivitäten betreffend die „Energieeffizienz“ hat Luxemburg seinen zweiten nationalen Energieeffizienz-Aktionsplan²⁰ im September 2011 vorgelegt, und zwar auf der Grundlage der Richtlinie 2006/32/EG, die den Rahmen für die nationalen Aktionspläne in diesem Bereich festlegt.

Der Richtwert für Energieeinsparungen auf nationaler Ebene liegt für das neunte Jahr (2016) der Anwendung dieser Richtlinie bei 9 %, was einem absoluten Wert von 1.769 GWh entspricht. Für 2010 lautete das Ziel Luxemburgs 7,59 % und für 2016 könnte es bei 14,06 % liegen, was einem absoluten Wert von 2.764 GWh entspricht.

Die Durchführung der Maßnahmen ist dank frühzeitiger Aktionen (Umsetzung zwischen 1995 und 2007), neuer Maßnahmen (derzeit in der Phase der Umsetzung)

¹⁹ http://www.eco.public.lu/documentation/rapports/Luxemburger_Aktionsplan_für_erneuerbare_Energie.pdf

²⁰ http://www.eco.public.lu/documentation/rapports/Zweiter_nationaler_Energieeffizienz_aktionsplan_Luxemburg_im_Rahmen_der_EU-Richtlinie_über_Endenergieeffizienz_und_Energiedienstleistungen_2006-32-EG.pdf

und neuer geplanter/möglicher Maßnahmen (zusätzliche Maßnahmen, die auf die Realisierung von Energieeinsparungen abzielen) möglich. Im Hinblick auf den Grad der Zielerreichung für 2016 verhält es sich so, dass mehr als 50 % der Maßnahmen auf die Sektoren Haushalte, Gewerbe und Dienstleistungen entfallen²¹.

Maßnahmen²² in den Bereichen Gebäude und Bauen spielen hierbei eine wesentliche Rolle (Nationaler Plan Luxemburgs zur Erhöhung der Zahl der Niedrigstenergiegebäude im Rahmen der Richtlinie 2010/31/EU vom 19. Mai 2010 über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (Neufassung)).

Rheinland-Pfalz

Sowohl das Land Rheinland-Pfalz als auch die Region Trier haben sich in Bezug auf die Energiewende hohe Ziele gesteckt: bis zum Jahr 2030 sollen regenerative Energieträger den gesamten Stromverbrauch im Land Rheinland-Pfalz decken und der CO₂-Ausstoß soll bis 2020 um 40% sinken.

Im Jahre 2014 soll in Rheinland-Pfalz ein Klimaschutzgesetz verabschiedet werden, bei dem der Klimaschutz dann gesetzlich verankert wird.

Darüber hinaus hat sich die Region Trier das Ziel gesetzt, langfristig bilanziell zum Energieexporteur zu werden. Insofern steht sie am Beginn eines bedeutenden Wandlungsprozesses, bei dem die konventionelle Energieversorgung mit fossilen Energieträgern zunehmend von einer eher dezentralen Struktur mit vielen kleinen Energieerzeugern abgelöst werden soll. Über die notwendigen Maßnahmen hierzu wurde von der Energieagentur Region Trier der Energiekonsens Region Trier²³ am 27.11.2012 auf der Fachtagung "Kommunaler Klimaschutz" in Trier vorgestellt. Der Bericht fasst die zahlreichen kreativen und innovativen Ideen aus den insgesamt 7 Zukunftswerkstätten zusammen und dokumentiert den Projektverlauf. Zur fachlichen Kommentierung der eingebrachten Vorschläge wurden Experten aus wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, der Praxis und von unabhängigen Instituten beauftragt. Sie erläuterten in ihren Kommentaren die technischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, vor deren Hintergrund der jeweilige Vorschlag umzusetzen wäre.

Von der „Energieagentur Region Trier“²⁴ wurden kommunale Steckbriefe für die Verbandsgemeinden entwickelt, die den derzeitigen Status Quo in Bezug auf Erneuerbare Energien im Strom- und Wärmebereich darstellen.

Der Landkreis Cochem-Zell als Null-Emissions-Landkreis hat bilanziell das 100 % Ziel für eine Stromversorgung auf Basis der regenerativen Energien erreicht. Die Handwerkskammer Koblenz ist aktiver Partner dieser Region. Die Null-Emissions-Strategie verfolgt einen Optimierungsprozess auf der Grundlage eines regionalen Stoffstrommanagements. Dabei ist der Null-Emissions-Ansatz als Wirtschaftsförderungsstrategie zu verstehen und nicht mit einer Verschlechterung der Standortbedingungen für bestehende Unternehmen verbunden. Vielmehr sollen diese von der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes profitieren und nicht vermeidbare Emissio-

²¹ http://www.eco.public.lu/documentation/rapports/Erster_jaehrlicher_Monitoringbericht_Luxemburgs_2013.pdf (Erster jährlicher Monitoringbericht Energieeffizienz - Juni 2013)

²² http://www.eco.public.lu/documentation/rapports/Nationaler_Plan_Luxemburgs_zur_Erhuehung_der_Zahl_der_Niedrigstenergiegebueude.pdf

²³ <https://www.energiekonsens-region-trier.de/>

²⁴ <http://www.energieagentur-region-trier.de>

nen mit den potentiellen Einsparungen aufrechnen können. Ein besonderes Gewicht wird auf dem Weg zu einem Null-Emissions-Landkreis auf die Entwicklung einer CO₂-neutralen Tourismusregion gelegt. Durch innovative Klimaschutzmaßnahmen soll eine nachhaltige Tourismusinfrastruktur entstehen, welche die Vermarktungsmöglichkeiten und somit die Standortattraktivität steigert. In diesem Prozess werden auch die durch den Tourismus verursachten Verkehrsbewegungen berücksichtigt. Einen guten Ansatz bietet dabei zum Beispiel die Vermeidung des Individualverkehrs durch den Ausbau eines angebotsorientierten ÖPNV.

Saarland

National: Energiekonzept der Bundesregierung, siehe Link

http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Energiewende/_node.html

Regional: Masterplan Energie im Saarland, siehe Link <http://www.saarland.de/81947.htm> (Erstellte Klimaschutzkonzepte der Kommunen / der Landkreise / des Biosphärenreservates Bliesgau)

In Anlehnung an die Ziele der Bundesregierung wurde im Saarland der Masterplan Energie beschlossen, der die Energiewende im Saarland vorantreiben soll.

Die Aktionsschwerpunkte und Umsetzungsideen des Masterplans Energie der saarländischen Landesregierung sind folgende:

1. Die öffentliche Hand als Vorreiter und Vorbild:

- ◆ Vorreiterrolle bei der Verbesserung der Energieeffizienz (vor allem im Gebäudebereich; öffentliche Gebäude = Orientierung am Passivhausstandard) und dem Einsatz Erneuerbarer Energien
- ◆ Konsequentes Energiecontrolling und -management (= Senkung der Energiekosten ohne zusätzliche Investitionen durch Controlling und Management)

2. Vernetzung der Akteure: Die saarländische Klimaschutzagentur

Die Landesregierung will unter Beteiligung der bereits vorhandenen Institutionen (u.a. Handwerkskammer, IZES, ARGE Solar) eine Klimaschutzagentur etablieren.

- ◆ Klimaschutzagentur = zentraler und neutraler Ansprechpartner für alle saarländischen Akteure zu den Themen Energie und Mobilität; saarländische Kommunen werden bei der Umsetzung der Klimaschutzkonzepte, KWK-Anlagen etc. unterstützt
- ◆ Vorrangiges Ziel ist, die breite Öffentlichkeit informieren und beraten.

3. Aktionsprogramm Städte und Gemeinden

Die Landesregierung erkennt die wichtige Rolle der Kommunen und Landkreise an und bezieht diese bei der Überarbeitung der für die Raumordnung wichtigen Gesetze und Verordnungen mit ein und fördert zusätzlich zum Bund die Klimaschutzinitiativen.

Die Kommunen sind die wichtigsten Akteure einer dezentralen Energieversorgung, da sie Fläche für Anlagen bereitstellen, Anlagen betreiben bzw. sich daran beteiligen können, Unternehmen ansiedeln bzw. die bestehenden Betriebe unterstützen und einbinden können und so Arbeitsplätze generieren.

- ◆ Aktive Begleitung der Kommunen, um mit gezielter Beratung, Information und Aufklärung für die Nutzung der Erneuerbaren Energien und von Energieeffizienzmaßnahmen zu werben
- ◆ Dialog mit Stadt- und Gemeindewerke (=Regionalversorger) intensivieren und beschleunigen, da diese Projekte initiieren, umsetzen und in vorhandene Strukturen einbinden können
- ◆ Potenziale Erneuerbarer Energien nutzen: Potenzialstudien für Wind- und Sonnenkraft, Geothermie und Biomasse für das Saarland wurden erstellt und werden Kommunen und Landkreisen kostenfrei zur Verfügung gestellt und erläutert
- ◆ Damit die Investitionen für Kommunen im Rahmen bleiben, werden diese durch das Förderprogramm Klima Plus Saar gefördert:
- ◆ Umsetzung von Einsparprogrammen, Energieeffizienzkonzepten und dem Einsatz von erneuerbaren Energien, Förderung von Null-Emissionskommunen, Machbarkeitsstudien, Entwicklungs-, Pilot- und Demonstrationsvorhaben
- ◆ Wärmedämm-Maßnahmen im kommunalen Gebäudebestand
- ◆ Sparsame Straßenbeleuchtung
- ◆ Errichtung und Erweiterung von Nah- und Fernwärmenetzen
- ◆ Energieeffiziente Elektromotoren
- ◆ Anschaffung und Installation kleiner Windkraftanlagen
- ◆ Leuchtturmprojekte (wie zum Beispiel den „Masterplan 100 % Klimaschutz“ des Biosphärenzweckverbandes) werden unterstützt.
- ◆ Focus auch auf zukünftige Bergbauflächennutzung

Aus den Flächen sollen dauerhafte Beiträge zum Strukturwandel generiert und Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region gesichert werden. Es soll dafür eine standortübergreifende Immobilienstrategie vorgelegt werden und gemeinsam mit den Trägern öffentlicher Belange umgesetzt werden

4. Aktionsprogramm Privathaushalte

- ◆ Umfassende Beteiligung, Einbindung und Aufklärung der Bevölkerung bei der Umsetzung des Masterplans, dadurch hohe Transparenz
- ◆ Motivation der Bürger durch Informations- und Motivationsmaßnahmen zum Aufzeigen der Vorteile der Nutzung Erneuerbarer Energien; dadurch Vermeidung von Konflikten und Erreichen einer hohen Akzeptanz
- ◆ Zur energetischen Sanierung der Eigenheime werden umfassende Informations- und Beratungsangebote (auch zu Fördermitteln) zur Verfügung gestellt und konkrete Ansprechpartner vor Ort benannt (geplante Klimaschutzagentur = wichtige Rolle)
- ◆ Private Haushalte werden neben den bestehenden Förderprogrammen von anderen Institutionen (z.B. KfW-Bank) mit dem Programm Klima Plus Saar gefördert
- ◆ Für Klimaschutz offensiv werben z.B. mit Internetplattform www.dasaarland-handelt.de, Flyern, Broschüren...
- ◆ Unterstützung bei der Erstellung von Solarkatastern durch die Landkreise

5. Aktionsprogramm Kraftwerke:

Die regionalen und kommunalen Energieversorger werden in ihren Bemühungen begleitet, Kraftwerke zu modernisieren und neue umwelt- und klimafreundliche Kraftwerke zu errichten.

6. Aktionsprogramm Energiewende in der Wirtschaft

- ◆ Begleitung und Beratung von Betrieben bei der Ausschöpfung wirtschaftlicher Energieeffizienzpotentiale
- ◆ Runde Tische mit Vertretern und Verbänden der Unternehmen, Arbeitsgruppen-treffen...
- ◆ Fortführung des Umweltpakt Saar
- ◆ Unterstützung der Betriebe durch Klima Plus Saar bei:
 - Wärmedämmmaßnahmen an Firmengebäuden
 - Errichtung und Erweiterung von Nah- und Fernwärmenetzen
 - Energieeffiziente Elektromotoren
 - Entwicklungs-Pilot-Demonstrationsvorhaben von Fotovoltaikanlagen für architektonische Gestaltung
 - Entwicklungs-Pilot-Demonstrationsvorhaben
- ◆ Gründung eines Instituts für Elektromobilität an der Universität des Saarlandes geplant

7. Aktionsprogramm Wissenschaft und Forschung

Weiterentwicklung und Vernetzung der Akteure im Bereich der Energieforschung und -anwendung, enge Zusammenarbeit und Gründung eines Forschungsverbundes der Forschungseinrichtungen wie, Universität des Saarlandes, HTW und weiterer Forschungszentren geplant.

8. Aktionsprogramm Mobilität

Entwicklung eines Masterplans Mobilität

- ◆ Nachhaltiges Mobilitätskonzept mit weiterem Ausbau des ÖPNV sowie des Wegenetzes für Fahrradfahrer und Fußgänger.
- ◆ Projekt „E-Mobil Saar“ zur Vernetzung von Elektrofahrzeugen mit dem öffentlichen Nahverkehr mit reibungsloser Umsteigemöglichkeit von öffentlichem Nahverkehr auf E-Fahrzeuge und umgekehrt.

9. Aktionsprogramm Nachhaltige Großregion

Fortschreibung der Bestandsanalyse der derzeitigen Energieerzeugung in der Region, Schaffung einer einheitlichen Datenbasis und Entwicklung eines Masterplanes Energie auf Basis der klimapolitischen Zielsetzungen der EU.

Im Bereich der Forschung ist die Etablierung einer Forschungsplattform für Nullemissionsstrategien und Ressourceneffizienz angedacht.

Lorraine

Auf nationaler Ebene wurde zum Start des „Plan de Rénovation Energétique de l'Habitat“ die Kommunikationskampagne „J'éco-rénove, j'économise (Ökologisch sanieren und sparen)“²⁵ ins Leben gerufen. Die Bildungsmaßnahme FEEBat (Aus- und Weiterbildungen für Energieeinsparungen in Gebäuden)²⁶, die ursprünglich für kleinere Bauunternehmen eingeführt wurde, besteht seit 2009 auch auf nationaler Ebene. Die ADEME (Agentur für Umwelt und Kontrolle des Energieverbrauchs)²⁷ startet jedes Jahr Projektausschreibungen für Energieeffizienz bei Gebäuden²⁸, bei denen die Beteiligung von Handwerksbetrieben hinsichtlich der geforderten Kriterien und der den Betrieben zur Verfügung stehenden Mitteln jedoch erschwert wird.

Die meisten Maßnahmen zugunsten von Kleinunternehmen wurden nicht von den Behörden, sondern von den Partnern und Vertretern der Unternehmen initiiert: den Handwerkskammern und Berufsverbänden. Diese Netzwerke führen regelmäßig und systematisch Maßnahmen für energieverbrauchende Unternehmen einerseits (Verbesserung der Bausubstanz, Senkung der Prozessenergieverbräuche), aber auch für Bauhandwerksbetriebe als Entscheidungsträger für energiesparende Gebäude und die Nutzung erneuerbarer Energien andererseits durch. Beispiel: Information und Begleitung von Firmengründern bei der Energieeffizienz, Aktion „Artisan Durable (nachhaltiger Handwerker)“²⁹ mit Informations-, Weiterbildungs- und Fördermaßnahmen für Handwerker zur Energieeffizienz bei Gebäuden.

Wallonie

In der Erklärung zur Regionalpolitik³⁰ wird der Rahmen für die Energiepolitik anhand vier großer Herausforderungen festgelegt:

- der Herausforderungen im Hinblick auf die sozialen Aspekte und die Belange der Menschen: Zugang für alle zu Energie und zu den Maßnahmen der Energieeffizienz;
- der wirtschaftlichen Herausforderungen: Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Schaffung wirtschaftlicher Chancen auf einem transparenteren Energiemarkt;
- der ökologischen Herausforderungen: nachhaltiges Ressourcenmanagement und drastische Verringerung der Treibhausgasemissionen;
- der Herausforderungen im Zusammenhang mit der Versorgungssicherheit und der Energieunabhängigkeit: ausreichend Kapazitäten im Bereich der Energieerzeugung in Belgien und im Bereich der Infrastruktur für den Transport und die Verteilung, um den Bedarf zu decken. Bezüglich der letztgenannten Herausforderung ist allerdings anzumerken, dass sie in den Zuständigkeitsbereich des Bundes fällt.

Auf dieser Grundlage zielt die Energiepolitik der Wallonie darauf ab, eine Energiewende hin zu einem Energiemodell zu gestalten, das es ermöglichen sollte, nach-

²⁵ <http://renovation-info-service.gouv.fr/>

²⁶ www.feebat.org

²⁷ www.ademe.fr

²⁸ www.prebat.net

²⁹ www.artisans-durables.fr

³⁰ <http://gouvernement.wallonie.be/publication/declaration-de-politique-regionale-2009-2014>

haltige, sichere und wettbewerbsfähige Energiedienstleistungen für alle zu erbringen. Zu diesem Zweck baut die konkrete Umsetzung dieser Politik auf drei Schwerpunkten auf: – weniger verbrauchen; – sinnvoller verbrauchen und produzieren; – und schließlich anders produzieren: Hier geht es um die Zielsetzungen im Bereich der Energie aus erneuerbaren Quellen, für die sich insbesondere das Handwerk in der Großregion stark macht.

Um einen Beitrag zur Verringerung des Energiebedarfs zu leisten, wurden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, und zwar:

- in Form einer verstärkten Unterstützung für Investitionen in die Verringerung des Energieverbrauchs (Ausbau der „Energieprämien“; Umlenkung dieser Prämien hin zur Wärmedämmung und ihre Kopplung an die Einkommen; Maßnahmen im Rahmen des „Plan Alliance Emploi-Environnement“ („Plan des Bündnisses Beschäftigung-Umwelt“), angefangen beim Ecopack; Fortsetzung oder gar Ausbau der Programme UREBA, MEBAR und AMUR usw.);
- in Form von Aktionen zur Sensibilisierung und Erziehung in Sachen Energieeffizienz/Verringerung des Energieverbrauchs;
- durch eine Besteuerung auf normativer Basis seit dem Inkrafttreten des Dekrets über die Energieeffizienz von Gebäuden (Performance Energétique des Bâtiments, PEB) und durch die Erhöhung der Anforderungen im Bereich der Energieeffizienz von Gebäuden.

Diese Maßnahmen haben es den Haushalten, der öffentlichen Hand und den Unternehmen ermöglicht, ihre Energierechnungen über Energieeinsparungen zu senken. So konnte beispielsweise im Zeitraum 2009-2010 mit den „Energieprämien“ Energie in einer Größenordnung von schätzungsweise 250 Gigawattstunden pro Jahr eingespart werden. Hier haben wir es im Durchschnitt mit einer jährlichen Einsparung der Haushalte zu tun, die ihren Wärmeverbrauch um mindestens 35 % gesenkt haben, was Einsparungen von rund 10.000 kWh/Jahr entspricht.

Desgleichen entsprechen auch die Vereinbarungen³¹ der Wallonischen Region mit den verschiedenen Industriezweigen dem Wunsch, Verbesserungen beim Verbrauch und bei der Produktion zu erzielen. Dementsprechend konnten aufgrund der Tatsache, dass sich die Industrieunternehmen, für die eine solche branchenspezifische Vereinbarung³² gilt, dazu verpflichtet haben, ihre Indizes bei der Energieeffizienz und beim CO₂ zu verbessern, erhebliche Energieeinsparungen erzielt werden. So haben es die branchenspezifischen Vereinbarungen der ersten Generation, an denen 177 Unternehmen beteiligt waren, ermöglicht, die Gesamtziele für 2012 zu erreichen und sogar zu übertreffen: mit einer jährlichen Steigerung der Effizienz um 1,5 % (Einsparung von 28,32 MJ (entspricht 7,87 kWh)), was einer CO₂-Vermeidung von insgesamt 15,9 % bzw. 2,18 Millionen Tonnen entspricht, sodass sich die Gesamtverbesserung auf 18,7 % beläuft. Die branchenspezifischen Vereinbarungen der zweiten Generation werden es ermöglichen, diese Tendenz mit neuen verbindlichen Zielvorgaben betreffend die Energieeffizienz und die Verringerung der CO₂-Emissionen zu verstärken. Zu diesen Aspekten hinzugekommen sind das CO₂-Mapping für alle Standorte (also die Identifizierung von Schwachstellen in punkto CO₂-Emissionen), die Durchführung einer Machbarkeitsstudie zu den erneuerbaren

³¹ <http://energie.wallonie.be/servlet/Repository/accorddebranche.pdf?ID=6708>

³² <http://energie.wallonie.be/fr/les-accords-de-branche-2013-2020.html?IDD=81097&highlighttext=accords+de+branche+&IDC=7863>
(la note méthodologique est à télécharger en format .zip)

Energien für alle Standorte und die Erstellung einer Roadmap 2050 durch die Verbände.

Marshallplan 2022

Mit dem 2005 ins Leben gerufenen ersten Marshallplan entschied sich die Wallonie für einen proaktiven Ansatz, um die wirtschaftliche Umstrukturierung der Region zu beschleunigen und auszuweiten. Seinerzeit konzentrierte die wallonische Regierung zusätzliche finanzielle Mittel in nie dagewesenem Umfang auf die erfolgversprechendsten Entwicklungsschwerpunkte.

2009 ermöglichte es der Plan Marshall 2.Vert³³ (Marshallplan zur Förderung der „grünen“ Wirtschaft), diejenigen Maßnahmen auszuweiten, die bis dato am besten funktioniert hatten, und neue Aktionen einzuführen, die auf die neuen, mit den ökologischen Herausforderungen zusammenhängenden Chancen setzen.

Die Dynamik, die seit 2005 mit den Marshallplänen in Gang gesetzt wurde, hat bis heute bereits zu einigen Erfolgen geführt: 46.388 Arbeitsplätze wurden geschaffen bzw. sind langfristig vorgesehen, die Unternehmen haben 31.165 direkte Beihilfen erhalten, 417.895 Schulungen wurden absolviert usw.

Vor Kurzem haben nun die wallonische Regierung und die Regierung der Föderation Wallonie-Brüssel in erster Lesung den Marshallplan 2022 verabschiedet.

Als logische Folge des Plan Marshall 2.Vert wird der „Marshallplan 2022“³⁴ mit seiner Konzentration auf die Bildung und die Energiewende den Rahmen für die wirtschaftliche Belebung der Wallonie setzen.

Sein Grundgedanke basiert auf den sechs Wettbewerbszentren, für deren Unterstützung eine Reihe von Maßnahmen in verschiedenen Bereichen durchgeführt wird, die das wirtschaftliche Rückgrat der Wallonie stärken werden.

Die große Neuerung sind jedoch die beiden Prinzipien, an denen die Entscheidungen ausgerichtet werden sollen. So wird eine Priorität die Stärkung der Bildung und Ausbildung sein, da dies eine untrennbar mit der Zukunft der Wallonie verbundene Notwendigkeit darstellt.

Die zweite Priorität des Marshallplans 2022 wird die Energiewende sein. Es ist vorgesehen, einen Plan aufzustellen, in dem die Zielsetzungen dieser Wende im Hinblick auf die erneuerbaren Energien festgelegt werden, die Anpassung der Netze an diese neue Konstellation im Energiebereich einzuplanen, aber auch die steuerlichen Anreize zu nutzen, die im Rahmen der Vereinbarungen auf institutioneller Ebene gesetzt werden, oder schließlich das Bündnis Beschäftigung-Umwelt zu verstetigen.

Wie ist der Stand der Dinge im Zusammenhang mit den Wahlen im Mai 2014?

Derzeit besteht nach wie vor Unsicherheit bezüglich der Zukunft des Plans nach den Wahlen im Mai 2014. Doch unabhängig davon, wer die Mehrheit im Parlament hat, wird dieser Plan nur schwerlich ignoriert werden können.

Bündnis Beschäftigung-Umwelt

Das erste Bündnis Beschäftigung-Umwelt³⁵ fügt sich in den Rahmen des Plan Marshall 2.Vert ein. Das Ziel dieses Bündnisses besteht darin, „die Qualität des Immo-

³³ <http://gouvernement.wallonie.be/plan-marshall-2vert-0>

³⁴ <http://gouvernement.wallonie.be/plan-marshall-2022>

lienbestands in der Wallonie und die damit verbundenen Energieleistungen zu verbessern und dabei zugleich den Bausektor auf einen nachhaltigeren Ansatz auszurichten und das Beschäftigungsniveau in dieser Branche zu erhöhen.“ Zu diesem Zweck stützt sich das Bündnis auf ein Orientierungspapier, mit dem das Vorgehen anhand von drei Schwerpunkten strukturiert wird, die sich in konkreten Maßnahmen niederschlagen.

- Stimulierung der Nachfrage nach Sanierungen/nachhaltigem Bauen von Privathäusern (spezifisches Ziel 1);
- Stimulierung der Nachfrage nach Sanierungen/nachhaltigem Bauen von öffentlichen Gebäuden (spezifisches Ziel 2);
- Stärkung der Kapazitäten des Bausektors (einschließlich des Ausbildungsangebots) im Hinblick auf die Sanierung/das nachhaltige Bauen von Gebäuden (spezifisches Ziel 3).

Zu bedenken ist, dass es sich hier nicht um verbindliche Verträge handelt. Für die Unterzeichner geht es darum, sich zur Umsetzung bestimmter Maßnahmen zu verpflichten (rund fünfzig), die von dem Bündnis vorgesehen sind.

Mit dem Marshallplan 2022 soll das Prinzip des ersten Bündnisses Beschäftigung-Umwelt auf der Grundlage einer Evaluierung dieses Instruments verstärkt werden. Das Bündnis ist auf das nachhaltige Bauen ausgerichtet und zielt insbesondere auf die energetische Sanierung und die Gebäudedämmung ab, um Arbeitsplätze zu schaffen, wirtschaftliche Chancen zu eröffnen und um vor allem bei den Berufen, die mit dem nachhaltigen Bauen verbunden sind, für eine Weiterentwicklung der Ausbildung zu sorgen.

Energiestrategie 2050 für die Wallonie

Diese Strategie legt die großen Leitlinien fest, die der künftigen Politik und den künftigen Maßnahmen im Bereich der Energieeinsparungen, der rationellen Energienutzung und der Weiterentwicklung der erneuerbaren Energien zugrunde gelegt werden müssen.

Die Energiestrategie 2050³⁶ gibt zwar eine Vision und einen allgemeinen Verlauf der Entwicklung vor, aufgrund der fehlenden Konkretisierungen (Festlegung von Prioritäten, zeitlichen Fristen, Mitteln, Evaluierungen usw.) kann sie jedoch nicht als Instrument für die Planung politischer Maßnahmen betrachtet werden.

Die Energiestrategie 2050 zeigt auf, dass das gegenwärtige Energiemodell an strukturellen Schwächen leidet und schädliche Folgen hat, aufgrund derer es langfristig unhaltbar ist:

- Volatilität und zu erwartender Anstieg der Preise für fossile Energien;
- Erschöpfung der Reserven an fossilen Energieträgern;
- Klimawandel.

Daher werden wir unser Energiesystem umgestalten und parallel hierzu auch unsere Art des Energieverbrauchs verändern müssen.

³⁵ http://www.wallonie.be/sites/wallonie/files/publications/brochure_aee_2012_02_08.pdf

³⁶ http://airclimat.wallonie.be/spip/IMG/pdf_AWAC-11-11066-livret_Bas-Carbone-sb-030212-r5_2_.pdf

Um die Energiestrategie 2050 umzusetzen, muss die Wallonie proaktiv handeln, indem sie sich als treibende Kraft positioniert und in die Energiewende investiert. Nur so kann sie einen Platz in der Energielandschaft von morgen einnehmen.

Die im Rahmen dieser Strategie formulierten Ziele lauten wie folgt:

- sicherstellen, dass alle Zugang zu nachhaltigen und wirtschaftlich wettbewerbsfähigen Energiedienstleistungen haben, sich Wirtschaftszweige entwickeln und netto Arbeitsplätze geschaffen werden;
- einen Energiemix entwickeln, bei dem der Rückgriff auf die erneuerbaren Energien maximiert wird.

Um dies zu erreichen, wird die Wallonie ihr Vorgehen anhand zweier großer strategischer Schwerpunkte ausrichten:

- die Verhaltensweisen verändern, damit weniger Energie verbraucht wird und der Verbrauch sinnvoller und anders erfolgt;
- das Wirtschaftsgefüge und die Industrielandschaft verändern.

Die Strategie ist in einen bis zum Jahr 2050 reichenden Plan eingebettet, um für die verschiedenen Akteure ausreichende Orientierungsmöglichkeiten zu gewährleisten.

Dekret zur Windkraft

Am 17. Januar 2014 verabschiedete die wallonische Regierung in erster Lesung den Entwurf für ein Dekret³⁷ zur Windkraft. Das Hauptziel dieses Dekrets besteht darin, die Art und Weise, wie Windkraftprojekte in der Wallonie genehmigt werden, radikal zu ändern.

Beim aktuellen System werden die Anträge der Planer auf eine Baugenehmigung von Fall zu Fall geprüft, was zu einem bedauernden Effekt nach dem Motto „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ führt. Das besagte Dekret organisiert die Entwicklung der Windkraft mittels einer Aufteilung der Wallonie in dreißig „Lose“, denen jeweils eine potenzielle Produktionsmindestmenge zugewiesen wird. Dieses System soll es ermöglichen, ein ehrgeiziges Energieziel von 3.800 GWh zu erreichen (was 150.000 Haushalten entspricht).

4. Werden die Interessen der KMU des Handwerks berücksichtigt?

Luxembourg

In den folgenden Bereichen gibt es für das Handwerk ein erhebliches Marktpotenzial: Häuser mit geringem Energieverbrauch und Passivhäuser, energetische Sanierung bestehenden Wohnraums, öffentliche Gebäude und erneuerbare Energien.

In diesen Bereichen könnten bis 2020 insgesamt 8.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Insgesamt betrachtet berücksichtigt die Politik die Interessen der KMU im Bereich des Handwerks.

Das Handwerk setzt sich für eine kontinuierliche und ausgewogene Politik im Bereich der erneuerbaren Energien ein. Ein System, das erheblichen Veränderungen

³⁷ <http://henry.wallonie.be/sites/default/files/nodes/story/4900-dossiermethodoversiondefinitivesite.pdf>
<http://henry.wallonie.be/sites/default/files/nodes/story/4900-1annexe328fev2013.pdf>

bei den Rahmenbedingungen unterworfen ist, verunsichert sowohl die Kunden als auch die Betriebe.

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass dem nicht immer so war, was insbesondere für die Photovoltaikanlagen gilt.

Rheinland-Pfalz

Das Handwerk und die Handwerkskammern werden auf vielfältige Weise vom Bund und den Bundesländern unterstützt.

Die Beraterförderung auf Bundesebene macht eine Ansiedlung von betriebswirtschaftlichen und technischen Beratern in den Kammerorganisationen möglich. Dies ermöglicht die Beratung der eigenen Handwerksbetriebe. Die Berufsbildungsstätten des Handwerks werden mit Unterstützung des Bundes und der Länder ausgebaut, erneuert und ausgestattet. Durch zahlreiche Förderprogramme auf Bundesebene werden Investitionen in Gebäudesanierung, Prozessoptimierung und die Nutzung erneuerbarer Energien ermöglicht. Diese Förderprogramme haben sich in den letzten Jahren zu einem Beschäftigungsprogramm im Handwerk entwickelt.

Leider orientieren sich diese Förderprogramme oftmals kurzfristig an der Kassenlage und an den politischen Schwerpunktthemen der jeweiligen Bundes- oder Landesregierung, so dass keine langfristige Orientierung möglich ist.

Die Landesregierung Rheinland-Pfalz unterstützt die Handwerkskammern durch die Förderung von Projekten (Oktober 2011 – Dezember 2013 „Effiziente Energienutzung in spezifischen Handwerksbranchen“. April 2013 - März 2016 „Ressourceneffizienz (RE) im Handwerk“)

Saarland

Zur Beraterförderung, den Berufsbildungsstätten, sowie den Förderprogrammen gilt das bereits zuvor von Rheinland-Pfalz Gesagte auch für das Saarland.

Darüber hinaus bleibt noch Folgendes zu erwähnen:

Durch die EEG Umlage, d.h. Umlegung der Kosten aus Einspeisevergütungen auf Privathaushalte und KMU leiden stromintensive Handwerksbetriebe derzeit unter der Erhöhung der Strompreise.

Durch den Ausbau erneuerbarer Energien profitieren auf der andren Seite aber auch KMU Betriebe, die in diesem Bereich tätig sind, z.B. Errichtung von Photovoltaik-Anlagen und Heiztechniken auf Basis erneuerbarer Energien oder auch Betriebe im Bereich der energetischen Sanierung von Gebäuden, z.B. Dachdecker, Fensterbauer, Stukateurbetriebe, Verputze.

Im Bereich Förderprogramme Energieeffizienz gibt es von Bundeseite aus seitens der KfW Mittelstandsbank Kreditangebote und Energieberatungsangebote für KMU sowie die Mittelstandsinitiative Energiewende <http://www.mittelstand-energiewende.de/>

Auch steht von Landesseite das Programm „Energieberatung Saar“ zur Beratung von Betrieben zu Verfügung, das Förderprogramm „Klima Plus Saar“ für Zuschüsse zu energetischen Investitionen, sowie die Kreditangebote der SIKB (Saarländische Investitions- und Kreditbank).

Lorraine

Die Besonderheiten des Handwerks werden in der nationalen Politik reell nicht berücksichtigt. Etwas anders sieht dies auf regionaler und lokaler Ebene aus über:

- die Präsenz eines Vertreters der Chambre de Métiers et de l'Artisanat in allen "Klimaplänen", welche von den landesplanerischen Entscheidungsträgern eingesetzt werden;
- das Bestehen von Förderinstrumenten für Betriebe, die in umweltverträgliche sowie energiesparende Anlagen investieren.

Wichtig ist, dass die öffentlichen Akteure die Probleme, Bedürfnisse und Möglichkeiten der Handwerksbetriebe besser kennen. Auf diese Weise könnte vermieden werden, dass sie grundsätzlich mit dem kaum vergleichbaren Industriesektor gleichgesetzt und den Handwerkern Maßnahmen aufgezwungen werden, die wenig oder überhaupt nicht an deren Größe, Struktur und Markt angepasst sind.

Wallonie

Klimawandel, Atommüll, zunehmende Abhängigkeit von Energieeinfuhren, wahrscheinlicher Anstieg der Energiepreise... all dies sind gute Gründe, um „weniger zu verbrauchen, sinnvoller zu verbrauchen, anders zu verbrauchen“ (Plan Marshall 2022, S.14).

Für die Unternehmen stellen die Energiekosten einen wichtigen Kostenfaktor dar, in gleichem Maße wie die Arbeitskosten. Für die wallonische Energiepolitik geht es folglich auch darum, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu wahren. Und dies umso mehr, als die Energiekosten einen großen Anteil an den Produktionskosten ausmachen (in einigen Fällen bis zu 50%).

Dazu kommt, dass die Energierechnung heute so komplex ist, dass der Verbraucher nicht mehr klar erkennen kann, wofür er genau zahlt. Die Finanzierung dieser Energiepolitik erfolgt über die Kosten für den Transport und die Verteilung, aber auch über die Abgaben und Gebühren, was mehr als 50% des Rechnungsbetrages ausmacht.

Die Unternehmen haben angesichts der Benachteiligung, die dies für ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit darstellt, bereits Alarm geschlagen. Und sie haben zumindest teilweise Gehör gefunden, denn energieintensive Unternehmen werden heute durch die degressive Staffelung des Föderalbeitrags und durch die Befreiung vom Tarifaufschlag „grüne Zertifikate“ entlastet.

Aber was ist mit den KMU und den Kleinstunternehmen? Keine speziellen Maßnahmen. Und da sie oft mehr verbrauchen als private Haushalte, gehören sie zu den Hauptzahlern dieser Energiepolitik.

5. Rahmenbedingungen: zukünftige Verbesserungsansätze

Luxembourg

Es geht vor allem darum, die administrativen Hemmnisse abzubauen, die im Hinblick auf die Einrichtung von Standorten zur Energieerzeugung aus Windkraft oder Biomasse bestehen. Auf diese Wirtschaftszweige wurde ein besonderer Schwerpunkt im Luxemburger Aktionsplan für erneuerbare Energie gelegt. Im Rahmen der Raumplanung müssen Standorte für die Ansiedlung erneuerbarer Energien im Sinne einer dezentralen Energieerzeugung festgelegt werden.

Die Genehmigungsverfahren für die Anlagen im Bereich der erneuerbaren Energien sollten verringert werden. Darüber hinaus werden in den meisten Bereichen der Energieerzeugung (Windkraftanlagen, Biogaskraftwerke und Kombikraftwerke) Commodo-/Incommodo-Genehmigungen der Klasse 1 (das heißt der höchsten Klasse) benötigt, was sich in langen Genehmigungsverfahren niederschlägt. Angesichts dessen bedarf es einer Neueinstufung dieser Aktivitäten.

Für den Transport und die Verteilung des Stroms aus den neuen, auf erneuerbaren Energien beruhenden Stromerzeugungskapazitäten ist zwingend eine Verbesserung der Kapazitäten der Stromnetze erforderlich.

Das Handwerk begrüßt in diesem Zusammenhang, dass der größte Netzbetreiber in Luxemburg geplant hat, im Zeitraum 2013-2017 mehr als 600 Millionen Euro in den Ausbau des Strom- und Erdgasnetzes zu investieren. Moderne, zuverlässige und effiziente Netze müssen es ermöglichen, die schwankende Stromeinspeisung aus Energiequellen wie Wind und Sonne auszugleichen.

Die erneuerbaren Energien sollten stärker in öffentlichen Gebäuden zum Einsatz kommen, und zwar sowohl bei neuen als auch bei bestehenden Gebäuden. Das Handwerk ist zudem der Ansicht, dass sich die Aufschüttungen entlang der Autobahnen besonders gut eignen, um Solarmodule aufzustellen.

Bei Teilbebauungsplänen („PAP“) ab einer bestimmten Größe (Siedlungen, Gewerbegebiete usw.) sollte der Rückgriff auf eine zentrale Anlage zur Energieerzeugung vorgesehen und der Anschluss an ein Fernwärme- und Fernkältesystem obligatorisch werden. Solche Anlagen rentieren sich nicht für einen einzelnen Bezieher; rentabel werden sie erst bei einem Anschluss an mehrere Verbrauchsstellen.

Im Rahmen der Neugestaltung der Beihilferegulungen zur Förderung von Energieeinsparungen sollte über die Subventionierung neuer Technologien nachgedacht werden, wie zum Beispiel über Fördermittel für die kleinen Windkraftanlagen oder für die Mikro-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen.

Rheinland-Pfalz

Die Meseberger Beschlüsse aus dem Jahre 2007 bilden die Eckpunkte für das integrierte Klima- und Energieprogramm der Bundesregierung. In diesen Beschlüssen werden die Rahmenbedingungen zur Erreichung der 20-20-20-Strategie gesetzt. Dieser Rahmen von insgesamt 29 Punkten wurde in den Folgejahren durch entsprechende Verordnungen und Gesetze zum Klimaschutz ausgefüllt. Die Bundespolitik arbeitet zielstrebig an der Erfüllung dieser teilweise ambitionierten Ziele. In Teilbereichen wie z.B. der alternativen Stromerzeugung werden diese Ziele bereits heute erfüllt.

Saarland

(siehe Rheinland-Pfalz)

Lorraine

Es geht darum, Vorgehensweisen zu erleichtern und den Zugang zu Finanzierungen für Handwerksbetriebe zu verbessern, die Energieeffizienzmaßnahmen umsetzen und hierfür beispielsweise ihre energiehungrigen Produktionsmittel ersetzen oder ihre Betriebsräume dämmen wollen. Ebenso geht es darum, die Ausbildungsinhalte für Jugendliche in Handwerksberufen (insbesondere dem Baugewerbe) künftig schnell zu ändern und die Ausbildungseinrichtungen dauerhaft mit sinnvollen, neutralen (mehrere Lieferanten für eine Material- oder Gerätegruppe) und umfassenden pädagogischen Mitteln auszustatten. Die Klima- und Energiepolitik kann nur durch Sensibilisierung und Weiterbildung beim Generationswechsel eines Unternehmens konkret umgesetzt werden.

In diesem Sinne muss die Aufklärung der Öffentlichkeit über die Herausforderung und Bedeutung des Energiesparens langfristig verstärkt werden.

Darüber hinaus muss der politische Wille vorhanden sein und entsprechende Mittel eingeplant werden, um tatsächlich einen realisierbaren gesetzlichen Rahmen einschließlich entsprechender Kontrollen zu schaffen.

Dieser Wille muss von den politischen Verantwortlichen über Legislaturperioden hinaus und instanzübergreifend weitergetragen werden.

Wallonie

Für die Kleinstunternehmen und die KMU tritt die Energieproblematik immer stärker in den Vordergrund: Der Anteil der Energiekosten am Budget ist enorm angestiegen, der Immobilienbestand ist wenig energieeffizient und es sind neue Infrastrukturen oder umfangreiche Umbaumaßnahmen erforderlich, um den Betrieb so umzugestalten, dass er den wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen von morgen gewachsen ist.

Parallel zur Umsetzung ihrer umweltpolitischen Verpflichtungen (Kyoto-Protokoll) könnte die Wallonie über eine ambitionierte Politik der Rationellen Energienutzung (Utilisation Rationnelle de l'Energie (URE)) die Betriebskosten der Unternehmen senken und gleichzeitig den Sektor für nachhaltiges Bauen und die Entstehung „grüner“ Arbeitsplätze fördern. Insbesondere könnte durch entsprechende Beihilfen und Zuschüsse die energetische Sanierung der Bestandsimmobilien vorangetrieben werden, mit einem Schwerpunkt auf der Wärmedämmung der Gebäude und der Verbesserung ihrer technischen Anlagen (Heizung, Belüftungsanlagen, Beleuchtung etc.).

Zudem sollte durch die Einführung entsprechender Instrumente und Anreize die Entstehung von Neubauten mit hoher Energieeffizienz gefördert werden.

6. Mögliche Neuausrichtungen der nationalen und regionalen Förderprogramme

Luxembourg

Die größte Herausforderung mit Blick auf die Zukunft besteht in der energetischen Sanierung der Bestandsimmobilien.

Das gegenwärtige System der Förderprogramme beruht im Wesentlichen auf direkten Zuschüssen, die sich nach den jeweiligen Kosten richten.

Es müsste jedoch über andere Fördermechanismen nachgedacht werden, wie beispielsweise eine beschleunigte steuerliche Abschreibung der Ausgaben in Verbindung mit der energetischen Sanierung vermieteten Wohnraums.

Desgleichen müsste eine Steuerermäßigung für diejenigen Eigentümer eingeführt werden, die ihre Immobilie selbst bewohnen und eine energetische Sanierung ihres Wohnraums durchführen.

Um die energetische Sanierung zu beschleunigen, muss nach Ansicht des Handwerks für die öffentlichen Gebäude eine obligatorische Sanierungsquote von 3 % eingeführt werden, wie dies im Vorschlag für eine Richtlinie zur Energieeffizienz vorgesehen ist. Eine solche Quote müsste zudem als Zielvorgabe für private Gebäude festgelegt werden, die den größten Teil des Immobilienbestands darstellen.

Des Weiteren ist die Einführung eines einzuhaltenden Standards im Bereich der energetischen Sanierung notwendig. Ein solcher Standard muss dann alle fünf Jahre verschärft werden, wie dies in einem Vorschlag für ein Klimaschutzgesetz in Rheinland-Pfalz vorgesehen ist („Stufenmodell für die energetische Gebäudesanierung in Rheinland-Pfalz bis 2030“).

Um die energetische Sanierung des Bestands zu beschleunigen, muss auch am Zugang zur Finanzierung angesetzt werden. Das Handwerk ist der Ansicht, dass die finanziell schlechter gestellten Haushalte, die aufgrund ihres geringen Einkommens nicht von steuerlichen Maßnahmen profitieren können, auf eine andere Unterstützungsmaßnahme zurückgreifen können müssten. In diesem Zusammenhang fordert das Handwerk die Regierung auf, zusammen mit dem Finanzsektor die Einführung eines speziellen Finanzierungsinstruments zu prüfen, dessen Hauptzweck darin bestehen sollte, die Vorfinanzierung der Kosten für die energetische Sanierung sicherzustellen.

Rheinland-Pfalz

Wichtig an allen Förderprogrammen ist die Verstetigung der Förderung und somit eine Planungssicherheit für Unternehmen und Verbraucher. Die derzeitige Förderung hinsichtlich Energieeffizienz und alternativen Energien beruht zurzeit auf drei Säulen, der Förderung der Energieberatung für Unternehmen (KfW-Programm), einer Zinsvergünstigung oder eines Tilgungszuschuss. Insbesondere für die Wohnungswirtschaft wären darüber hinaus auch die Möglichkeiten einer steuerlichen Abschreibung interessant um zusätzliche privatwirtschaftliche Anreize zu generieren. Aufgrund von befürchteten Steuerausfällen insbesondere bei den Bundesländern wird diese steuerliche Komponente derzeit noch blockiert.

Saarland

Das Angebot der Förderprogramme von Bund (KfW Programme) und Ländern (Klima Plus Saar) ist derzeit reichhaltig und ausreichend. Diese sollten beibehalten werden um Planungssicherheit zu geben und so die Investitionen planbar zu machen.

Unternehmen im Saarland können zusätzlich seitens der SIKB Bank günstige Kredite erhalten.

Generell sollte in Zukunft eine leichte und unbürokratische Beantragung von Fördermitteln seitens der Fördermittelgeber geplant werden.

Lorraine

Die Regelungen der Förderprogramme für Privatpersonen sind kaum nachvollziehbar; die Fördersätze werden regelmäßig geändert bzw. gesenkt. Die Handwerksbetriebe können ihre Kunden über diese Regelungen nicht effektiv informieren.

Fördermittel für die Betriebe sind begrenzt und sehr komplex. Diese haben keinen Anspruch auf die für Privatpersonen existierende Förderung, so daß sich die Handwerksbetriebe für die Förderung von Investitionen im Bereich Verbesserung der Energieeffizienz sehr schwer überzeugen lassen.

Die Förderprogramme müssen zunächst langfristiger gestaltet werden, unabhängig davon, ob sie sich an Handwerksbetriebe oder Privatpersonen wenden. Die Behörden müssen die langfristige Beibehaltung dieser Förderprogramme sicherstellen, anstatt diese immer wieder zu streichen und durch neue Förderungen zu ersetzen. Die Kriterien für die Vergabe der Fördermittel und deren Höhe müssen beibehalten werden. Zudem muss die Verständlichkeit dieser Förderungen verbessert werden, also die potentiellen Begünstigten besser informiert und die Anzahl an Ansprechpartnern und Entscheidungsebenen für die Vergabe der Förderungen reduziert werden.

Durch eine solche Vereinfachung und langfristige Gestaltung der bestehenden Förderprogramme wäre es für die Baufachleute leichter, ihre Kunden über vorhandene Förderungen zu informieren und ihnen eventuell sogar beim Ausfüllen der Förderanträge zu helfen.

Auf diese Weise könnten die energieverbrauchenden Unternehmen ihre Investitionen zur Reduzierung ihres Energieverbrauchs mit mehr Sicherheit planen. In der Tat müssen dauerhafte Fördermittel für die Handwerksbetriebe und Kleinunternehmen geschaffen werden, die ihre Energieeffizienz verbessern wollen, sei es über ihre Produktionsanlagen, über ihre Betriebsprozesse oder über ihre Gebäude.

Auch muss sowohl für Kleinunternehmen als auch für Privatpersonen der Zugang zu Krediten für die Durchführung solcher Investitionen verbessert und erleichtert werden.

Wallonie

Was die Prämien des Energiefonds betrifft, so sind die Fördermittel für die Kleinunternehmen beinahe dieselben wie für Privatpersonen. Privatleute können jedoch den Ecopack nutzen (Darlehen zu 0%-Zinsen für wallonische Haushalte, die im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen die Energieeffizienz ihrer Wohnung verbessern wollen). Es wäre interessant zu untersuchen, ob ein solches Instrument wie der Ecopack in ähnlicher Weise auch im Dienstleistungssektor eingeführt werden könnte, um allen Unternehmen bei ihren Vorhaben zur Verbesserung der Energieeffizienz

ihrer Gebäude oder bei ihren Bau- oder Renovierungsvorhaben individuelle Unterstützung anbieten zu können.

Es existiert auch eine Förderung für Umweltinvestitionen sowie für nachhaltige Energienutzung; die Mindestgrenze für förderfähige Investitionen liegt hier bei 25.000 € (ohne MwSt.).

Problematisch ist angesichts der derzeitigen Konjunkturlage der Zugang zu Krediten. Obwohl die Banken über enorme Finanzmittel verfügen, werden Kredite häufig abgelehnt: bei Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten in mehr als 23 % der Fälle. Jedes dritte KMU gibt an, aus Angst vor einer Ablehnung oder unangemessenen Forderungen (Garantien, Zinssatz etc.) auf die Beantragung eines Kredits verzichtet zu haben.

Zahlreiche staatliche Instrumente wurden geschaffen, um dieser Problematik entgegenzuwirken (v.a. der Beitragsfonds und der Sowalfin in der Wallonie). Diese Einrichtungen vergeben nachrangige Darlehen oder sichern Darlehen, die den KMU gewährt werden. Die Banken bieten diese jedoch nur sehr zurückhaltend an. Es muss sichergestellt werden, dass die Instrumente zur Erleichterung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten in gleicher Weise allen Wirtschaftsbereichen zu Gute kommen (insbesondere den Kleinstunternehmen).

7. Empfehlungen des IRH für eine gemeinsamen Klima- und Energiepolitik in der Großregion

Anlehnend an die allgemeine Stellungnahme von September 2012, in der der IRH den Entscheidungsträgern der Großregion ein „**Green Deal für eine effiziente Energie- und Klimapolitik in der Großregion mit den KMU des Handwerks**“ vorschlug, konnten in der vorliegenden ausführlichen Analyse, eine Reihe wertvoller Erkenntnisse und Schlussfolgerungen für zukünftige politische Initiativen herauskristallisiert werden.

Diese sind in den folgenden Kapiteln als Empfehlungen kurzgefasst.

7.1. Ausrichtung der transnationalen Klima- und Energiepolitik

Fazit: „Der Energieeffizienz von Gebäuden muss in der Großregion eine hohe Priorität eingeräumt werden. Dabei muss die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden flächendeckend umgesetzt werden. Dieser Bereich ergibt ein erhebliches Einsparpotential, da Gebäude in allen Teilregionen der Großregion, wie auch in der EU insgesamt, fast 40% des Energieverbrauchs beanspruchen. Andererseits muss der Ausbau der Erneuerbaren Energien auf der Ebene der Großregion koordiniert werden.“

Folgende richtungsweisende Initiativen könnten mögliche Bestandteile des „Green Deals“ auf der Ebene der Großregion darstellen:

- Erstellung eines gemeinsamen Fahrplans zur Erreichung der Ziele im Bereich Energieeffizienz und Erneuerbare Energien durch eine grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Nachbarregionen
- Verstärkte Vorreiterrolle der öffentlichen Hand bei der Verbesserung der Energieeffizienz (Gebäudebereich) und dem Einsatz von Erneuerbaren Energien in öffentlichen Gebäuden
- Steigerung von Energieeffizienzmaßnahmen in der Gebäudehülle, Anlagentechnik und Produktionstechnik von Betrieben, Energieeffizienz im Betrieb

- Ausrichtung der regionalen Politiken im Bereich der energetischen Sanierung auf die europäischen Standards und gemeinsame Abstimmung über zukünftige neue bzw. verschärfte Standards
- Einführung einer obligatorischen Sanierungsquote von 3% für die öffentlichen Gebäude
- Festlegung der Quote von 3% als Zielvorgabe für private Gebäude, die den größten Teil des Immobilienbestands darstellen
- Festlegung von Standorten für die Ansiedlung erneuerbarer Energien im Sinne einer dezentralen Energieerzeugung
- Abbau bürokratischer Hemmnisse, die im Hinblick auf die Einrichtung von Standorten zur Energieerzeugung u.a. aus Windkraft oder Biomasse bestehen und Verringerung der Genehmigungsverfahren für die Anlagen im Bereich der erneuerbaren Energien
- Anerkennung/Gleichwertigkeit auf interregionaler Ebene von Qualitätszeichen (für Unternehmen, Gebäude, Material, Energieeffizienzniveaus usw.)
- Verzeichnis statistischer Daten und gemeinsamer Indikatoren zur Energieeffizienz und zur rationellen Energienutzung
- Organisation eines Energiekongresses der GR (im zweijährigen Rhythmus) zum Erfahrungsaustausch und Benchmark bzgl. gemeinsamer Ziele.

7.2. Neue Technologien und Infrastrukturen

Fazit: „Die Energienetze in der Großregion müssen ausgebaut und deren Flexibilität verbessert werden, damit Erneuerbare Energien auf eine effektive Weise in den Energiebinnenmarkt eingegliedert, mögliche Netzschwankungen und Versorgungsengpässe ausgeglichen werden können. Regionale Innovationen hin zu intelligenten grenzüberschreitenden Netzen können die Grundlage für eine dezentrale Energieversorgung werden. Diese kann zu Versorgungssicherheit und Netzstabilität in der Großregion beitragen.“

Folgende richtungsweisende Initiativen könnten mögliche Bestandteile des „Green Deals“ auf der Ebene der Großregion darstellen:

- Gemeinsame Entwicklung neuer dezentraler Energieanlagen mit Erneuerbaren Energien und/oder Kraft-Wärme-Koppelung („dezentrale Energieversorgung“) und Weiterentwicklung der Verteilernetze
- Überregionale Kooperationen zur Umsetzung von gemeinsamen Energieerzeugungsanlagen und deren grenzüberschreitenden Vernetzung, u.a. im Bereich Windenergie
- Gemeinsames Programm zur Verbesserung der Kapazitäten der Stromnetze für den Transport, die Verteilung und die Speicherung des Stroms aus den neuen, auf erneuerbaren Energien beruhenden Stromerzeugungsinfrastrukturen
- Gemeinsame Investitionsprojekte zum Ausbau moderner, zuverlässiger und effizienter Strom- und Erdgasnetze zum Ausgleich der schwankenden Stromeinspeisung aus Energiequellen wie Wind und Sonne
- Förderung (grenzüberschreitender und regionaler) innovativer Technologien (z. B. die Technologien für die Speicherung von Energie, die Elektromobilität, die intelligenten Netze sowie Zähler usw.)
- Weiterentwicklung und Aufwertung regionaler Wirtschaftszweige auf der Grundlage regionaler Ressourcen u.a. Biomasse, Holz, ... (der Baustoff Holz verbindet alle Teilregionen aufgrund seiner Wertschöpfung und den Vorkommen in der ge-

samten Großregion und eignet sich vorzüglich für eine sparsame und nachhaltige Bauweise)

7.3. Förderprogramme

Fazit: „ Auf dem Weg zu mehr Energieeffizienz und dem Ausbau der Erneuerbaren Energien in der Großregion müssen Unternehmen und Bürger unterstützt werden. In diesem Kontext schaden Zwänge und Pflichten mehr, als sie nützen. Technologieoffenheit und eine Politik der gezielten Anreize versprechen die größte Wirkung.“

Folgende richtungsweisende Initiativen könnten mögliche Bestandteile des „Green Deals“ auf der Ebene der Großregion darstellen:

- Verstetigung der Förderung und somit Planungssicherheit für Unternehmen und Verbraucher
- Schaffung von finanziellen Anreizen für die Handwerksbetriebe (Investitionen in saubere Technologien, Sanierung von Gebäuden mit hoher Energie- und Umwelt-effizienz, Energieeinsparmaßnahmen...)
- Vereinheitlichung der Förderprogramme und Neugestaltung der Beihilferegelungen zur Förderung von Energieeinsparungen mit Subventionierung neuer Technologien (zum Beispiel kleine Windkraftanlagen oder Mikro-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen)
- Weitergehende Fördermechanismen (z.B. beschleunigte steuerliche Abschreibung der Ausgaben in Verbindung mit der energetischen Sanierung vermieteten Wohnraums) um zusätzliche privatwirtschaftliche Anreize zu generieren
- Einführung von Steuerermäßigung für die Eigentümer, die ihre Immobilie selbst bewohnen und eine energetische Sanierung ihres Wohnraums durchführen
- Einführung eines speziellen Finanzierungsinstruments zur energetischen Sanierung des Bestands für finanziell schlechter gestellte Haushalte

7.4. Sensibilisierung

Fazit: „ Das Zukunftsthema Energiewende sollte ganz oben auf der Agenda der Großregion stehen und im Rahmen einer Gesamtstrategie den Bürgern, den Unternehmen und der regionalen sowie lokalen Politik dargelegt werden. Eine stetige gemeinsame Kommunikation über diese wichtige politische Priorität könnte einen wichtigen Impuls für weiter gehende interregionale Synergien im Energiebereich werden.“

Folgende richtungsweisende Initiativen könnten mögliche Bestandteile des „Green Deals“ auf der Ebene der Großregion darstellen:

- Vernetzung der Energieagenturen der einzelnen Teilregionen der Großregion, zur Verleihung neuer grenzüberschreitender Impulse u.a. zur Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung des Einsatzes Erneuerbarer Energien, der Energieeffizienz, der energetischen Sanierung von Gebäuden, und neuer Mobilitätskonzepte
- Gemeinsame Sensibilisierungsmaßnahmen (Informations- und Motivationsmaßnahmen) von Privathaushalten und Unternehmen sowie den Gemeinden, als wichtige Akteure der dezentralen Energieversorgung
- Netzbildung von Best-Practice-Betrieben und Leuchtturmprojekte im Bereich erneuerbarer Energien und Energieeffizienz in der Großregion
- Realisierung von gemeinsamen mehrsprachigen Machbarkeitsstudien, Entwicklungs-, Pilot- und Demonstrationsvorhaben im Rahmen von EU-Projekten und de-

ren Nutzung von allen lokalen und regionalen Akteuren der GR, u.a. den Kommunen

7.5. Kompetenzaufbau

Fazit: „ Die erfolgreiche Umsetzung von Energie- und ressourceneffizienz braucht umfassend qualifizierte Fachkräfte, insbesondere im Handwerk. Anstelle von tätigkeitsbezogenen Einzelzertifizierungen muss das Bildungsniveau in der Großregion wie auch in der EU insgesamt am höchsten Standard ausgerichtet und konsequent weiterentwickelt werden. Umfassende Gebäudesanierungen, die das Haus als System begreifen müssen, erfordern ganzheitliche Qualifizierungsansätze mit einem breiten Basiswissen. Das Erfolgsmodell einer passgenauen Ausbildung muss auf der Ebene der Großregion ausgebaut werden.“

Folgende richtungsweisende Initiativen könnten mögliche Bestandteile des „Green Deals“ auf der Ebene der Großregion darstellen:

- Beibehaltung des Meisterbriefes im Handwerk der Großregion: Nur so kann eine qualitativ hochwertige Umsetzung aller Maßnahmen in den Bereichen Gebäudesanierungen und Installation und Nutzung erneuerbarer Energien erreicht werden.
- Umsetzung einer institutionalisierten grenzüberschreitenden Energieberatung für Unternehmen durch qualifizierte Energieberater (insbesondere in den Handwerkskammern): Umsetzung eines grenzüberschreitenden Projekts ähnlich der „Mittelstandsinitiative Energiewende“ für die KMU der Großregion
- Grenzüberschreitende Weiterentwicklung der Kompetenzen der Betriebe insbesondere im Bereich der energetischen Sanierung des Immobilienbestands und im Bereich des Neubaus
- Ausrichtung der Ausbildung auf energiespezifische Aspekte zur Fachkräftesicherung
- Stärkere Zusammenarbeit des Handwerks und der Universitäten in der Großregion im Sinne eines verbesserten Technologietransfers im Bereich Energiewende von den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Richtung Handwerk
- Verbesserte Vernetzung der Akteure der Wirtschaft und den für Technologietransfer und anwendungsorientierte Forschung zuständigen Stellen in der Großregion bezgl. Energiewende, damit die neu entwickelten Technologien wirtschaftlich umsetzbar werden (Vernetzung im Rahmen eines zukünftigen „Umwelt- und Energieclusters Großregion“)

7.6. Abbau von Markthemmnissen und Vereinfachung des Marktzugangs bzw. Erhöhung der Rentabilität der Betriebe

Fazit: „Zur Vermeidung von Wettbewerbsverzerrungen müssen regionale bzw. nationale Markthemmnisse abgebaut und der grenzüberschreitende Marktzugang verbessert werden. Dies darf jedoch nicht zu einer Absenkung des Qualitätsniveaus führen.“

Folgende richtungsweisende Initiativen könnten mögliche Bestandteile des „Green Deals“ auf der Ebene der Großregion darstellen:

- Abbau von wettbewerbsverzerrenden und nicht-EU-konformen Vorschriften im Zusammenhang mit Versicherungen und Vorgaben der Versicherer (beim Aufbau energietechnischer Anlagen)
- Förderung der Anwendung der „Eurocodes“ bei den im Bausektor tätigen Handwerksbetriebe (insbesondere bei der Lieferung von Material)

- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bauunternehmen zu technischen Aspekten im Energieeffizienzbereich
- Förderung von Einkaufszentralen und -gemeinschaften für die Unternehmen (Lieferungen im Bereich der Bauwirtschaft, gemeinsamer Einkauf von Energie...).

8. Schlußfolgerungen

Die Bewältigung des Klimawandels und der Übergang in ein CO₂-armes Zeitalter mit weniger Energieverbrauch und mehr Erneuerbaren Energien stellt Unternehmen, Bürger und Politik in der Großregion und in Europa allgemein vor große Herausforderungen.

Am 17. März 2014 fand in Trier, unter rheinland-pfälzischem Vorsitz, der Energiegipfel der Großregion statt. Der Interregionale Rat der Handwerkskammern der Großregion (IRH) begrüßt diesen politischen Vorstoß, sich dem Thema „Energiewende“ zu widmen und appelliert an die Entscheidungsträger der Großregion, die Interessen der KMU des Handwerks und dessen Belange in Zukunft stärker zu berücksichtigen.

Das Handwerk der Großregion unterstützt die Bestrebungen einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Energiepolitik, verbunden mit einer engen politischen und wirtschaftlichen Abstimmung in der Großregion. Seit vielen Jahren arbeitet das Handwerk über den Interregionalen Rat der Handwerkskammern der Großregion eng miteinander zusammen an der Umsetzung der Energiewende. Die Gründung der Saar-Lor-Lux Umweltzentren des Handwerks, bereits Mitte der Neunziger Jahre, ist dabei nur eine von vielen erfolgreichen gemeinsamen Aktivitäten.

Als offizieller Ausrüster der Energiewende beraten, entwickeln und konzipieren die Handwerksunternehmen die notwendigen Umsetzungsmaßnahmen. Das Handwerk hat den direkten Draht zum Kunden in den Privathaushalten, im Gewerbe und in den Kommunen. Dadurch ist es in besonderer Weise in der Lage, die Energiewende voran zu bringen und die Wertschöpfung in der Region zu halten. Das Handwerk leistet hierdurch einen erheblichen Beitrag an der Umsetzung der klimapolitischen Ziele in der Großregion, an der Reduzierung der Abhängigkeit von Energieimporten und an der Dezentralisierung der Energieversorgung.

Da jedoch für die Umsetzung energetischer Maßnahmen eine hohe Qualifizierung der Mitarbeiter notwendig ist, fordert das Handwerk der Großregion eine gemeinsame Qualifizierungspolitik in den Ländern.

Bei der Ausrichtung der Energiewende muss der Energieeffizienz ein höherer Stellenwert eingeräumt werden. Der IRH hat jedoch festgestellt, daß der Schwerpunkt der Länder vielfach auf der Stromseite liegt.

Handwerksbetriebe als Energieverbraucher sind an einer kostengünstigen und sicheren Energieversorgung interessiert und darauf angewiesen. Diesbezüglich haben sie auch ein Eigeninteresse an einer steigenden Energieeffizienz im eigenen Betrieb, um Kosten zu minimieren.

Außerdem ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß Investoren durch unterschiedliche Förderkulissen verunsichert werden. Eine Förderpolitik nach Kassenlage darf es nicht geben. Hier werden vom regionalen Handwerk zukünftig verlässliche Rahmenbedingungen sowohl für Verbraucher als auch für Betriebe eingefordert.

Der IRH appelliert an den Gipfel der Großregion sowie an alle Entscheidungsträger auf lokaler und regionaler Ebene eine gemeinsame Politik der Energiewende in der

Großregion zu begründen und durch konkrete Beschlüsse, ein starkes Signal an Bürger und Unternehmen zu vermitteln.

Interregionaler Rat der Handwerkskammern der Großregion

27. Juni 2014